Morgenausgabe
Nr. 369 / A 182 — 49. Jahrgang

Wöchentlich 75 Pf., monatlich 3,25 M. (davon 87 Pf. monatlich für Zustellung ins Haus) im voraus zahlbar. Postbezug 3,97 M. einschließlich 60 Pf. Postzeitungs- und 72 Pf. Postbestellgebühren. Auslandsabonnement 5,65 M. pro Monat; für Länder mit ermäßigtem Drucksachenporto 4,65 M.

Bei Ausfall der Lieferung wegen höherer Gewalt besteht kein Anspruch der Abonnenten auf Ersatz.

Erscheinungsweise und Anzeigenpreise siehe am Schluß des redaktionellen Teils.

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Sonntag 7. August 1932
Groß-Berlin 15 Pf. Auswärts 20 Pf.

Redaktion und Verlag: Berlin SW 68, Lindenstr. 3
Fernspr.: Dönhoff (A 7) 292—297. Telegramm-Adr.: Sozialdemokrat Berlin.

Vorwärts-Verlag G. m. b. H.

Postscheckkonto: Berlin 37 536. — Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Lindenstr. 3. Dt. B. u. Disc.-Ges., Depositenk., Jerusalemer Str. 65/66

Warnung!

Wer mit dem Faschismus spielt, der spielt mit Deutschlands Untergang!

Hitlers Privatsoldaten sengen und brennen an allen Ecken und Enden des Reichs. Inzwischen bereitet sich die Regierung darauf vor, mit Hitler über seinen Eintritt in die Regierung zu verhandeln. Gibt es einen Kulturstaat in der Welt, in dem Aehnliches erlebt wurde?

Man verschanzt sich hinter die Ausrede, die Mordanschläge und Brandstiftungen seien von der Führung nicht gewollt. Eine schöne Regierungspartei, die ihre Anhänger nicht am Morden und Brandstiften hindern kann! Aber ist diese Ausrede nicht eine offensichtliche Unwahrheit? Im ganzen Reich wird nach einem einheitlichen Plan gearbeitet — wo ist die Zentralstelle, die diesen Plan ausgeheckt hat und durchführen läßt?

Hitler hat sich oft gerühmt, daß in seiner Partei nichts gegen seinen Willen geschehen könne — und es wäre in der Tat grotesk, wenn diesem Möchtegern-Diktator seine eigene SS. und SA. auf der Nase herumtanzen dürfte. Wäre dem wirklich so, dann müßte man Adolf Hitler als verhandlungsunfähig betrachten. Ist es aber anders, dann muß jede Regierung und jede Partei, die mit Hitler verhandeln will, ihm sagen, daß er seiner Partei erst das Morden verbieten muß, wenn er mitregieren will!

•

Der Reichspräsident ist auf die Verfassung vereidigt. Neu ernannte Minister leisten den Eid auf die Verfassung in seine Hand. Wer will dem Reichspräsidenten zumuten, Leute zu vereidigen, die ihren Eid nur schwören, um ihn zu brechen? Die Nationalsozialistische Partei macht aus ihrer schnöden Verachtung der Verfassung und der Gesetze kein Hehl. Sie negiert sogar die selbstverständliche Grundlage des Rechtsstaats, die Gleichheit aller vor dem Gesetz. Gewiß, die Absicht, sie zu zivilisieren, sie an Verantwortung zu gewöhnen, ihr Gelegenheit zu positiver Arbeit zu geben und damit ihre Anhängerschaft von dem Wunderglauben zu heilen, in dem sie befangen ist, wird jedem politisch Denkenden verständlich sein. Aber es scheint, daß Herr v. Schleicher sich sehr überschätzt, wenn er sich einbildet, diese Erziehungsarbeit leisten zu können. Bisher hat alles Entgegenkommen nur die Wirkung gehabt, daß sich die Verbrechen gehäuft haben und daß die Ansprüche immer unverschämter geworden sind. Kein Zweifel, daß in der Nationalsozialistischen Partei starke Kräfte tätig sind, die überhaupt jede verantwortliche Mitarbeit ablehnen und dafür auf Wegen der Gewalt die Alleinherrschaft erstreben.

Sie wollen die Staatsgewalt von außen zermürben und von innen zerstören. Dazu brauchen sie Zeit, und nur darum wollen sie verhandeln.

•

Das Verbot für Beamte, der Nationalsozialistischen Partei anzugehören, ist aufgehoben worden. Die Propaganda kann ungestört in den Beamtenkörper, in die Polizei und die Reichswehr eindringen. Triumphierend meldet der „Angriff", daß am Freitagabend ein Verbrüderungsfest zwischen der Berliner SA. und etwa fünfzig Polizeibeamten stattgefunden hat. Begrüßungsreden wurden getauscht, schließlich marschierten die Beamten, von Offizieren geführt, an dem Grafen Helldorf, dem Helden des Kurfürstendamms, im Parademarsch vorbei. Wenn der „Angriff" von fünfzig Beamten spricht, so werden es noch weniger gewesen sein, und fünfzig Beamte sind in dem großen Polizeiheer Berlins ein winziges Häuflein. Die ungeheure Mehrheit der Beamten steht dem neuen System innerlich ablehnend gegenüber, sie hat durchaus nicht den Wunsch, unter dem Oberkommando des Grafen Helldorf auf Beförderung zu dienen. Sie wissen aber auch, daß jeder Beamte, der treu zur Republik steht, auf schwerste Schikanen gefaßt sein muß. So ist ein Zermürbungs- und Zersetzungsprozeß eingeleitet, der über kurz oder lang zu einer völligen Entwaffnung der Staatsgewalt gegenüber dem Hochverrat von rechts zu führen droht.

Geht dieser Zersetzungsprozeß eine Weile weiter, so wird auch für eine Reichswehr, die „fest in der Hand ihrer Führer" ist, zum Schutz der Staatsordnung nichts mehr zu tun sein. Die Reichswehr — immer vorausgesetzt, die optimistischen Auffassungen ihres Ministers bestätigten sich — kann im Fall gewaltsamer Zusammenstöße nur eingesetzt werden, um die Polizeikräfte zu unterstützen; ihre Wirksamkeit setzt voraus, daß die Polizei gegen die Verfassungs- und Gesetzesbrecher in der richtigen Front steht.

Im übrigen weiß jedermann, daß die Reichswehr keineswegs darauf brennt, für die bestehende verfassungsmäßige Ordnung ihr Blut zu verspritzen. Bei ihr findet die nationalsozialistische Propaganda einen besser vorbereiteten Boden als bei der Polizei.

Auch Groener glaubte sich seiner Reichswehr sicher, bis sie ihm eines Tages unter Schleichers Führung davonmarschierte. Herr v. Schleicher mag aufpassen, daß sie nicht auch ihm entgleitet!

•

Die sozialdemokratischen Arbeiter sind politisch genug geschult, um den Gegensatz zu sehen, der zwischen der gegenwärtigen Regierung und der Nationalsozialistischen Partei besteht. Sie sehen ihn nur vielleicht besser, als die Regierung ihn sieht, die sich einbildet, sie könnte den Faschismus durch sanftes Entgegenkommen und durch Verzicht auf alles, was ihn reizen könnte, an den Staat herangewöhnen und zu einem gesetzlichen Leben erziehen. Der Faschismus wird um der treuen Augen des Herrn v. Schleicher willen seine Pläne und Ziele nicht aufgeben, er wird fortfahren, aufs Ganze zu gehen, und erst dort halt machen, wo er auf einen Willen stoßen wird, der härter ist als der seine.

Daß dieser Wille der Wille der Regierung Papen-Schleicher-Gayl sein werde, können jetzt nur noch Kinder glauben. Unter diesen Umständen ist es wirklich schlimmste Heuchelei, wenn die Rechtspresse aufgeregt tut, weil der sozialdemokratische Parteiausschuß am Freitag die Möglichkeiten eines besseren Selbstschutzes erörtert hat. Neugierig fragt sie, was unter diesem Selbstschutz zu verstehen ist. Nun, darunter ist das zu verstehen, was beispielsweise gestern vor fünf Wochen zur Anwendung kam, als unsere Reichsbannerwache die braun kostümierten Landfriedensbrecher aus dem „Vorwärts"-Gebäude hinauswarf. Es wäre ein Irrtum, wollte man glauben, daß man den deutschen Arbeitern italienisch kommen darf!

•

Die Wahlen heute vor einer Woche haben gezeigt, daß der Nationalsozialismus zwar die bürgerlichen Mittelparteien hinwegfegen konnte, daß er aber an die Arbeitermassen links von der Mitte nicht heran kann. Wir berufen uns in diesem Falle gern auf das unverdächtige Zeugnis der „Kreuzzeitung", die schreibt:

> Wenn die drei großen politischen Gruppen, in die das deutsche Volk gespalten ist, vorhanden sind, erstens in der nationalen Rechten, zweitens in dem politischen Katholizismus und drittens in der sozialistischen Linken, so ergibt eine Betrachtung der Reichstagswahlen von 1924 bis zum 31. Juli 1932, daß der Mandatsanteil der ersten Gruppe von 40,7 Proz. auf 45,3 Proz., also um 4,6 Proz. gestiegen ist, während die dritte Gruppe auf Kosten der Demokraten eine Steigerung des Mandatsanteils um 2,2 Proz., nämlich von 34,3 Proz. auf 36,5 Proz. erreicht wird. Man ist danach durchaus berechtigt zu sagen, daß die Reichstagswahl vom letzten Sonntag keine Ueberraschung und eine wesentliche Veränderung der politischen Gliederung des deutschen Volkes nicht gebracht hat. **Die drei großen Fronten stehen im wesentlichen fest.**

Das ist richtig — leider nur mit der Einschränkung, daß die Front der „sozialistischen Linken" eben keine „Front", sondern durch den Kommunismus gespalten ist. Ohne den Kommunismus gäbe es keine faschistische Gefahr! Aber deswegen bleibt die deutsche Arbeiterklasse doch bei einer geschichtlichen Entscheidung — und in einer solchen stehen wir — ein Faktor, der nicht übersehen und über den nicht hinweggeschritten werden kann, wenn man nicht die Grundlagen des Staates und der Wirtschaft zerstören will.

Das ist keine Drohung, aber eine Warnung! Wer mit dem Faschismus spielt, der spielt mit Deutschlands Untergang!

Bomben im Arbeiterviertel

Schweigsame Polizei — Die SA. als Täter erkannt

Braunschweig, 6. August. (Eigenbericht.)

Der terroristische Anschlag auf die Arbeiterwohnungen in der Lange Straße hat insgesamt 30 Häuser beschädigt. Die Sprengstücke sind durch die geschlossenen Fensterläden in die Wohnungen gedrungen. Ein in der Parterrewohnung im Bett liegender Kohlenhändler wurde durch ein Sprengstück am Oberschenkel schwer verletzt.

Die Polizei, die über die Untat bis heute abend noch keine Zeile veröffentlicht hat, war gezwungen, drei Personen unter Tatverdacht zu verhaften. Es handelt sich, wie wir erfahren, um drei schwerbewaffnete Nationalsozialisten. Der eine, ein gewisser Hantel aus Rendsburg, wurde als antifaschistisch verkleideter Motorradfahrer erkannt, der seit einigen Nächten die Straßen Braunschweigs mit einer gefälschten Autonummer unsicher macht. Hantel entging mit knapper Not der Lynchjustiz der empörten Massen. Seine beiden Komplicen sind ebenfalls auswärtige SA.-Leute, und zwar stammt einer aus Frankfurt a. M. Alle drei haben in der Braunschweiger SA.-Kaserne am Torwall ihr Domizil.

Die Spuren des Attentats, seiner Vorbereitung und der Anschläge der letzten Nächte weisen nach diesem Hause, wo Munition, Waffen und Sprengstoff in Hülle und Fülle vorhanden sein dürften. Obwohl diese Tatsachen stadtbekannt sind, hat Klagges' Polizei noch niemals dies Verbrecherasyl durchsuchen dürfen. Haussuchungen fanden stets in Arbeiterwohnungen statt. Um von der Schuld der Nazis, die derartige Verbrecher zu „Hilfspolizisten" im Lande Braunschweig machen wollen, abzulenken, hat das Parteiblatt des Herrn Klagges die Stirn, Kommunisten der Tat zu bezichtigen. Die Eiserne Front wird die terroristischen Akte zum Anlaß eines scharfen Protestes beim Reichsinnenministerium nehmen.

Nächtlicher Feuerüberfall in Pommern.

Auf Reichsbannerführer und kommunistischem Funktionär.

Stolp, 6. August.

Gegen die Wohnungen des Kreisvorsitzenden des Reichsbanners Bonnke und des kommunistischen Führers Meier wurden heute früh gegen 3 Uhr mehrere Schüsse abgegeben, verletzt wurde niemand.

Nach dem Feuerüberfall wurde ein Motorradfahrer beobachtet, der in schnellem Tempo davonfuhr.

Wohnhaus eingeäschert.

Die Terroristen in Schlesien.

Breslau, 6. August. (Eigenbericht.)

In Modelache und Groß-Neudorf im Kreise Brieg wurden heute nacht die Wohnungen von sozialdemokratischen Funktionären von einem durchfahrenden Auto aus, in dem uniformierte SA.-Leute saßen, beschossen.

Gleichzeitig ging in Alzenau das Wohnhaus des Eisenbahners Holz in Flammen auf. Holz hatte während der Wahl die Fahne der Eisernen Front ausgehängt, worauf er von Nationalsozialisten bedroht wurde, daß man ihn niederbrennen werde. Die Drohung wurde jetzt wahr gemacht. Die alte Mutter des Holz konnte nur im letzten Augenblick gerettet werden. Die Feuerwehr von Alzenau, die teilweise aus Nazis besteht, weigerte sich, Wasser zu tragen, so daß nicht gelöscht werden konnte.

Die Königsberger Mordanschläge.

Ermittlungen bisher völlig ergebnislos.

Königsberg, 6. August.

Gestern wurden unter dem Verdacht der Mittäterschaft des Mordüberfalles auf Chefredakteur Wyrgatsch und den kommunistischen Führer Schütz sieben Nationalsozialisten dem Ermittlungsrichter vorgeführt.

Auf Grund der Vernehmung sind sechs von ihnen wieder freigelassen worden, da der Verdacht der Täterschaft unbegründet erscheint. Die Untersuchung gegen den in Haft behaltenen Nationalsozialisten schwebt noch.

Schüsse gegen Lausitzer Volkszeitung.

Forst (Lausitz), 6. August. (Eigenbericht.)

In der Nacht zum 6. August gegen 3.30 Uhr wurden auf die Buchhandlung der sozialdemokratischen „Lausitzer Volkszeitung" in der Berliner Straße drei Schüsse aus einem vorbeifahrenden Personenkraftwagen abgegeben. Jedes Schaufenster wurde von einem Geschoß durchschlagen; ein weiteres Geschoß sitzt im Türpfosten. Es handelt sich zweifellos um ein politisches Attentat.

„Ostpreußen im Fieber!"

Eine Berichtigung des Königsberger Polizeipräsidenten.

Der kommissarische Polizeipräsident von Königsberg, Berner, ersucht uns auf Grund des § 11 des Pressegesetzes um Aufnahme folgender Berichtigung:

Es ist folgende Mitteilung nicht richtig: „Die Frau des schwerverletzten Chefredakteurs Wyrgatsch hat bereits am Dienstag bei der Kriminalpolizei beantragt, den Verhafteten gegenübergestellt zu werden. Sie hat bis heute noch keine Vorladung erhalten.

Richtig ist vielmehr: daß Frau Wyrgatsch nach ihrer Vernehmung zur Gegenüberstellung mit den Tatverdächtigen zum 3. August 1932 vorgeladen, aber nicht erschienen war. Die zum 4. August 1932 angeordnete Gegenüberstellung konnte nicht mehr erfolgen, da die Tatverdächtigen bereits ins Gerichtsgefängnis eingeliefert waren und die Genehmigung durch den Amtsrichter nicht zu erreichen war. Die Gegenüberstellung wird heute erfolgen.

Weiter ist folgende Mitteilung nicht richtig: „Da inzwischen eine Reihe Verhafteter wieder entlassen worden ist, hat sich Frau Wyrgatsch direkt bei dem Polizeipräsidenten beschwert und gefordert, daß sie sofort den Verhafteten gegenübergestellt wird."

Richtig ist vielmehr: daß Frau Wyrgatsch mit dem kommissarischen Polizeipräsidenten über diese Sache überhaupt nicht gesprochen hat.

Hierzu wird uns aus Königsberg gemeldet: Frau Wyrgatsch bestreitet ganz entschieden, daß sie eine Vorladung zur Gegenüberstellung mit den Tätern erhalten hat. Es sei ihr vielmehr nur gesagt worden, daß sie, falls sie wolle, zur Ergänzung ihrer Angaben vor den im Hause erschienenen Kriminalbeamten im Polizeipräsidium vorsprechen könne. Von einer Gegenüberstellung sei keine Rede gewesen.

Unseres Erachtens wäre es die Pflicht der Polizei gewesen, von sich aus Frau Wyrgatsch, die als erste im Hause überfallen wurde, zur Gegenüberstellung heranzuziehen, anstatt erst ihren Antrag abzuwarten. Im übrigen sollte der kommissorische Polizeipräsident von Königsberg seine Zeit eher mit der Aufklärung der „impulsiven Taten", wie es so schön im ersten Polizeibericht über die Montagsattentate hieß, ausfüllen, anstatt sie mit Berichtigungen von umstrittenen Nebensächlichkeiten zu belasten.

Zuwachs für Hitler.

Die reichsten Leute gehen in die nationalsozialistische „Arbeiterpartei".

Stuttgart, 6. August. (Eigenbericht.)

Der Direktor der württembergischen Notenbank, Roser, ist dieser Tage von den Deutschnationalen zur Nationalsozialistischen Partei übergetreten. Das ist ein neuer Beweis dafür, mit welcher Sicherheit man in den führenden Kreisen des deutschen Finanzkapitals auf den Schutz der eigenen Interessen durch die Partei rechnet, die bei ihrer Agitation sich auch heute noch eine sozialistische und eine Arbeiterpartei nennt. Roser, der von jeher sehr antisozial gesinnt war, würde ihr bestimmt nicht beigetreten sein, wenn er ihr Eintreten für die Interessen der Arbeiter auch nur im geringsten ernst nehmen würde. Der sehr gut bezahlte Direktor der württembergischen Notenbank sieht aber anscheinend auch die Anträge seiner neuen Parteifreunde auf Herabsetzung der Höchstgehälter auf 12 000 Mark als eitel Schaumschlägerei an. Denn er denkt persönlich gar nicht daran, auf den Mehrbetrag zu verzichten, den er in Form von Gehalt und Tantiemen aus der Notenbank bezieht.

Von Interesse ist ein Passus aus der Begründung, die Roser für seinen Parteiwechsel in einem württembergischen Blatt veröffentlicht hat. Darin beschuldigt er Hugenberg und seine Parteianhänger — also auch seinen Vorgesetzten, den württembergischen Finanzminister Dr. Dehlinger —, daß die als „Befürworter einer Devaluation identisch sind mit denjenigen Kreisen, die hoffen, mit Hilfe eines neuen großen Volksbetruges einen Teil ihrer Schulden loszuwerden". Roser dürfte mit dieser Beschuldigung recht haben. Aber er übersieht oder will es übersehen, daß auch seine neuen Parteifreunde durch die Schaffung des Feder-Geldes und ähnliche Maßnahmen nichts anderes als eine neue Inflation, also, wiederum einen großen Betrug am deutschen Volke planen.

Der „Systemwechsel".

Angeberei im Beamtentum.

Wir lesen im „Deutschen Zeitungsdienst":

Der gegenwärtige Systemwechsel hat eine Reihe von Erscheinungen in den Reichs- und preußischen Ministerien, sowie auch in einer Anzahl von nachgeordneten Behörden gezeigt, die für die Gedanken der Staatsautorität und des Berufsbeamtentums in gleicher Weise tief bedauerlich sind. Eine Auswechslung politischer Beamten hat bei früheren Regierungswechseln im Reiche auch schon stattgefunden. Eine solche Auswechslung ist damals reibungslos vor sich gegangen. Diesmal aber wird der Anschein erweckt, als ob in gewissen Fällen Vergeltungsmaßnahmen an Beamten geübt werden, die republikanischen Ministern treue Dienste geleistet haben. Eine Anzahl von Ministerialbeamten aus dem Reiche und Preußen ist den Reichsverwaltungen und den Landesverwaltungen in der letzten Zeit überwiesen worden. Natürlich werden die Personalreferenten auch sogenannte „sachliche" Gründe für diese Versetzungen anführen können.

Gegen Beamte, die sich im letzten Wahlkampf für die frühere Regierung ausgesprochen haben, sind Nachforschungen im Gange. Vielfach wird ein Angebesystem beobachtet, das den gegenwärtigen Leitern der Ministerien selbst überaus unangenehm ist, weil damit ausgezeichnete Beamte verdächtigt werden, denen nichts anderes vorgeworfen werden kann, als ihre republikanische Gesinnung.

Selbst von außen her sind in den Ministerien Denunziationen gegen republikanische Beamte erfolgt, desgleichen versuchen ja die Nationalsozialisten mit Hilfe von parlamentarischen Anfragen, verdiente Beamte um ihre Stellung zu bringen.

Abegg — Diels.

Die Wochenschrift der Staatspartei „Deutscher Aufstieg" beschäftigt sich mit dem von der Regierung Papen öffentlich erhobenen Vorwurf, daß „hohe Funktionäre" der verfassungsmäßigen preußischen Regierung den Kommunisten gegenüber nicht die nötige Unabhängigkeit besäßen. Von dem Kabinett der Barone nahestehenden Kreisen wurde zur Erläuterung der vagen Anschuldigung auf den Staatssekretär im preußischen Innenministerium, Abegg, verwiesen, der angeblich mit Kommunisten Geheimkonferenzen abgehalten habe. Ueber den Hintergrund dieser Beschuldigung teilt die genannte Wochenschrift mit:

Staatssekretär Dr. Abegg hatte auf Anregung seines Dezernenten für die Beobachtung der radikalen Parteien, des Oberregierungsrats Diels, zwei kommunistische Führer zu sich gebeten, zu dem Zweck, die Kommunisten von ihrer damals befolgten Taktik der Feuerüberfälle und sonstigen Gewalttaten abzubringen und sie zur Achtung vor den Gesetzen und staatlichen Einrichtungen zu ermahnen. Dieser Unterredung wohnte als einziger Zeuge der Dezernent Dr. Diels bei. Nach Beendigung der Unterredung drückte Dr. Diels dem Staatssekretär Dr. Abegg seine Bewunderung aus für die ausgezeichnete Art, in der er mit den Kommunisten verhandelt hatte. Auch gegenüber Dritten äußerte sich Diels in ähnlicher Weise.

Das Merkwürdige ist nun aber, daß es Oberregierungsrat Diels war, der über diesen Vorgang jenen Bericht an die Reichsregierung geliefert hat, der das Kabinett von Papen zu seinem Vorgehen gegen die preußische Regierung und zur Absetzung des Staatssekretärs Dr. Abegg veranlaßt hat.

Der Vollständigkeit halber sei mitgeteilt, daß dieser selbe Oberregierungsrat Diels soeben vom Kommissarius Bracht als Spezialgesandter nach Königsberg beordert wurde, um dort die Untersuchung gegen die Brandstifter zu „überwachen".

Parademarsch vor Graf Helldorf.

Schupo in Reih und Glied mit der SA.

Die Telegraphen-Union veröffentlicht folgenden Bericht, der ihr von der Nationalsozialistischen Partei übermittelt wurde:

„Am Freitagabend fand in den Viktoria-Sälen in der Wilhelmsaue ein Kameradschaftsabend der Führer der Untergruppe Berlin-West der SA. statt mit etwa 300 Teilnehmern, darunter 50 Polizeibeamten, Offizieren und Unterbeamten in Uniform.

Oberführer Schmidt begrüßte die Versammlung. Alsdann ergriff Gruppenführer Graf Helldorf das Wort. Er schilderte kurz die politische Lage und hieß vor allem die Kameraden der Polizei herzlich willkommen.

Der älteste Polizeioffizier antwortete und dankte für die freundliche Einladung. Er freue sich besonders, daß dieser Abend das erste sichtbare Zeichen eines gemeinsamen Kampfes für ein nationales Deutschland sei, indem die SA.-Kameraden mit ihren Kameraden von der Polizei zusammensäßen.

Am Schluß der Versammlung fand ein Vorbeimarsch der versammelten Führer vor dem Grafen Helldorf statt, an dem auch die anwesenden uniformierten Polizeibeamten als geschlossene Formation teilnahmen. Der Abend wurde mit dem Deutschlandlied beendet."

Schupo defiliert in geschlossener Formation vor dem Führer der Berliner SA. Sie zieht im Parademarsch mit „Augen rechts" vor dem Mann vorbei, der vor knapp einem Jahr das Pogrom auf dem Kurfürstendamm organisiert hatte. Der älteste anwesende Polizeioffizier feiert das Beisammensein mit den „Kameraden der SA." als sichtbares Zeichen gemeinsamen Kampfes.

Diese Demonstration einer geschlossenen Polizeitruppe auf der Führerversammlung der Hitlerschen Bürgerkriegs- und Brandstifterbanden ist eine Herausforderung gröbster Art. Wenn auch unter den neuen Machthabern in Preußen das Verbot aufgehoben ist, das Beamten die Zugehörigkeit zur NSDAP. untersagte, so muß diese demonstrative Verbrüderung zwischen Polizei und der SA. in der gegenwärtigen mit Spannungen geladenen politischen Atmosphäre das schärfste Mißtrauen der nichtfaschistischen Mehrheit des Volkes gegen die preußische Polizei unter dem neuen Regime erwecken.

Lumpen gesucht!

Nationalsozialistische Kampfmethoden.

In der Mannheimer nationalsozialistischen Zeitung „Hakenkreuzbanner" findet sich in großer Aufmachung folgende Veröffentlichung:

Halt! Halt!

Bevor Sie, überzeugt von der Wahrheit der nationalsozialistischen Idee, aus Ihrer bisherigen Partei austreten,

überlegen Sie,

ob Sie der nationalsozialistischen Bewegung nicht besser dienen können, wenn Sie dort Mitglied bleiben und uns über alle Vorgänge und Absichten Ihrer bisherigen Partei laufend informieren!

Jeder Leser ein Agent unseres Informationsdienstes!

Ihr Name ist durch das Redaktionsgeheimnis geschützt! Ihre Arbeit wird genau so gewertet, wie die Opfer jedes Parteigenossen und SA.-Mannes, der seine Pflicht tut!

Melden Sie laufend an die Schriftleitung II des „Hakenkreuzbanner", Mannheim, P 5, 13a

*

Das ist der Gipfelpunkt der moralischen Verlumpung. Eine feine Partei, die es wagen darf, ungeniert in aller Öffentlichkeit an die Lumpengesinnung zu appellieren!

„Gleiche Löhnung — gleiches Essen ..."

SA.-Revolte in Bonn.

Bonn, 6. August. (Eigenbericht.)

In Bonn ist es in der SA. zwischen Führung und Mannschaften zu starken Reibungen gekommen. Man berichtet sogar von Tätlichkeiten.

Die Ursachen liegen in der sehr unterschiedlichen Verpflegung der Führer und Mannschaften, vor allem aber darin, daß man den uniformierten SA.-Leuten die bisher für das Tragen der Uniform gezahlten täglichen Geldprämien nach der Wahl nicht mehr gewährt. Die Folge ist, daß viele SA.-Leute der Führung die Uniformen wieder zur Verfügung gestellt haben. Die Widerspenstigen werden durch SS-Leute vom Betreten der Naziräumlichkeiten abgehalten. Es ist nicht das erste Mal, daß in Bonn die SA. gegen die SA. steht. Schon einmal demolierten SA.-Leute in dem SA.-Heim die Büroeinrichtung. Ferner zerrissen sie die Fahnen und verprügelten sich gegenseitig.

SA. als Streikbrecher.

Die Siebenmonatskinder tauchen wieder auf.

Hamburg, 6. August. (Eigenbericht.)

Auf dem Altonaer Fischmarkt waren in der letzten Nacht gerade die Hallenarbeiter zusammengetreten, um mit dem Löschen der Fischdampfer zu beginnen. Plötzlich traf vor der Halle ein Trupp von etwa 70 Nationalsozialisten ein, dessen Führer erklärte, er solle mit seinem Trupp die Arbeitsplätze besetzen, da die Belegschaft streiken wolle. An dieser Behauptung ist kein wahres Wort.

Der Arbeiterschaft bemächtigte sich eine große Erregung. Sie besetzte sofort die Eingangstür des Schuppens. Von den Nationalsozialisten wurden einige Schüsse abgegeben, die aber niemanden verletzten. Durch das Schießen wurde eine Polizeistreife aufmerksam, die die Nazis nach Waffen durchsuchte. Die Nazis hatten aber inzwischen ihre Waffen fortgeworfen. Es wurden vor der Polizeiwache 8 Pistolenpatronen gefunden und in nächster Nähe eine Pistole mit 6 Patronen, ein Ochsenziemer und ein Gummiknüppel!

Wie sich später herausstellte, waren die Nazis von den Junioren der dort maßgebenden Auktionsfirma Köser-Altona bestellt worden, um die freigewerkschaftliche Arbeiterschaft von ihren Arbeitsplätzen zu verdrängen und durch Nationalsozialisten zu einer niedrigeren Entlöhnung zu ersetzen. Der Seniorchef der Firma hat das Vorgehen seiner Verwandten nach Rücksprache mit der Belegschaft auf das schärfste verurteilt und zugesagt, daß er um den Arbeitsfrieden besorgt sein werde. Die Stadt Altona hat ebenfalls Maßnahmen getroffen, damit künftig der Arbeitsfriede nicht gestört werde.

Die „Hilfspolizei."

Die Regierung stellt sich stark — aber wer glaubts?

Zu der amtlichen Mitteilung über die Besprechung des Barons Gayl mit den Naziministern von Oldenburg, Braunschweig und Anhalt wird weiter offiziös hinzugefügt, es sei nun vollkommen sichergestellt, daß keinerlei Parteiformationen in staatlichen Funktionen verwendet werden. Die Bildung von Formationen, die dann irgendwelche polizeilichen Aufgaben übernehmen sollten, werde nicht zugelassen. Das gelte auch gegenüber der Ankündigung des sozialdemokratischen Parteiausschusses!

Die Regierung scheint also den Bericht, daß unser Parteiausschuß die Möglichkeit der Organisierung eines Selbstschutzes für den Fall des Versagens der Staatsgewalt erörtert hat, als Ankündigung der Aufstellung solcher Formationen anzusehen, die auf ihre behördliche Inanspruchnahme als Hilfspolizei rechneten. Hier dürfte ein völlig unverzeihlicher Irrtum obwalten.

Der Kanzler Montag in Berlin. Reichskanzler von Papen wird Sonntagmittag mit dem fahrplanmäßigen Zug von Dillingen aus seine Rückreise nach Berlin antreten, wo er Montag früh eintreffen wird.

Zuchthausurteile gegen Kommunisten. Vor der Strafkammer in Bremen wurde gegen 14 Kommunisten wegen Landfriedensbruchs verhandelt. Das Urteil lautete gegen die beiden Hauptangeklagten wegen Landfriedensbruchs, Rädelsführerschaft und Waffenmißbrauchs auf je ein Jahr fünf Monate Zuchthaus. Fünf Angeklagte wurden mit drei bis sieben Monaten Gefängnis bestraft. Die übrigen wurden freigesprochen. Die Verurteilten waren an den Ausschreitungen beteiligt, die sich am 1. Juli d. J. in der Vorstadt Gröpelingen ereignet hatten. Bei der nationalsozialistischen Versammlung war es in diesem Stadtviertel zu Ansammlungen gekommen, wobei Nationalsozialisten blutig geschlagen und Polizeibeamte angegriffen wurden. Straßenbahnwagen und ein Mannschaftswagen der Feuerwehr waren umgeworfen worden.

Schutz vor dem Terror!

Gewerkschaftsprotest aus Oberschlesien.

Gleiwitz, 6. August.

Die Bezirksausschüsse der Freien Gewerkschaften, der Christlichen Gewerkschaften und der Hirsch-Dunckerschen Gewerkschaften haben heute an den kommissarischen preußischen Innenminister ein Telegramm gerichtet, in dem u. a. gesagt wird, daß der außerhalb des Machtbereichs des Gleiwitzer Polizeipräsidiums herrschende politische Terror die Bevölkerung, auch die Deutschen jenseits der Grenze, auf das höchste beunruhige. Es würden Grenzzwischenfälle befürchtet.

Die genannten Gewerkschaftsorganisationen forderten sofortige Verstärkung der Polizeikräfte und Ausdehnung des Machtbereichs des Gleiwitzer Polizeipräsidenten auf das gesamte Grenzgebiet, um die Staatsautorität zu stärken, sowie ein Verbot von Uniformen und Kasernen politischer Verbände im gefährdeten Grenzgebiet.

Glückwunsch aus Ungarn.

Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Ungarns hat der deutschen Sozialdemokratie ein herzliches Glückwunschschreiben zu ihrem Wahlerfolge gesandt. In dem Schreiben heißt es:

„Mit denselben Gefühlen der höchstgespannten Erwartung, der tiefen Solidarität und ab und zu auch mit Bangigkeit, wie das klassenbewußte Proletariat der ganzen Welt, verfolgen wir den historisch bedeutsamen Wahlkampf, in dem das deutsche Proletariat gegen eine ganze Welt von Feinden zu ringen hatte. Heute, da diese große politische Wahlschlacht geschlagen ist, ist es uns eine Freude und ein Stolz, feststellen zu können, wie tapfer sich unsere große deutsche Bruderpartei behauptet hat, wieviel Entschlossenheit und Opferbereitschaft sie in diesem Schicksalskampfe bewiesen hat.

Wir wissen nur allzu gut, daß die große Gefahr — der Generalsturm der finsteren und blutigen Reaktion — noch nicht gebannt ist, aber die glänzende Tatsache, daß die SPD. von ihrer Stellung in diesem Wahlkampfe ohnegleichen nicht verdrängt werden konnte, dies ist die Gewähr dafür, daß das deutsche klassenbewußte Proletariat auch aus den bevorstehenden Kämpfen als schließlicher Sieger hervorgehen wird.

Wir beglückwünschen euch, wir grüßen euch aus vollem Herzen und wünschen euch auch weiterhin guten Erfolg. Freiheit!

Mit bestem Parteigruß

Emanuel Buchinger, Sekretär,
Abgeordneter.

De Valeras Zollkrieg gegen England.

Schärfste Opposition der irischen Arbeiterpartei.

Dublin, 6. August.

Die Kammer nahm mit 58 gegen 43 Stimmen eine Regierungsvorlage an, wonach ein Sonderfonds von **zwei Millionen Pfund Sterling** für die Fortsetzung des Wirtschaftskrieges mit Großbritannien geschaffen werden soll. In der Debatte wurde die untibritische Politik de Valeras von einzelnen Rednern scharf kritisiert. Der frühere Landwirtschaftsminister Hogan erklärte, es sei vollkommen klar, daß man zu einer Verständigung mit Großbritannien kommen könnte, wenn de Valera nur auf seine politischen Narrenspossen verzichten wollte. Anthony (Unabh. Arbeiterpartei) bemerkte, die Leute, die hinter de Valera ständen, seien üble Gesellen, die man sich sehr gut als Plünderer und Bankräuber vorstellen könnte. Auf die Frage nach der Verwendung des von der Regierung gewünschten Kampffonds gegen Großbritannien erwiderte de Valera, er könne noch nicht angeben, wie das Geld verwendet werden würde. Zur Zeit bestehe kaum eine Aussicht, den englischen Markt durch andere zu ersetzen, aber es sei schon der Mühe wert, die größten Anstrengungen zu machen, um Ersatzmärkte zu finden. Wenn morgen allgemeine Wahlen wären, schloß de Valera, dann würde er dafür kämpfen, daß der Irische Freistaat ebenso unabhängig würde wie Dänemark und die Schweiz. Das wäre ihm lieber, als eine Verbindung einzugehen, die zwar ihre Vorteile hätte, aber auch sehr viele Nachteile.

Sinnfeiner-Anschlag auf den Dominienminister.

Ottawa, 6. August.

Die kanadische Polizei hat einen Sinnfeiner Anschlag auf das Leben des englischen Ministers für die Dominien, J. H. Thomas, entdeckt und in Verbindung hiermit einen Iren namens Dan Malone in Toronto festgenommen. Der Anschlag sollte während der Feierlichkeiten zur Eröffnung des Welland-Kanals stattfinden.

Malone ist Mitglied der englischen Sinnfeiner und war vor einigen Jahren nach Kanada gekommen, wo er sich wegen kommunistischer Tätigkeit verdächtig gemacht hatte. Die Polizei hatte ihn überwachen lassen und dabei eine Besprechung abgehört, in der Malone seine verbrecherische Absicht darlegte. Er hatte geschworen, daß er den Thomas „kriegen" werde, der sich bei den irischen Republikanern während des jetzigen irisch-englischen Streitfalles sehr unbeliebt gemacht hat. Die kanadische Polizei hatte rund 100 Detektive aufgeboten, um Thomas zu bewachen, da schon vor Beginn der Ottawer Konferenz hartnäckige Gerüchte über beabsichtigte Anschläge auf englische Minister im Umlauf waren und sie hat jetzt den Schutz für Thomas und Baldwin noch verstärken lassen. Gleichzeitig wurde eine Anzahl von Kommunisten (?) in Hamilton am Ontario-See verhaftet, wo über 100 Mitglieder der Ottawaer Konferenz zur Eröffnung des Welland-Kanals eingetroffen waren.

Regierungskrise in China.

Wangtschingwei zurückgetreten.

Schanghai, 6. August.

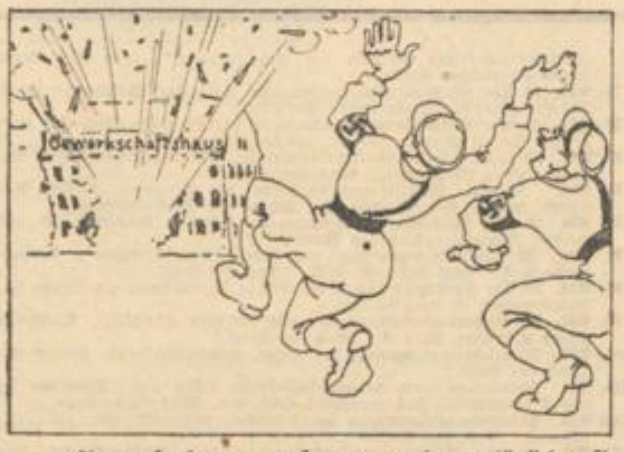
Wangtschingwei, der Präsident des Exekutiv-Yuan, dessen Stellung ungefähr derjenigen des Ministerpräsidenten in anderen Ländern entspricht, ist zurückgetreten. Der Rücktritt erfolgte aus Unzufriedenheit über die „passive Politik" der Militärbefehlshaber in der Frage der Mandschurei.

Zur gleichen Zeit mit dieser Meldung kommt aus Tokio eine offiziöse Warnung an Tschiangkaischek vor irgendwelchen Versuchen, die Dinge in der Mandschurei zu ändern. Der jetzt zurückgetretene Wangtschingwei war der Führer der Linken in der Kuomintangpartei und ist bei dem so schwierigen Zusammenschluß Nankings mit dem radikaleren Kanton gewissermaßen zur Versöhnung der Kantoner an die oberste Stelle gesetzt worden.

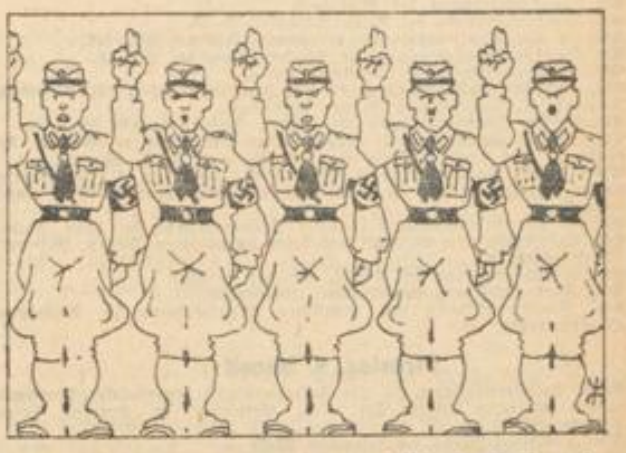
Aufbauwillige Kräfte.

„So — aufbauwillige Kräfte nennt der uns?"

„Na, dann wollen wir zunächst uns mal einen Panzerwagen aufbauen."



„Um aufzubauen, muß man vorher natürlich erst gründlich alles niedereißen."



„Und danach bauen wir uns selbst in Reih und Glied auf und lassen uns als Notpolizei vereidigen."

Ein faschistischer Held.

Ehrengrab für einen Raubmörder.

Locarno, 6. August. (Eigenbericht.)

Von Anfang an hat der Faschismus einen großen Bedarf an Märtyrern gehabt. Wo irgendein Faschist ums Leben kam — bei Liebeshändeln, bei Raufereien im eigenen Lager, durch Selbstmord —, wurde er als Märtyrer verwendet, nach dem Prinzip, nichts umkommen zu lassen. Es ist oft bemerkt worden, daß die faschistischen Toten sich schneller vermehrten, als die Lebendigen: aus einem Dutzend wurden hundert, ehe man sich dessen versah. In letzter Zeit konnte aber das Angebot an Märtyrern die Nachfrage nicht mehr decken, so daß man sich begnügte, den Märtyrertitel schon denen zu verleihen, die den Wunsch geäußert hatten, im Schwarzhemd begraben zu werden. Die meisten Märtyrer kamen aus dem Ausland. War da in Amerika bei der Einweihung eines Garibaldi-Denkmals ein Faschist Salvatore Arena ermordet worden. Großer Enthusiasmus, Ueberführung der Leiche in die Heimat, ganz Neapel am Tag der Ankunft des Toten auf Halbmast geflaggt, Erhebung des Helden in die Unsterblichkeit usw. „Er war ein disziplinierter Soldat und ein glühender Faschist. Er ist gefallen, um unser Ideal zu verteidigen, für das zu sterben wir alle bereit sind", hieß es in der Trauerrede. Es war ein Propagandatag erster Ordnung.

Durch die amerikanische Polizei und die Pariser Ausgabe des „New York Herald" ist nun aber der weiteren Verwendung des „großen Toten" ein Riegel vorgeschoben. Das Denkmal war schon im Anrollen, mit der ewigen Lampe, wie am Grabe Dantes, Straßen lechzten danach, sich nach Salvatore Arena zu benennen, und da bringt die New-Yorker Polizei heraus, daß der Märtyrer

gar nicht von einem Antifaschisten, sondern von einem faschistischen Oberbonzen, Domenico Trombetta, getötet

wurde und daß er außerdem ein von der Polizei seit langem gesuchter Gangster (Alkoholschmuggler) war. Höchst peinlich. Ein einziges italienisches Blatt beschäftigt sich mit der Nachricht, um lakonisch mitzuteilen, daß der „Umstürzler" Trombetta wegen Ermordung des Faschisten Arena verhaftet worden ist.

Besagter Umstürzler war nun bis zum Tage seiner Verhaftung der Chefredakteur des offiziellen New-Yorker Faschistenblattes „Il Grido della Stirpe" (der Schrei des Blutes). Er hatte auch gar nicht die Absicht gehabt, den edlen Kameraden zu töten, sondern zielte bei der Garibaldi-Ehrung in Staten Island auf den Antifaschisten Lista. Wieviel weniger ergiebig wäre seine Tat für den Faschismus gewesen, wenn er sein Ziel getroffen hätte!

Ein Pech freilich, daß Arena ein Gangster war, aber das braucht man schließlich in Italien nie zu erfahren. Ein wackerer Faschist war er sicher, wenn auch das nicht gerade stimmt, was das „Giornale d'Italia" von ihm schrieb: „Unermüdlicher Arbeiter, glühender Patriot, war Salvatore Arena einer jener vielen Italiener, die mühsam in der Fremde ihre schwere Schlacht um das Dasein schlagen." Mit der Schlacht, das könnte schon stimmen. Arena war der Führer einer zwölfköpfigen Räuberbande, die im Jahre 1924 ein Auto der Hochelaga-Bank in Montreal (Kanada) überfiel,

den Bankbeamten tötete und 150 000 Dollar erbeutete.

Zehn der Räuber fielen der Polizei in die Hände: vier wurden in Montreal gehängt, einer starb an den bei dem Anschlag davongetragenen Verletzungen, einer ging als Angeber frei aus, die übrigen bekamen je dreißig Jahre Zuchthaus. In Freiheit blieben, außer dem Spitzel, ein gewisser Giuseppo Carroro und der wackere Salvatore Arena, der heute in seinem Ehrengrab in Sizilien ruht.

Sind übrigens die Lebenden, die der Faschismus ehrt, viel besser als dieser Gangster, dessen Leiche man als Verehrungsobjekt über den Ozean schiffte? Jetzt hat man, bei dem großen Wechsel der Regierungspräsidenten, einen gewissen Marquis Dino Perrone Compagni abgebaut und zum Staatsminister mit dem Titel Exzellenz erhoben. Wer ist der Wackre? Vor dem Krieg war er Offizier und wurde wegen Schulden und anderer Unkorrektheiten kassiert. Als der Krieg ausbrach, wurde ihm die Wiedereinstellung als Offizier abgeschlagen, er diente als Gemeiner, wurde zwar Korporal, mußte aber wegen einer falschen Anzeige gegen einen Vorgesetzten degradiert werden. Dann kam der Faschismus. Das war etwas für unseren Perrone Compagni! Er war es, der den Arbeiter Gigli im Bett vor den Augen der Mutter erdolchte, er organisierte und leitete das Blutbad von Roccastrada in Toskana (24. Juli 1921), bei dem neun Arbeiter ermordet und einige fünfzig verwundet wurden. Er forderte den Bürgermeister von Livorno, den Sozialisten Professor Mondolfo auf, sein Amt niederzulegen: im Weigerungsfalle würde man ihm seine Tochter rauben. Wer solch ein Individuum ehrt, der kann ruhig einem Gangster ein Ehrengrab geben. Beide sind wackre Faschisten, trotz der Nörgeleien der New-Yorker Polizei wegen eines lumpigen Bankraubes.

Wie Ekman kaltgestellt wurde.

Der abgeleugnete Kreuger-Scheck.

Stockholm, 6. August.

Der Rücktritt des Ministerpräsidenten Ekman und die Nachrichten über die Geldzuwendungen, die Ivar Kreuger noch wenige Wochen vor seinem Tode dem Ministerpräsidenten in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Freisinnigen Partei gemacht hat, haben in der schwedischen Presse größtes Aufsehen erregt. Parteipolitisch sind insofern Folgen zu erwarten, als in wenigen Wochen die schwedischen Reichstagswahlen stattfinden. Vor wenigen Wochen hatte die Freisinnige Partei die angebotene Listenverbindung mit der Rechtspartei abgelehnt. „Allehanda" zufolge gestaltete sich der Abschied des Ministerpräsidenten von seinem Amt dramatisch.

Er wurde zum König befohlen, wo ihm eröffnet wurde, daß seine Gegenwart bei dem gleich darauf beginnenden Kronrat nicht angebracht sei.

Der Ministerpräsident begab sich vollkommen niedergebrochen in sein Arbeitszimmer, wo er niemand empfing. Kurz darauf verließ er Stockholm.

Aus dem Bericht der Konkursverwaltung von Kreuger und Toll werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Ivar Kreuger ließ Anfang Februar, als er sich in New York befand, durch eine ihm nahestehende Person einen Scheck über 50 000 Kronen ohne Begleitbrief an Ministerpräsident Ekman abschicken. Dieser Scheck ist am 13. Februar bei einer Stockholmer Bank eingelöst worden. In einem Gespräch mit dem Konkursverwalter erklärte Ekman am 4. August, daß die Angaben nicht richtig seien. Er habe den Scheck nicht erhalten und die Unterschrift sei nicht von ihm. Hierauf erklärte die Konkursverwaltung, daß sie zwecks Zurückerlangung der 50 000 Kronen für die Konkursmasse Anfechtungsklage erheben würde. Ekman gab dann am Freitag bekannt, daß er die 50 000 Kronen zurückzahlen werde. Da die Freisinnige Partei das Geld inzwischen verbraucht habe, würde er den Betrag aus eigener Tasche zurückerstatten. **Daß er vorher den Empfang des Geldes abgestritten habe, beruhe auf einem Ivar Kreuger gegebenen Versprechen. (!)**

Heute nachmittag wurde eine

amtliche Regierungserklärung

folgenden Wortlauts veröffentlicht: „Der Grund zu dem Rücktritt des bisherigen Ministerpräsidenten Ekman ist, daß er außer der Summe von 50 000 Kronen, die er im September 1931 von Kreuger entgegennahm, Anfang Februar d. J. noch ein zweites Mal 50 000 Kronen für die freisinnige politische Organisation von Ivar Kreuger erhielt. Dieser Betrag ist jetzt an die Konkursverwaltung zurückgezahlt worden.

Wie die Schwedische Telegraphenagentur hierzu erfährt, hat **Ekman die letzten 50 000 Kronen aus eigenen Mitteln zurückgezahlt.**

Parteinachrichten für Groß-Berlin

Einsendungen für diese Rubrik sind stets an das Bezirkssekretariat Berlin SW 68, Lindenstraße 3, 2. Hof, 2 Treppen rechts, zu richten

Beginn aller Veranstaltungen 19½ Uhr, sofern keine besondere Zeitangabe!

Montag, 8. August:

4. **Kreis.** 19 Uhr Sitzung des engeren Vorstandes mit den Abteilungsleitern.
11. **Kreis.** 20 Uhr Kreisfunktionärsitzung bei Will, Martin-Luther-Str. 69. Engerer Kreisvorstand 19 Uhr. Mitgliedsbuch und Funktionärkarte sind vorzuzeigen.
17. **Kreis.** 19 Uhr Kreisfunktionärkonferenz an bekannter Stelle.
19. **Kreis.** Kreisdelegiertenversammlung an bekannter Stelle.
20. **Kreis.** Die Bildungsausschußsitzung findet nicht Montag, sondern Dienstag im Volkshaus, Scharnweberstr. 114, statt.
14. **Abt.** Funktionärsitzung an bekannter Stelle.
15. **Abt.** Funktionärsitzung bei Obiglo, Stralsunder Str. 11.
16. **Abt.** Funktionärsitzung bei Kinzel, Usedomstr. 22.
17. **Abt.** Funktionärsitzung bei Bose, Nordhafen 5.
18. **Abt.** Funktionärkonferenz an bekannter Stelle.
19. **Abt.** Funktionärsitzung an bekannter Stelle.
20. **Abt.** 20 Uhr Funktionärsitzung bei Pose, Koloniestr. 15.
22. **Abt.** Funktionärsitzung bei Senkel.
23. **Abt.** Funktionärsitzung an bekannter Stelle. Der Vorstand trifft sich um 17 Uhr.
24a. **Abt.** Funktionärsitzung bei Köhler.
25. **Abt.** 19 Uhr an bekannter Stelle Vorstandssitzung. 20 Uhr Funktionärversammlung.
26. **Abt.** Funktionärkonferenz.
30. **Abt.** Funktionärsitzung. Die Rotopfermarken müssen unbedingt abgerechnet werden.
42. **Abt.** Funktionärsitzung bei Wiersdorf.
43. **Abt.** Funktionärsitzung bei Krepp, Planufer 73—76.
44. **Abt.** 19 Uhr Funktionärsitzung bei Ewald, Skalitzer Str. 126.
45. **Abt.** Funktionärversammlung bei Thielert, Liegnitzer Str. 10.
47. **Abt.** Funktionärsitzung an bekannter Stelle.
48. **Abt.** 19 Uhr Vorstandssitzung. 20 Uhr Funktionärsitzung bei Siefelbach, Ritterstr. 97. Bezirksführer Fahnen mitbringen.
52. **Abt.** 20 Uhr Funktionärsitzung bei Wolter, Kaiserin-Augusta-Allee 32.
60. **Abt.** 20 Uhr Zusammenkunft jüngerer Parteimitglieder bei Görlich, Begastr. 1. Das Kommunistische Manifest. Referent: J. P. Mayer.
86. **Abt.** 21 Uhr Funktionärsitzung bei Dohnau, Friedenstr. 6. Die Bezirksführer werden ersucht, das Wahlmaterial, Transparente usw. einzusammeln.
90. **Abt.** 20 Uhr Zusammenkunft jüngerer Parteimitglieder bei Jahn, Fulda- Ecke Weserstraße. Der 31. Juli und seine notwendigen Folgen. Referent: Alfred Markwitz.
91. **Abt.** Funktionärsitzung bei Ramin, Mainzer Straße.
94. **Abt.** Funktionärsitzung bei Schröder, Steinmetzstr. 32.
127. **Abt.** Funktionärsitzung mit sämtlichen Bezirksführern im Volkshaus, Scharnweberstr. 114.

Dienstag, 9. August:

5. **Kreis.** Arbeiterwohlfahrt. 15 Uhr Zusammenkunft erwerbsloser Parteimitglieder im Heim Tilsiter Str. 4—5. Referent: Dr. Denicke. Unterhaltungsteil.
7. **Abt.** Funktionärsitzung an bekannter Stelle.
9. **Abt.** 20 Uhr Funktionärsitzung. 19 Uhr Vorstandssitzung bei Hübner.
24. **Abt.** Funktionärsitzung im Lokal Nr. 2.
27. **Abt.** Funktionärsitzung im Sportrestaurant Cantianstraße.
41. **Abt.** Funktionärversammlung bei Schult, Mariendorfer Straße.
69. **Abt.** 20 Uhr bei Kulka, Wilmersdorf, Lauenburger Str. 21, Mitgliederversammlung. Die Partei vor neuen Aufgaben. Referent: Dr. Otto Suhr.
82. **Abt.** 20 Uhr Funktionärkonferenz bei Schellhase.
85. **Abt.** 20 Uhr Zahlabend des 13. Bezirks bei Pommerening, Berliner Straße 100. Nach der Wahl. Referent: Hans Lehnert.
94. **Abt.** Zahlabend der Bezirke 70, 90, 96 bei Schröder, Steinmetzstr. 32. Nach der Wahl. Referent: Hans Marx.
118. **Abt.** 14 Uhr Aschenbeisetzung des Genossen M. Boche auf dem Zentralfriedhof. Die Genossen treffen sich 13¾ Uhr am Eingang zum Friedhof.
118. **Abt.** Funktionärsitzung bei Barth, Bezirksführer Fahnen abrechnen. Unentgeltlich ausgegebene Fahnen sind zurückzuholen.
138. **Abt.** Funktionärkonferenz bei Kühne. Alle Bezirke müssen vertreten sein.
139. **Abt.** Funktionärsitzung an bekannter Stelle. Bezirksführer entliehene Fahnen abgeben.

Mittwoch, 10. August:

5. **Kreis.** 18 bis 19 Uhr Abrechnung der Karten für das Freidenkertreffen bei Zerke, Eberstr. 7.
2. **Abt.** Mitgliederversammlung bei Lehann, Brüderstr. 16. Nach der Wahl. Referent: Hans Bauer.
3. **Abt.** Im Saal 1 des Gewerkschaftshauses, Engelufer, Mitgliederversammlung. Nach der Wahlschlacht. Referent: Paul Robinson.
4. **Abt.** Mitgliederversammlung im „Belvedere", Alexanderstr. 21. Dr. Herbert Weichmann: „Nach der Wahl."
8. **Abt.** Mitgliederversammlung im „Rosenthaler Hof", Rosenthaler Str. 40/41. Dr. Richard Mischler: „Nach der Wahl."
9. **Abt.** Mitgliederversammlung im „Kegler-Eck", Quitzowstr. 146. Bernhard Göring: „Nach der Wahl."
10. **Abt.** Mitgliederversammlung im „Bahrenhofer", Turmstr. 26. Gen. Arons: „Nach der Wahl."
11. **Abt.** Mitgliederversammlung bei Scholz, Levetzowstr. 21. Albert Falkenberg: „Nach der Wahl."
19. **Abt.** Zahlabende in den bekannten Lokalen. Thema: „Nach der Wahl." 811. Bezirk Referent Günther Scheele. 805/806. Bezirk Referentin Frida Rosenthal.
29. **Abt.** Mitgliederversammlung im Altersheim, Danziger Straße 62. Karl Dressel: „Nach der Wahl."
35. **Abt.** Zahlabende in den bekannten Lokalen. Die Bezirksführer laden ein. Fahnen, Transparente und Plakate sind restlos abzuliefern. Thema in allen Zahlabenden: „Die politische Lage. — Was nun?"
51. **Abt.** 20 Uhr Mitgliederversammlung im Wohlfahrtssaal, Königin-Elisabeth-Straße 6. Erich Kuttner, M. d. L.: „Unsere nächsten Aufgaben." — Abteilungs-Funktionärsitzung eine Stunde früher.
53. **Abt.** Die Zahlabende fallen aus. Sämtliche Materialien, Fahnen usw. sind zurückzuliefern. — Sonnabend, 13. August, 20 Uhr, Vorstandssitzung bei Lux.
54. **Abt.** 20 Uhr Funktionärsitzung im Jugendheim, Rosinenstraße 4.
58. **Abt.** 20 Uhr Mitgliederversammlung im „Ranke-Haus", Rankestraße 4. Walter Maschke: „Nach der Wahl."
59. **Abt.** 20 Uhr Mitgliederversammlung im „Neuen Ratskeller", Spandau. Otto Ortmann: „Was nun?"
63. **Abt.** 20 Uhr Mitgliederversammlung bei Hoffmann, Bahnhofstraße. Alfred Markwitz: „Nach der Wahl."
68. **Abt.** 20 Uhr Mitgliederversammlung bei Sandmann, Westfälische Straße 42. Dr. Otto Friedländer: „Nach der Wahl."
72. **Abt.** 20 Uhr Mitgliederversammlung an bekannter Stelle. Gen. Aufhäuser: „Eigenwirtschaftliche Betriebe der Arbeitnehmer." — 19 Uhr Vorstandssitzung an gleicher Stelle.
74a. **Abt.** 20 Uhr Mitgliederversammlung bei Schneider, Potsdamer Straße 29. Thema: „Die Partei vor neuen Aufgaben."
79a. **Abt.** 20 Uhr Mitgliederversammlung in der Siedlung Lindenhof (Ledigenheim). Robert Breuer: „Unsere nächsten Arbeiten."
80. **Abt.** 20 Uhr Abteilungsversammlung im Helmholtz-Gymnasium, Rubensstraße. Ernst Hildebrandt: „Nach der Wahl."
84. **Abt.** 20 Uhr Mitgliederversammlung bei Lehmann, Kaiser-Wilhelm-Straße 29—31. Gen. Zippel: „Die Lehren der Reichstagswahl."
87. **Abt.** 20 Uhr Mitgliederversammlung bei Schuster, Kirchstraße 68. Bürgermeister Ostrowski: „Nach den Wahlen."
91. **Abt.** Mitgliederversammlung im Lokal „Bergschloßhöhe", Karlsgartenstraße 6—11. Karl Litke, M. d. R.: „Nach der Wahl."
95. **Abt.** 20 Uhr Funktionärsitzung bei Pfanz, Prinz-Handjery-Straße 73. Das Mitgliedsbuch ist mitzubringen.
98. **Abt.** Mitgliederversammlung im „Vereinshaus Einigkeit", Kirchhofstr. 41. Georg Klaußner, M. d. L.: „Nach der Wahl."
104. **Abt.** Mitgliederversammlung bei Kubat, Brückenstraße 15. Rudolf Karsten: „Nach der Wahl."
118. **Abt.** Abteilungs- und Gruppenzahlabende fallen aus. Sämtliche Fahnen und Freiheitspfeile sind umgehend beim Gen. Werk abzurechnen.
122a. **Abt.** Mitgliederversammlung bei Kindscher, Köpenicker Str. 165—167. Lisa Albrecht: „Nach der Wahl."
123. **Abt.** 20 Uhr Mitgliederversammlung in der „Schützenklause", Hönower Straße 5. Bernhard Krüger: „Nach der Wahl."
124a. **Abt.** 20 Uhr Mitgliederversammlung bei Draber, Uhlandstr. 18. Robert Rohde: „Die Auswirkung der Papen-Notverordnung auf die Wohlfahrtspflege."
125. **Abt.** 20 Uhr Mitgliederversammlung im „Schloßpavillon", Weißensee, Berliner Allee. Luise Kähler, M. d. L.: „Nach der Wahl."
130. **Abt.** 20 Uhr Mitgliederversammlung bei Tempel, Prinzenallee 45. Friedrich Stampfer, M. d. R.: „Die Partei vor neuen Aufgaben."
131. **Abt.** 20 Uhr Mitgliederversammlung bei Pfeifer, Blankenfelder Straße (Nordend). Dr. Paul Krische: „Die Lehren des letzten Wahlkampfes."
132. **Abt.** 20 Uhr Mitgliederversammlung bei Klug, Dorfstr. 2. August Niemann: „Nach der Wahl."
138. **Abt.** 20 Uhr Mitgliederversammlung im „Forsthaus", Auguste-Viktoria-Straße 34. Gen. Abramowitsch: „Diktatur — Demokratie."
140. **Abt.** Mitgliederversammlung bei Woitschach, Ernststraße Ecke Konradstraße. Gottlieb Reele: „Der Ausgang der Wahlen — was nun?"
141. **Abt.** Mitgliederversammlung bei Hoffmann, Edelweißstr. 5. Heinrich Schliestedt: „Nach der Wahl."
143. **Abt.** 20 Uhr Mitgliederversammlung bei Jarius, Fürst-Bismarck-Straße.

Donnerstag, 11. August:

1. **Kreis.** 20 Uhr Sitzung des Bildungsausschusses bei Lehann, Brüderstr. 16. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten.
20. **Kreis.** 15 Uhr Zusammenkünfte erwerbsloser Parteimitglieder an folgenden Stellen: Reinickendorf-West, Außenspielplatz. Referent: Paul Bernstein. Reinickendorf-Ost in der Schule Hoppestraße. Referent: Hans Marx. Wittenau und Tegel im Reichsbannerbootshaus Tegel. Referent: Dr. M. Schömann. Thema in allen Veranstaltungen: Verfassungsfragen.

Freitag, 12. August:

5. **Kreis.** Erwerbslosenführung durch den Osthafen. Treffpunkt Stralauer Allee, Tor 1. Pünktlich um 10 Uhr. Leitung: Genosse Riesnick. Anmeldung am Dienstag im Heim.

Voranzeige.

13. **Kreis.** Sonntag, 14. August. Verfassungskundgebung der Eisernen Front im Lindenpark in Marienfelde, Dorf- Ecke Berliner Straße. Festansprache, Konzert, Kabarett der Aktuellen Kleinkunstbühne, Tanz. Eintritt 40 Pf. Erwerbslose Genossen nur gegen Ausweis des Bezirksführers frei.

Frauenveranstaltungen.

43. **Abt.** Montag, 8. August, 16 Uhr, Kaffeekochen im Restaurant „Zur grünen Ecke", vor dem Volkspark.
48. **Abt.** Dienstag, 9. August, Frauenausflug nach der Wuhlheide. Treffpunkt 13½ Uhr vor Aschinger (Moritzplatz).
57. **Abt.** Montag, 8. August, Aussprachabend bei Dohrmann, Krumme Straße.
95. **Abt.** Montag, 8. August, Kaffeekochen auf dem Turnplatz in der Sonnenallee. Die Genossinnen treffen sich pünktlich 15 Uhr Bahnhof Kaiser-Friedrich-Straße.
97. **Abt.** Zusammen mit der 95. und 96. Abt. Montag, 8. August, Kaffeekochen auf dem Turnplatz Sonnenallee. Treffpunkt 15 Uhr Bahnhof Kaiser-Friedrich-Straße.
99a. **Abt.** Montag, 8. August, 20 Uhr, treffen sich alle interessierten Genossinnen zum Diskussionsabend in der Halle. Frauen im Wahlkampf. Erscheinen der Funktionärinnen ist Pflicht.
130. **Abt.** Donnerstag, 11. August, 20 Uhr, in der Baracke Lindauer Straße Helferinnensitzung.

Bezirksausschuß für sozialistische Bildungsarbeit.

Ferienkursus der Arbeiterbildungsschule. In der Woche vom 5. bis 9. September findet der Ferienkursus in der Bundesschule des ADGB. in Bernau statt. Lehrer ist der Genosse Dr. Gregor Bienstock mit dem Thema: „Autarkie — Staatskapitalismus — Planwirtschaft". Die Kosten betragen für Quartier, Verpflegung, Hörgeld und Fahrgeld 30,— M. Erwerbslosen Parteigenossen wird das Hörgeld von 5,— M. erlassen. Anmeldungen an das Büro der Arbeiterbildungsschule, Lindenstraße 3, 2. Hof, 2 Tr., Zimmer 8. Der Kursus kann nur stattfinden, wenn genügende Beteiligung vorhanden ist. Wir bitten daher, die Anmeldungen sofort einzusenden.

Freiheits-Schallplatten. „Marsch der Eisernen Front", gesungen von Mitgliedern des Berliner Schubert-Chors mit Orchester. „Die Internationale", Blasorchester, und „Brüder, zur Sonne ...", gesungen von Mitgliedern des Berliner Schubert-Chors. Diese Platte kostet 1,50 M. und ist im Büro des Bildungsausschusses, Lindenstraße 3, 2. Hof, 2 Tr., Zimmer 9, zu haben.

Jahrbuch 1931, Organisationspreis 3,— M., und **Protokoll des Parteitages 1931,** 2,— M., sind in beschränkter Anzahl in unserem Büro für Mitglieder der Partei zu haben.

Arbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde Groß-Berlin.

Kreis Prenzlauer Berg. Die Nachuntersuchungen müssen schon am Dienstag, dem 9. August, von 9 bis 13 Uhr, erfolgen. Reihenfolge wie früher. Gesundheitsscheine mitbringen. Ab Montag nehmen die Abteilungen ihre Arbeit wieder auf. Rocholl: Schönlanker Str. 11. — Viktor Adler: Danziger Str. 62. — Bauvolk: Kastanienallee 81. — Freiheit: Sonnenburger Str. 20. — Hermann Müller: Gleimstr. 30. — Abt. Freiheit und Hermann Müller: Wiederbeginn der Gruppenveranstaltungen für beide Abteilungen am Montag um 17 Uhr im Heim Gleimstr. 30—33. Das Heim Sonnenburger Straße bleibt am Montag geschlossen. — Dienstag, 9. August, 19½ Uhr, an bekannter Stelle erweiterte Helfersitzung. — Sonnabend, 13. August, 16½ Uhr, Stolpische Str. 19, Zeitungsausschußsitzung. — Sonntag, 14. August, Treffahrt. Näheres in den Abteilungen.

Kreis Wedding. Die Kreishelferversammlung findet am Dienstag um 20 Uhr in der Schule Putbusser Str. 22 statt.

12. **Kreis Steglitz.** Die Gruppen tagen jetzt wieder wie vor den Ferien. Abt. Albrechtstraße: Dienstag, 17 Uhr, Jugendheim Albrechtstr. 47. — Abt. Friesenstraße: Mittwochs, 17 Uhr, Schule Friesenstraße. — Abt. Lichterfelde: Mittwochs und Freitags um 17 Uhr Südfront, bei schlechtem Wetter in der Oberrealschule, Ringstr. 3. — Abt. Lankwitz: Mittwochs und Freitags um 17 Uhr in der Schule Schulstraße. Donnerstags auf dem Platz am Park. Zu allen Gruppennachmittagen sind neue Kinder herzlich willkommen.

Kreis Neukölln. Montag, 18 Uhr, Arbeitsstunde in der Baracke Ganghoferstraße. Alle Abrechnungen müssen dort vorgenommen werden. Die Nachuntersuchung ist morgen, Montag, ab 15 Uhr, in der Teltstr. 9. Die Gruppen sind in der ihnen gesagten Reihenfolge eingeteilt. Für Zeltlagerteilnehmer Dienstag, 19½ Uhr, Sportplatz Sonnenallee, Vollversammlung. Alle anderen Falken sind eingeladen.

Kreuzberg: Gruppe Südwest, Yorckstr. 11, tagt Montag von 17 bis 19 Uhr Nestfalken, von 18 bis 19½ Uhr Jungfalken und Rote Falken. Anschließend eine kurze Helferbesprechung.

Gewerkschaftliches siehe 3. Beilage.

Abteilungs-Vorständekonferenz

am Dienstag, dem 9. August, pünktlich 19½ Uhr
im großen Saal der Sophiensäle, Sophienstraße 17/18

Tagesordnung: **„Nach dem Kampf"**

Referent: **Franz Künstler, M.d.R.**

Teilnahmeberechtigt sind: Der engere und erweiterte Bezirksvorstand, 1. und 2. Kreisleiter, der Kreiskassierer, 1. und 2. Abteilungsleiter, der Abteilungskassierer, die Vertreterin der Frauen im Kreisvorstand, die Vertreterin der Frauen im Abteilungsvorstand.

Im Behinderungsfalle ist die 2. Kreis- bzw. 2. Abteilungsleiterin teilnahmeberechtigt.

Des weiteren können sämtliche **Referenten** der Partei an der Vorständekonferenz teilnehmen.

Parteimitgliedsbuch mit gleichlautender Funktionärkarte muß am Saaleingang vorgezeigt werden.

Für die Parteireferenten gilt das Parteimitgliedsbuch und besonderes Einladungsschreiben als Ausweis und ist ebenfalls am Saaleingang vorzuzeigen.

Der Bezirksvorstand.

Unsere werten Leser und Freunde werden gebeten, in Gaststätten, Hotels, Pensionen, Lesehallen, bei den Zeitungsverkaufsstellen sowohl in Groß-Berlin als auch im Reich bei jeder Gelegenheit den

„Vorwärts"

zu verlangen. Das Parteiinteresse fordert, überall und ständig für unsere Presse zu werben und das Auslegen des Zentralorgans der SPD.

in allen Verkehrsstätten

zu veranlassen. Wo der „Vorwärts" noch nicht erhältlich sein sollte oder nicht ausliegt, bitten wir um Benachrichtigung

Vorwärts Verlag G.m.b.H., Bln., SW68, Lindenstraße 3. Fernspr.: A7, Dönhoff 292/97

Der „Vorwärts" erscheint wochentäglich zweimal, Sonntags und Montags einmal, die Abendausgabe für Berlin und im Handel mit dem Titel „Der Abend". Illustrierte Sonntagsbeilage „Volk und Zeit".

Anzeigenpreise: Die einspalt. Millimeterzeile 30 Pf., Reklamezeile 2,— M. „Kleine Anzeigen" das fettgedruckte Wort 20 Pf. (zulässig zwei fettgedruckte Worte) jedes weitere Wort 10 Pf. Rabatt laut Tarif. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Arbeitsmarkt Millimeterzeile 25 Pf. Familienanzeigen Millimeterzeile 16 Pf. Anzeigenannahme im Hauptgeschäft Lindenstraße 3, wochentäglich von 8½ bis 17 Uhr. Der Verlag behält sich das Recht der Ablehnung nicht genehmer Anzeigen vor!

Verantwortlich für Politik: Victor Schiff; Wirtschaft: G. Klingelhöfer; Gewerkschaftsbewegung: J. Steiner; Feuilleton: Herbert Lepère; Lokales und Sonstiges: Fritz Karstädt; Anzeigen: Otto Hengst; sämtlich in Berlin. Verlag: Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Vorwärts-Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin SW. 68, Lindenstraße 3. Hierzu 3 Beilagen.

Angenehme Unterhaltung
und stets gute Laune durch den
Original-Ultraphon-Kofferapparat
nur 26.50 RM.
LINDCAR-Filiale: Berlin, Alte Jakobstr. 148-55 (DHV.-Haus)
Berlin, Engelufer 30 (Haus d. Gesamt-Verb.)

Das sind Riesen-Leistungen

Preisermässigungen teilweise bis zu 75%

Bedruckt Vollvoile ca. 100 cm breit, statt bis 2,10 jetzt nur 0.45

Bedruckter Marocain Kunstseide, moderne Muster, ca. 100 cm breit ... jetzt nur 1.35

Reinwoll. Afghalaine der bevorzugte Kleiderstoff in den neuen Herbstfarben, ca. 130 cm breit, regulärer Wert 4,20 ... jetzt nur 1.75

1 Posten ganz hochwertige **Wintermantelstoffe** doppelseitig, reine Wolle, 140 cm breit, regulärer Wert bis 12,00 ... jetzt nur 2.85

Damen-Strümpfe künstliche Waschseide, teilweise mit kleinen Schönheitsfehlern, hochwertige Qualitäten, moderne Farben ... jetzt nur 0.58

1 Posten **Boots-, Strand-, Tennisschuhe** für Damen und Herren, extra starke Gummisohle, z. T. mit Absatz, statt bis 3,90 ... jetzt nur 1.75

In den erlaubten Abteilungen
Ab 1. August 1932

3 Serien **Damen-Kleider**
Serie III statt bis 39,00 jetzt nur 17,50 | Serie II statt bis 19,50 jetzt nur 7,75 | Serie I statt bis 7,50 jetzt nur 2,90

3 Serien **Damen-Mäntel** auch Wintermäntel
Serie III statt bis 79,00 jetzt nur 39,00 | Serie II statt bis 39,00 jetzt nur 19,50 | Serie I statt bis 29,00 jetzt nur 9,75

3 Serien **Damen-Pullover** reine Wolle, viele Ausführungen
Serie III statt bis 11,25 jetzt nur 4,90 | Serie II statt bis 8,50 jetzt nur 3,90 | Serie I statt bis 2,45 jetzt nur 0,95

Oberhemd Trikolette, unterfütterte Brust, mit 1 Kragen, gute Qualität ... jetzt nur 1.45

Sportanzüge, Gabardine- oder Cheviotmäntel für Herren, moderne Formen u. Farben, statt bis 49.00 ... jetzt nur 24.50

Nachthemden oder Hemdhosen aus Batist ... statt bis 2.75 jetzt nur 1.45

Damen-Schlüpfer Bemberg-Doppelcharmeuse, erstklassige Qualität, Pastellfarben ... jetzt nur 1.45

Corselets oder Hüfthalter moderne Formen, statt bis 4,75 jetzt nur 1.85

1 Posten **Bettwäsche** mit kleinen Fehlern, vorzügliche Qualität:
Deckbettbezüge 130/200, Serie III 4,90 Serie II 3,75 Serie I 2,45
Kissenbezüge 80/80, Serie III 1,65 Serie II 1,25 Serie I 0,75

Küchenhandtücher bewährte reinleinene Qual., grau-weiss, mit roter od. blauer Inschrift, 46/100, jetzt nur 0,48

3 Serien **Frottiertücher** weisse oder vollbunte hochflorige Qualitäten, Serie III 55/110 0,88 Serie II 50/100 0,58 Serie I ca. 48/100 0,38

Reinleinen Tischzeug vollweiss, Aussteuer-Qualität
160/280 11,90 | 160/160 6,90 | 130/160 4,90 | 130/130 3,90
Mundtücher ... jetzt nur 0,85

Bouclé-Teppiche rein Haargarn-Jacquardmuster, zum halben Preise, 200/300 cm 18,90, 165/235 cm 12,75, 130/200 cm ... jetzt nur 8.90

Wolltournay-Teppiche 3 hervorragend gute Qualitäten
250/350 cm 104,00 89,00 69,00 | 200/300 cm 71,00 59,00 45,00 | 90/180 cm 22,00 17,00 12,00

Gardinen-Garnituren Serie II aus buntfarbig. Voile, jetzt nur 8.75 | Serie I aus creme Gitterstoff, jetzt nur 2.85

Steppdecke Oberseite kunstseid. Damast, Rückseite Satin, gewaschene Füllung, 150/200 cm, jetzt nur 9.25

Saison-Schluss-Verkauf N. JSRAEL
BERLIN C2
SPANDAUER-KÖNIGSTR.

Vergangenen Montag hub das große Staunen an: über dreimal hunderttausend Berliner waren hinaus in die Ferne gezogen, hatten sich vorsorglich einen Stimmschein geben lassen, um irgendwo zwischen Wernigerode und Kolberg ihrer Wahlpflicht zu genügen. Das waren aber immerhin erst die Wahlberechtigten. Zu diesen muß man noch die Hälfte zuschlagen und das wird immer noch nicht reichen, um die Zahl der diesjährigen Wandersleut' zu ermitteln, denn es war diesmal so: da kam die Frau A. zur Frau B. und sagte: „Sie fahren nach Rügen? Dann nehmen Sie doch bitte meinen Jungen mit, wir können uns keine Reise leisten, aber meine Schwester will ihn sechs Wochen aufnehmen; sie wird in Saßnitz auf dem Bahnhof stehen, nehmen Sie doch den Max bis Saßnitz mit." So war das tausende Mal und, sehr gering gerechnet, werden noch in den letzten Tagen der Hauptsaison eine halbe Million großer und kleiner Berliner verreist gewesen sein. Dabei hat sich ein jeder nach der Decke strecken müssen. Die einen haben sich mit Matratze und Decke für die Nacht begnügt, dafür zahlten sie 50 Pfennig und die Hauptsache war ihnen der Sonnenschein. Die anderen erinnerten sich an einen fernen Onkel bei Lauenburg oder bei Schneidemühl und der wollte für die Milch und die Butter schließlich gar kein Geld haben. So behalf sich ein jeder, wie er konnte. Ein stilles Tal oder ein Stück Heide taten es diesmal auch. Aber keiner war so betrübt wie die Kinder, als es am Freitag früh um 8 Uhr wieder zur Schule klingelte; nun, es ist auch keine rechte Freude, nach sechs Wochen Feld und Wald wieder auf der Schulbank zu hocken.

Seltener Besuch beim Onkel.

Gut die Hälfte aller Reisenden ging zurück in das Heimatdorf. Wer elf Tage blieb und über 200 Kilometer fuhr, kam in den Genuß der neuen Fahrgeld-Vergünstigungen, und so ließ sich in diesem Sommer für einen seit Weihnachten zusammengesparten Zwanzigmarkschein schon ein gehöriges Stück in die Welt fahren. Es langte hin und zurück bis nach Westpreußen. Und die Arbeitsämter hatten folgenden Anschlag angebracht:

> Sie brauchen in den Wochen vom 25. bis 30. Juli und vom 1. bis 6. August keinen Kontrollstempel in Ihrer Fachabteilung, Vermittlungsstelle oder Meldestelle holen. Die Unterstützung wird Ihnen während dieser Zeit an den bekannten Stellen und zu den bekannten Zeiten unter Vorlegung Ihrer Meldekarte auch ohne Kontrollstempel gezahlt.
>
> In der Woche vom 25. bis 30. Juli brauchen Sie auch keinen Zählzettel abzugeben.
>
> Das Arbeitsamt.

So ließ sich auch von dieser Seite einiges einrichten. Jetzt wird erzählt. Und vom Standpunkt der darbenden Arbeitslosen aus gesehen, stimmt es schon, **daß sich diese zurückgekehrten Männer und Frauen vorkommen, als seien sie im Schlaraffenland gewesen.** Da standen wieder einmal Milch, Butter und Eier auf dem Tisch. Wenn sonst zu Weihnachten und zu Fastnacht je ein Schwein geschlachtet wurde, dann hat der Onkel diesmal zur Ernte ein drittes Borstenvieh geschlachtet. „Was soll ich's verkaufen", hatte der Onkel gesagt, „da hole ich nicht einmal die Futterkosten heraus, dann wollen wir es lieber essen"; und so gab es Wellfleisch und Blutwurst, herrliche Bauernkartoffeln und frischgebackenes Brot dazu. Die armen Arbeitslosen aus Berlin leckten sich heute noch die Finger und so nebenher können sie gar nicht recht verstehen, warum ihr bäuerlicher Verwandter trotzdem gescholten hat über die hohen Steuern und die niedrigen Preise; denn er hatte doch satt zu essen. Aber so sehr die Städter noch schwelgen in der Erinnerung an die schönen Tage von Hinterpommern, so fügen sie doch immer hinzu, daß man keinen von ihnen würde brauchen können, denn gemäht haben sie mit der Maschine, gedroschen haben sie mit der Maschine, „und eine elektrische Bandsäge haben die auch schon!"

Mit dem Rucksack unterwegs.

Hunderttausend andere holten ihren Rucksack vor und sind wieder gewandert. Abends schliefen sie in den Naturfreundeheimen. Da haben zum Beispiel unsere „Naturfreunde" ein wunderschönes Heim im Harz, nicht weit von Braunlage. Da hat das Nachtlager 50 Pf. gekostet und für den Tagesaufenthalt war als eine Art Aufräumegeld noch ein Groschen dazu zu entrichten. Mittags kochte der Mann dort meist ein Eintopfgericht, Nudeln mit Rindfleisch oder so etwas, und die kosteten dann pro tiefen Teller 25 Pf. Besondere Fleischgerichte waren natürlich nicht für 25 Pf. zu liefern. Aber morgens die Kanne Kaffee (vier Tassen) kostete 20 Pf.; abends die Kanne Tee 10 Pf.; ein gutes, frisches, gekochtes Ei auch 10 Pf.; und frühmorgens kam der Bäcker aus dem Dorf und fragte, wer Kuchen oder frische Semmeln haben wolle. So ließ sich im Harz leben. Die Leute schnallten sich wieder den Brotbeutel und die Feldflasche um, kletterten einen Tag um den anderen auf den Brocken und vergaßen ein wenig „dieser letzten Tage Qual". Daß oben auf dem Brocken ein Teller Erbssuppe 90 Pf. plus 10 Proz. Bedienungsgeld kostete, eine Postkarte 25 Pf., und daß in Schierke ein Mittagsgedeck 2,50 M. kostete, das kümmerte sie nicht weiter, sie hatten dem Heimleiter Bescheid gesagt, daß sie erst am Abend zurückkommen, und so hatte er das Essen beiseite gestellt. Man brauchte da kein neues Kleid für den Strand, keine neuen Schuhe, sondern es genügte ein Wanderhemd und eine Wanderhose, und an irgendeinem verschwiegenen Bergbächlein wurde die Wurst und das Brot ausgepackt. Unterdessen hingen in den Kurorten die Schilder mit der vollen Pension für 7,50 M. den Tag, aber den großen Schritt nach vorn hat die Heimbewegung gemacht.

Wettlauf zur Nachsaison.

Trotzdem konnte die Reichsbahn nicht die Ziffern vom Vorjahr und schon gar nicht die Ziffern von 1930 oder 1929 halten. Auch wenn man es allen mit der Elftage-Ferienkarte leicht gemacht hatte. Gestern abend sollte ein Sonderzug nach Helgoland fahren: Sonnabendmittag ab Berlin, übernachten in Bremen, Sonntag früh weiter nach Helgoland, fünf Stunden Aufenthalt auf der Insel und am Montag früh sollten alle Teilnehmer wieder in Berlin sein. 35 Reichsmark hatte die Reichsbahn für diese Wochenendfahrt verlangt, einschließlich Schlafgeld und Frühstück in Bremen, aber bereits am Donnerstagabend mußte die Reichsbahn absagen; aus Mangel an Beteiligung ist die Helgolandfahrt ausgefallen. Dabei waren es der Vergünstigungen genug, wenn man bedenkt, daß die reguläre Eisenbahnfahrt nach Bremerhaven 3. Klasse allein 32,40 M. hin und zurück beträgt. **Je mehr die Menschen das Geld zusammenhalten müssen, desto geringer ist die Beteiligung auch an den wohlfeilsten Reisegesellschaften.** Im vorigen Jahr noch ging Sonnabend für Sonnabend ein Sonderzug nach Stettin, von Stettin ging es auf den Dampfer nach Kopenhagen und am Sonntagabend ging es von der dänischen Hauptstadt zurück nach Berlin. Wenn jemand dann am Montag früh seinen Kollegen an der Werkbank fragte: „Wo warst du gestern?", dann antwortete der Kollege: „Ich war ein bißchen in Kopenhagen." Dann hatte man mal in einer Woche kurz getreten und 20 M. für den Trip nach Kopenhagen aufgewendet, aber in diesem Jahr der ungeheuerlichen Krisenzuspitzung erwies es sich als unmöglich, für 20 M. einen 2000-Tonnen-Dampfer voller Deutscher nach Kopenhagen zu bekommen. Augenblicklich hat es eine Stettiner Reederei übernommen und durch Anschlag an den Berliner Litfaßsäulen kundgetan, daß sie demnächst für 15,50 M. von Berlin nach Kopenhagen und zurück die Reiselustigen bringen wird. Für 7,75 M. jemand von Berlin nach Kopenhagen zu bringen, das ist immerhin eine ansehnliche Leistung, zumal die 3. Klasse-Fahrkarte für die 447 Kilometer lange Fahrt nach Kopenhagen **immerhin 25,50 M. kostet. Aber fünf Taler sind heute sehr** viel Geld.

Wer noch ein paar Mark liegen und Anspruch auf acht Arbeitstage Urlaub hat, dem steht überhaupt die Welt offen. Gestern abend veranstaltete das Mitteleuropäische Reisebüro seine große Bayern-Expedition; acht Tage lang für 89 M. einschließlich Essen und Trinken und Schlafen und Führung, und dazu Promenaden-Konzerte, Feuerwerk, Tanz, Bauerntheater und Schuhplattln. Eine ganztägige Besichtigung Münchens war dabei, und wer lustig war, der konnte nach Wahl nach dem Salzkammergut, an den St. Wolfgang-See, nach Berchtesgaden oder an den Königssee fahren. Einer überbot den anderen. Eben hieß es noch für diese 89 M. acht Tage lang nach Oberbayern. Da kam schon die Konkurrenz und offerierte acht Tage lang an den Vierwaldstätter See für 115 M., einschließlich die Besteigung des Pilatus, des Rigi und aller anderen Bergriesen. Dabei würde eine reguläre Fahrkarte nach Luzern allein 45 M. kosten, das sind, die Rückreise eingerechnet, 90 M. Die Reisegesellschaft aber gibt Verpflegung, Unterkunft und Trinkgelder dazu. Aber was die einen für 115 M. an den Vierwaldstätter See können, das können die anderen für 112 M. ins Zillertal, für 123 M. in die Oetztaler Alpen und für 167 M. an den Garda-See ebensogut. Um den Vierwaldstätter See noch weiter zu übertrumpfen, geben diese Unternehmer noch einen Tag dazu und versprechen, die reisedurstigen Berliner sogar neun Tage in der schönen Schweiz zu beherbergen. Und noch ist die Druckerschwärze nicht trocken, da locken bereits neue, blau-weiß-gestreifte Plakate, die es für ganze 75 M. übernehmen, die Reichshauptstädter in Bayern herumzuführen, obwohl eine Fahrkarte nach München allein schon 26,20 M. kostet.

*

So standen die meisten Berliner sehnsüchtig vor diesen Plakaten und vernahmen die treffliche Kunde, aber es gebrach ihnen an Geld. Seitdem es nur noch 40 M. in der Woche zu verdienen gibt, begnügte man sich mit einer Fahrt ins Schlaubetal oder in den Unterspreewald; in den letzten Tagen wurde das abgezählte Geld für die Rückfahrt ins Taschentuch geknotet und der Rest aufgewendet für ein halbes Brot und ein Stück Speck. So haben sich Tausende bescheiden müssen, in der Hoffnung, daß es im nächsten Jahr endlich wieder einmal langen möge für die Fahrt in die Lüneburger Heide.

Auch der Mitfahrer ist schuldig.

Wenn man im 80-Kilometer-Tempo durch Berlin rast.

Vier Freunde verbringen einen vergnügten Abend. Man geht von einem Lokal zum anderen und trinkt eine Molle nach der anderen, dazwischen auch diverse Schnäpse und Liköre. Es wird ½3 Uhr morgens, als man endlich an Aufbruch denkt. Und von da an nimmt das Unheil seinen Lauf.

Zwei von den Vieren sind im Besitz von Motorrädern. Das eine Motorrad hat einen Soziussitz, das andere einen Beiwagen. Die Besitzer der Motorräder befinden sich in einem Zustand, der es ihnen unmöglich macht, zu fahren. Sie überlassen die Räder ihren Freunden, deren Grad der Trunkenheit sie zwar nicht feststellen können, die aber, wie sie annehmen, sich immer noch einer besseren Verfassung erfreuen als sie selbst. Die Freunde setzen sich an die Steuer, die Motorradbesitzer machen es sich so bequem wie möglich im Beiwagen und auf dem Soziussitz, und dann saust man los. Man rast durch die Straßen in einer Geschwindigkeit von 70 bis 80 Kilometer, als befände man sich auf der Avus. Solch ein Geknatter, sagte ein Zeuge vor Gericht, habe ich nur beim Motorradrennen gehört. Auf die Straßenkreuzungen wird überhaupt nicht geachtet. Mehr als einmal ist man nahe daran, Passanten über den Haufen zu fahren und mit anderen Wagen zusammenzustoßen. Und dann geschieht das Unglück: Beide Motorräder prallen zu gleicher Zeit mit einem Auto zusammen. Der Motorradbesitzer auf dem Soziussitz fliegt in großem Bogen auf die Straße und ist tot, ein Insasse des Autos wird verletzt, der Motorradbesitzer mit Beiwagen kommt zwar mit heiler Haut davon, sein Rad aber geht zum Teufel.

Die beiden Freunde der Motorradbesitzer, die an jenem Abend die Fahrer spielten, standen nun vor dem Verkehrsgericht unter Anklage der fahrlässigen Tötung und Körperverletzung. Das Gericht erkannte beide für schuldig. Der, der das Rad mit dem Soziussitz fuhr erhielt 9 Monate Gefängnis, der andere 5 Monate Gefängnis. Was hatte aber der zweite verbrochen? In der Begründung hieß es: Beide Angeklagte haben sich der Körperverletzung und der fahrlässigen Tötung schuldig gemacht. Auch der zweite Fahrer, da er stundenlang mit dem ersten durch die Straßen gesaust ist und ihn dadurch zum weiteren Fahren im selben Tempo ermutigt hat.

IM BOXKAMPF DER PREISE!!

Daunendecke rein kunstseidener Damast, Rücks. Daunensatin Hohlsteppung, diverse Farben, 150×200 32.90
Schlafdecke braun, m. Bordüre, weiche Qualität, 140×190 1.45
Oberbettbezug guter Dimitt, zum Knöpfen, ca. 130×200 3.95
Bettlaken kräftiger Dowlas ca. 140×210 1.48
Frottier-Handtuch Jacquardmuster, indanthrenfarbige Kante, 55×110 68 Pf.
Ueberlaken Linon, mit Handgestickten Hohlsäumen u. Lochstickerei, ca. 150×250 4.50
Kissenbezug mit Stickerei-Garnierung 69 Pf.
Handtuch Jacquard, Reinleinen, ca. 48×100 67 Pf.
Wischtuch Reinleinen, rot kariert, ca. 50×50 24 Pf.
Steppdecke rein kunstseidener Damast, Rückseite Satin, 150×200 8.95
Läuferstoff-Reste und Abschnitte, einzelne Bettvorleger außergewöhnlich billig!
Nur obige Artikel im Saison-Schlussverkauf Beginn: 1. August
Prinzen-Str. Ecke Sebastian-Str. | Wilmersdorfer-Str. Ecke Bismarck-Str. | Frankfurter-Allee 304

Bettfedern grau 52 Pf., weiß 75 Pf., dauniger Rupf 3.50, gerissene Federn 1.80, sehr daunige Ware 5.20
Fertiges Oberbett rot oder rotrosa-Inlett, federdicht, mit weich. chines. Entenfedern, 130×200 22.90
Couch-Bettstelle mit Zugfeder-Matratze, weiß, 80×185 8.90
Garderobenschrank 80 cm breit, mit Hutboden und Stange, bügelfrei, weiß lackiert 35.–
Metallbettstelle mit Zugfeder-Matratze, 33 mm Bügel, weiß, 90×190 11.75
Couch-Auflage doppelseitig Drell, mit Welle plattiert 7.75
Ruhebett bunter Bezug, verschiedene Muster 22.50
Versand-Abtlg.: Prinzen-Straße
Obige Artikel nicht im Saison-Schlussverkauf
Bettfedern-Fabrik Gustav Lustig

Dachdeckers Todessturz.

Und drei weitere tödliche Unfälle.

Bei Reparaturarbeiten auf dem Dach des Hauses Reinickendorfer Straße 59 in Berlin N. ist gestern nachmittag der 18 Jahre alte Klempnergeselle Werner Flügel aus der Tegeler Straße 25 in Moabit auf furchtbare Weise ums Leben gekommen. Der junge Mann rutschte auf dem Dach aus und stürzte kopfüber in die Tiefe, wo er mit zerschmetterten Gliedern bewußtlos liegen blieb. Schwerverletzt wurde er durch die Feuerwehr ins Krankenhaus gebracht, wo er bald nach seiner Aufnahme starb.

Der zweite tödliche Unfall trug sich auf dem Hof des Hauses Mommsenstraße 34 in Charlottenburg zu. Dort war der 54 Jahre alte Portier Otto Lehmann mit dem Reinigen einer Wand beschäftigt. Plötzlich verlor L. den Halt und stürzte in den etwa vier Meter tiefen Kellerschacht hinab. Der Mann schlug so unglücklich mit dem Kopf auf den Zementboden auf, daß er einen doppelten Schädelbruch erlitt und wenige Minuten später starb.

In der Koppenstraße geriet der 35jährige Arbeiter Hermann Graf aus der Memeler Straße unter die Räder eines Traktors mit Anhänger. Schwerverletzt wurde der Verunglückte ins Krankenhaus am Friedrichshain gebracht, wo er bald danach seinen Wunden erlegen ist. — Schließlich stürzte am Gartenufer in Charlottenburg der 10 Jahre alte Günter Conrad, Savignyplatz 12 wohnhaft, beim Spielen von der Uferböschung in den Kanal. Sofortige Rettungsmaßnahmen blieben ohne Erfolg. Die Leiche des Kindes wurde später von der Feuerwehr geborgen und ins Charlottenburger Schauhaus gebracht.

Aus Liebe zu seinen Kindern.

Eine barbarische Strafe um einer Lappalie willen.

Vor etwa dreißig Jahren erregte es in Deutschland und im Ausland größtes Aufsehen, als eine arme alte Frau, die von einem Kohlenplatz ohne Erlaubnis für etwa 6 Pfennig Kohlengries mitgenommen hatte, zu mehreren Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Diese Zeiten scheinen wiederzukommen, wie ein Prozeß lehrt, in dem wegen einer reinen Lappalie ein Arbeiter von dem Amtsgericht Köpenick zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

Der 32 Jahre alte Beleuchter J., der in den Jofa-Filmwerken in Johannisthal beschäftigt war, hatte dort eines Tages eine kleine Eisenbahn aus Holz, die für Filmaufnahmen bestimmt war, bemerkt. Der Beleuchter, der verheiratet ist und Kinder hat, an denen er sehr hängt, beschloß nun, für die Kinder eine solche Bahn zu bauen. Dazu fehlte ihm aber das passende Holz. Er suchte in den Ateliers der Filmwerke nach Material, fand aber nichts Besonderes, so daß er in einen benachbarten Schuppen der Albatroswerke ging und aus diesem das Holz, das er für den Bau der Eisenbahn benötigte, entwendete. Sein Diebstahl kam aber heraus. J. wurde nicht nur seine Stellung los, sondern auch von der Firma zur Anzeige gebracht. Unglücklicherweise war der Beleuchter zweimal vorbestraft. Das Amtsgericht Köpenick, vor dem sich J. wegen des Holzdiebstahls zu verantworten hatte, sah den Fall aber sehr streng an. Zwar war der Angeklagte vorbestraft, aber er war in diesem Fall doch aus Liebe zu seinen Kindern, denen er ein Spielzeug bauen wollte, gestrauchelt. Das schien das Gericht nicht weiter zu rühren, denn es verurteilte J. zu der hohen Strafe von 6 Monaten Gefängnis. Diese geradezu barbarische Strafe würde nicht nur den Verurteilten, sondern auch seine ganz unschuldige Familie ins Verderben reißen; sie darf einfach nicht vollstreckt werden. Warum gibt man dem Mann keine Bewährungsfrist?

„Die Czardasfürstin" in der Plaza. Für die erste Augusthälfte hat die Plaza die große Schlager-Operette „Die Czardasfürstin" von Emerich Kalman, herausgebracht von Franz Richard Haas einstudiert und hervorragend geleitet. Von den bekannten Darstellern gefielen Heidi Eisler, Erni Zolan, Igo Guttmann, Franz Weigl und Albert Hugelmann. Das ausverkaufte Haus und der tosende Beifall bewiesen, daß das Stück gefiel.

Preistreiberei beim Fleisch

Proteste der Hausfrauen. – Landwirte halten das Vieh zurück!

Aus allen Stadtgegenden laufen Proteste ein gegen die außerordentliche Steigerung der Fleischpreise. Besonders das Schweinefleisch ist von dieser stürmischen Aufwärtsentwicklung betroffen. Die Verbraucher sind mit Recht erbittert, daß diese Preistreibereien in einer Zeit schärfsten Einkommensrückgangs erfolgen.

So erhalten wir eine Zuschrift aus dem Norden Berlins, in der angeführt wird, daß Mitte Juni noch Rückenfett und Schweinenieren zum Preise von 45 bis 50 Pf. zu haben war, heute aber allgemein 65 bis 70 Pf. pro Pfund kosten. Ebenso ist es mit dem Schweinebauch, den man zu damaliger Zeit für 50 bis 55 Pf. bekam, heute aber nur noch für 75 Pf. pro Pfund. Bei dem fetten Schweinefleisch liegen also Preissteigerungen bis zu 50 Proz. vor! In einer anderen Zuschrift schreibt ein Erwerbsloser, daß er es trotz seiner Not hin und wieder möglich machte, ein Pfund Rindfleisch bescheidener Sorte zu kaufen, das er für 44 bis 48 Pf. das Pfund erhielt. Jetzt soll er aber für dasselbe Fleisch trotz der 30-Pfennig-Verbilligung für Erwerbslose 75 Pf. bezahlen. Er schreibt, daß er nunmehr endgültig auf jeden Fleischverbrauch wird verzichten müssen. Das ist für die gegenwärtigen Preistreibereien sehr aufschlußreich:

Je mehr die Preise steigen, desto schärfer sinkt der Verbrauch!

Auch in einem Schreiben aus dem Osten Berlins wird bittere Beschwerde über das ständige Steigen der Schweinefleischpreise geführt. Schweinekamm, der bisher für 80 Pf. zu haben war, muß plötzlich mit 1,05 und 1,10 M. das Pfund bezahlt werden. Koteletts, die bisher immer noch 1 M. gekostet haben, sind seit einigen Tagen auf 1,20 M. gestiegen. Und auch hier aus dem Osten wird bestätigt, daß Schweinebauch nirgends mehr unter 70 Pf. pro Pfund zu haben ist. Ein andermal weist eine Hausfrau auf die hohen Rindfleischpreise hin. Sie schreibt, daß man Schmorfleisch zeitweilig — und diese Zeit liegt noch gar nicht lange zurück — für 80 Pf. das Pfund bekam, heute werden dafür 1,10 M. verlangt. Ebenso ist es mit den in Berlin beliebten Rouladen: früher 85 und 90 Pf., heute natürlich, wo alles steigt, auch 1,10 M. pro Pfund. Ebenso macht das Hammelfleisch keine Ausnahme, diese Fleischsorte ist durchgängig um 10 Pf. pro Pfund gestiegen.

Die 10 Pf. Preissteigerung beim Hammelfleisch ließen sich noch einigermaßen mit saisonmäßigen Erscheinungen erklären: bei dem gegenwärtigen Gemüseandrang ist der Verbrauch von Hammelfleisch eben sehr groß. Trotzdem langsam auch die Riesenanfuhr von Frischgemüse auf die Neige geht: grüne Bohnen, die bereits einen Groschen pro Pfund gekostet haben, sind inzwischen wieder auf 15 Pf. pro Pfund geklettert. Aber für das Schweine- und Rindfleisch reichen derartige Erklärungen keineswegs aus. Es hat vielmehr den Anschein, als wenn man es mit einer künstlichen Verknappung des Angebots zu tun hat. So betrug insgesamt der Auftrieb an Schweinen auf dem Berliner Markt im Monat Mai noch 147 932 Stück, im Monat Juli dagegen nur 99 030 Stück. Hierzu schreibt u. a. die „Deutsche Landwirtschaftliche Presse" in ihrer Ausgabe vom 6. August, „daß die 50-Mark-Grenze für den Zentner Lebendgewicht schon an mehreren Orten erreicht worden ist, und die Landwirte haben bisher die Entwicklung nicht durch übermäßige Angebote gestört. (Aha! D. Red.) Bis 53 bis 55 M. kann man auch aller Wahrscheinlichkeit nach noch mit dem Verkauf warten, dann wird es aber gut sein, die wirklich schlachtreifen Tiere abzustoßen, weil man bekanntlich verkaufen soll, solange die Preise steigen." Hier wird also indirekt die Zurückhaltung der Landwirte zugegeben.

Wie außerordentlich sich die

Verhältnisse auf dem Berliner Viehmarkt

von der Preisseite her zugespitzt haben, ersieht man aus der Gegenüberstellung der Schlachtviehpreise von Ende Mai und Ende Juli, einem Zeitraum, der immerhin nur knappe acht Wochen umfaßt. Es wurden in Berlin erzielt:

	Ende Mai	Ende Juli
	(pro Zentner)	
für Schweine, Klasse C	35,0 Mk.	47,5 Mk.
„ Kälber, „ C	33,5 „	40,0 „
„ Schafe, „ B	29,5 „	34,0 „

Also Preissteigerungen auf der ganzen Linie. Ueberraschend jedoch ist die Bewegung beim Rindfleisch. Ochsen, Klasse C, erzielten Ende Mai noch 32,5 M. pro Zentner, Ende Juli aber nur noch 30 M.! Und schließlich ist der Zentnerpreis für Kühe, Klasse B, mit 23 M. im allgemeinen stabil geblieben. Trotzdem aber die außerordentlichen Preissteigerungen auch beim Rindfleisch! Diese Steigerungen um 20, mitunter sogar um 30 Pf. pro Pfund im Kleinverkauf können unmöglich durch die Schlachtsteuer erklärt werden. Hier liegt einfach Preistreiberei vor. Es wird notwendig sein, hiergegen mit allen zu Gebote stehenden Mitteln energisch Front zu machen. Der Brotkorb ist den Verbrauchermassen nachgerade schon hoch genug gehängt worden!

---

41 Autos verschoben!

Ein wahrhaft „tüchtiger" Angestellter.

Eine große Berliner Autofirma, die im Marstallgebäude am Schloßplatz ein umfangreiches Altwagenlager unterhält, ist durch einen ungetreuen Angestellten schwer geschädigt worden. Der Leiter dieser Abteilung, ein 37 Jahre alter Martin A., mißbrauchte das Vertrauen seiner Firma in schwerster Weise. Als vor einigen Tagen eine Revision erfolgte, ergab sich, daß an dem Lagerbestand 41 Wagen fehlten. Als A. in seinem Büro zur Rechenschaft gezogen werden und über den Verbleib der Autos Aufschluß geben sollte, war er plötzlich verschwunden; er hatte sein Büro Hals über Kopf verlassen. Der ungetreue Angestellte hat die Wagen nach und nach verkauft und den Erlös, etwa 20 000 Mark, für sich verbraucht. Nachdem sich A. mehrere Tage verborgen gehalten hatte, gelang es der Kriminalpolizei gestern, ihn in Charlottenburg zu verhaften. Er behauptete bei seinem Verhör, notleidende Verwandte mit den veruntreuten Geldern unterstützt zu haben. Die Ermittlungen haben jedoch ergeben, daß der größte Teil der Summe auf den verschiedenen Berliner Rennbahnen verblieben ist.

Arbeitersender. Vertreter amerikanischer Arbeiterorganisationen gründeten in New York eine sozialistische Radiogesellschaft. Die Errichtung eines eigenen Senders wurde vorbereitet.

Bulgarien im Wirbelsturm.

152 Dörfer notleidend geworden.

Sofia, 6. August.

Ausgedehnte Gebiete Nordbulgariens wurden von einem Wirbelsturm heimgesucht, der von einem Wolkenbruch und Hagelschlag begleitet war. Obwohl das Unwetter nur zehn Minuten dauerte, ist der Schaden außerordentlich hoch. Sieben Menschen sind beim Hereinbrechen des Hochwassers ertrunken. Zahlreiche Einwohner wurden verwundet. Infolge der schweren Unwetter, die in den letzten Tagen über Bulgarien hinweggegangen sind, müssen 152 Dörfer staatliche Hilfe in Anspruch nehmen, da die Ernte zerstört ist.

Freidenker — Sozialisten. Sonntag, 14. August, ab 15 Uhr: Freidenkertreffen in Berlin in den Gesamträumen der „Neuen Welt", Berlin S. 59, Hasenheide 108/114. Erstklassiges Gartenkonzert, Spezialitäten, Gesangsvorträge, Sprech- und Bewegungschöre, Fahnenenthüllung, Kabarett und Tanz. Die Kinder werden sich an besonderen Darbietungen erfreuen. Die Kaffeeküche ist geöffnet. Unzählige Zuschriften aus allen Schichten der Berliner Bevölkerung lassen erwarten, daß dieses Freidenkertreffen Sonntagsziel aller freiheitlich gesinnten Berliner wird. Eintrittskarten erhältlich bei sämtlichen Hauskassierern, Gruppenführern und an der Tageskasse.

76

Da hebt eine Windhand die dampfende Decke und legt in der Nähe die Sicht frei.

Der Mond quillt.

Giftgelb, wie eine Warnung, leuchtet vor Luzias Augen die Mauer des Siechenhauses auf, eine fensterlose, aussätzig genarbte Fläche. Der einzige schwarze Fleck darin das verschlossene eichene Tor.

Luzia hebt einen Stein auf und pocht mit trommelnden Fäusten an: „Aufgemacht! Aufgemacht!"

Der Aussatz hat nur dünnen Schlaf. Stimmen schallen, schlürfende Schritte schlurren über die steinernen Fliesen. Kreischend, die Stille der Nacht wie mit einer Säge zerreißend, dreht sich das Tor in den Angeln.

Vermummte Gestalten erscheinen.

Unwirklich, wie Gespenster, füllen sie das geöffnete Tor.

Sie finden eine Ohnmächtige auf den nebelfeuchten, glitschigen Stufen.

35.

Mit den Gänsen, die rheinabwärts ziehen, trabt ein Reiter durch die Nacht, ein leeres Saumpferd hinter sich am Zügel führend. Die Hufe beider Tiere sind dick mit wollenen Tüchern umwickelt, so daß sie auf der ausgefahrenen Straße beinahe lautlos gehen. Doch es sind keine Gespensterpferde; ab und zu ist ihr aufgeregtes, heftiges Schnauben zu hören. Es scheint, als ob sich die Unruhe ihres Herrn auch ihnen mitgeteilt hätte, als ob sie wüßten, nicht auf einem gewöhnlichen Ritt, sondern auf einer Flucht zu sein.

Freilich, für eine Flucht ist ihre Gangart unbegreiflich langsam. Zizka reitet unerhört vorsichtig. Der Instinkt des Verfolgten ist in ihm wach. Aufgepaßt, schon die nächste Biegung könnte einen Hinterhalt bergen! Zum Schleichtritt Grund genug! Dazu diese feuchte, undurchdringliche Nebelwand, die wie nasses Tuch über den Sträuchern und zwischen den Bäumen hängt!

Zizka reitet auf gut Glück geradeaus. Er kennt den Weg nicht obwohl er ihn vor kaum sechsunddreißig Stunden in der umgekehrten Richtung zurückgelegt hat, doch da nicht so saumselig wie jetzt, sondern in voller Karriere. Aber selbst wenn er ihn kennte, er könnte trotzdem kein schnelleres Tempo anschlagen, so sehr schmerzt ihn diese verdammte Stirnwunde! Jeder Huftritt, mag er noch so sacht und behutsam sein, trifft ihn wie ein neuer Stich. Dieser Schmerz setzt ihm unheimlich zu. Oft hat er Mühe, sich im Sattel zu halten. Aber er muß! Zum Schlappmachen ist ein andermal Zeit! Jetzt, wo das Fieber sich meldet, heißt es erst recht, die Zähne aufeinanderbeißen und fort, fort von diesem Horniffennest des Konzils! Jeder Schritt, den seine braven Gäule tun, ist ein Schritt weiter in den Landstrich der Sicherheit. Mag die Wunde und das Hirn dahinter wie Feuer brennen, laß es lohen und brennen! Es wird schon die Stunde der Ruhe und der Kühlung kommen! Vorläufig gibt es nur eine Parole: Fort von Konstanz!

Konstanz! Es wird Zizka bitter im Munde, wenn er an die Konzilstadt denkt. Dieser verfluchte Ort hat den Scheiterhaufen des Hus gesehen! Dieser verfluchte Ort hat versucht, die Verkündigung des lebendigen Gottes mit Feuer aus der Welt zu brennen! Es ist ihm nicht gelungen! Was die Krämer dort auf Geheiß der Pfaffen verbrannten, war nur die sterbliche Hülle des Hus. Sein Unsterbliches aber, die Seele, und das, was sie trägt, die Idee, lebt und ist durch das erlittene Feuer nur noch strahlender, feuriger und bestimmter geworden.

Ein Gedanke zündet in Zizka. Er lacht. Alle Vorsicht vergessend, lacht er ingrimmig los in die Nacht. Es ist das gellende Lachen eines Besessenen. Der Weg, den er zu nehmen hat, ist ihm klar erkennbar. Hussens Scheiterhaufen erleuchtet ihn. Der geht ihm voran wie Gottes Feuerwolke dem Volk der Juden bei der vierzigjährigen Wanderung durch die Wüste. Als Feuerschwert spaltet Hussens Scheiterhaufen die verhangene Nacht. Er wird auf ewig in jedes Böhmen Seele brennen! An diesem Scheiterhaufen wird das böhmische Volk eine Fackel entzünden und damit den Brand in das morsche, untergangsreife Jahrhundert werfen!

Böhmisches Volk? Gibt es das überhaupt? Zizka denkt nach, so gut es sein schmerzendes Hirn erlaubt. Böhmisches Volk? Es gibt wohl einen böhmischen König, der sich Wenzel nennt; aber der ist kein Böhme, sondern ein Luxemburger. Es gibt den böhmischen Adel, all die Herren auf den Burgen. Aber die meisten von ihnen stellen ihre Freiherrn- und Ritterschaft weit über ihr Böhmertum. Es gibt Pfaffen und Mönche, die in böhmischen Kirchen Messe lesen und die an böhmischen Tischen sitzen. Aber ihr Herz ist bei Deutschland, aus dem sie herkommen, und ihr Verstand ist bei Rom, das sie ernährt und bezahlt. Böhmen sind das nicht. Es gibt stolze Städte im Böhmerland mit emsigen Schneidern, Schustern, Schmieden, Bäckern, Metzgern, Tischlern, Maurern, Webern, Färbern, Gerbern, Tuchmachern und vielen anderen nützlichen und notwendigen Gewerben. Stolze Städte mit stolzen Gewerken. Die Handwerker und Gewölbebesitzer darin sind wohl gute Bürger, aber schlechte Böhmen. Wer Böhmen in Böhmen finden will, muß die Burgen und Städte verlassen und muß hinaus aufs Land zu den schwer arbeitenden Hörigen und Bauern. Ja, zu den Bauern muß er!

Zizka fällt seine Heimat ein. Die Mutter hat ihn auf freiem Felde unter einer Linde geboren, als sie aus war, um nach ihren Mähern zu schauen. Das Gewitter überraschte sie und trieb sie unter den Baum. So ist er denn unter Blitzen und Donner in die Welt geboren. Aber diese Welt war böhmisches Land, nicht irgendein Zufallzipfel!

Später, auf sich selber gestellt, ist er der Heimat untreu geworden. Er schweifte als Reisiger in der Welt umher, trieb sich um an fremden Höfen und Burgen. Heute, auf seiner Flucht in die Heimat, begreift er, daß sein ganzes bisheriges Leben eine Irrfahrt war, ein mühseliger Umweg zu seinen eigenen Kräften. Heute weiß er, daß allen Notständen, allen Entzweiungen, allen Beschimpfungen und Widerständen der Welt zum Trotz dennoch ein einiges Böhmen sein wird. In seinem Ohr, er kann ihn nicht bannen, dringt der furchtbare Todesschrei auf dem Brühl nach, von dem ihm Luzia erzählt hat. Zizka weiß, daß dieser Todesschrei des Jan Hus der Geburtsschrei des böhmischen Volkes ist. Im Augenblick des Schreies wurde in der Glut des Konstanzer Scheiterhaufens die böhmische Nation geboren. Zizka spürt erschauernd, daß ihn das Schicksal bei diesem Akte als Wehvater erkoren hat, als Geburtshelfer, das Neue und Unerhörte ans Licht der Welt zu ziehen. Zizka fühlt, daß es von nun an keine Herren und Knechte mehr geben darf, keine Städter und Bauern, keine Pfaffen und nichtstuenden Mönche, keinen mehr, der auf Würde und Gewalt seines Standes und seines Herkommens pocht, sondern nur noch Böhmen. Ein einziges, durch Hussens Märtyrertod geeintes und zusammengeschweißtes Gottesvolk. Eine Nation von Brüdern! Ein Volk vom Herrn erwählt! Ein Volk wie eine Feuersichel, die auf Erden abschneiden und aufräumen wird, niedermähen alles Niedere, alles Gemeine! Ein Volk, unwiderstehlich in seinem Drang, die Welt zu säubern und sie von ihrer unaussprechlichen Beschmutzung zu reinigen! Alles Unkraut soll vertilgt werden durch die Fackel des Hus! Und er, Zizka, wird, allen sichtbar, diese Fackel schwingen!

(Schluß folgt.)

Schlagwetterkatastrophe!

57 Bergleute unter Tage erschlagen.

Tokio, 6. August.

Eine schwere Schlagwetterkatastrophe ereignete sich in der Sorachi-Kohlengrube bei Hakkaido, der 57 Bergleute zum Opfer gefallen sind. Nur zwei Bergleute kamen mit dem Leben davon. Bisher sind bereits 36 Leichen zutage gebracht worden. Es besteht keine Hoffnung mehr, die übrigen 21 noch eingeschlossenen Bergleute zu retten.

Der Pfarrer von Heuchelheim.

Böser Reinfall eines Nazipastors.

Wetzlar, 6. August. (Eigenbericht.)

Einen bösen Reinfall erlebte ein evangelischer Nazipastor in Wetzlar. Er wurde in dem städtischen Freibad beobachtet, wie er sich an elfjährigen Mädchen in unsittlicher Weise verging. Der Bademärter ertappte den Sittlichkeitsverbrecher auf frischer Tat und sperrte ihn, da er einen Fluchtversuch machte, in eine Badekabine, bis die Polizei kam. Auf dem Wege zur Polizei versuchte er nochmals zu entfliehen. Der Sittlichkeitsattentäter wurde festgestellt als der als Nationalsozialist bekannte evangelische Pastor Otto Hillert aus Heuchelheim in Hessen. Die Kirchenbehörde hat den Hakenkreuzapostel bereits vom Dienst suspendiert.

Verfassungsminister und Verfassungsfeier.

Verfassungstag ohne Aufmärsche.

Dem Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold war es als überparteilicher Organisation in früheren Jahren stets gestattet worden, am Verfassungstag durch große Aufmärsche die Treue von Weimar zu bekunden. In Berlin wurde für diesen Tag stets die Bannmeile aufgehoben.

Der Gauvorstand des Berliner Reichsbanners hat sich auch in diesem Jahr um eine Freigabe des Bannkreises bemüht. Herr von Gayl, der augenblickliche Verfassungsminister der Republik, hat dem Reichsbanner jedoch in einem Brief mitgeteilt, daß in diesem Jahre dem Ersuchen nicht stattgegeben werden könne. Es heißt in dem Schreiben weiter: „...mache ich darauf aufmerksam, daß durch meine Verordnung über Versammlungen und Aufzüge vom 18. Juli 1932 derartige Versammlungen unter freiem Himmel und Aufzüge überhaupt verboten sind."

So werden an diesem 11. August die deutschen Republikaner den Verfassungstag nur in geschlossenen Räumen feierlich begehen können. Sorgen wir dafür, daß keine Säle groß genug sind, um alle treu zum Werk von Weimar stehenden Männer und Frauen zu erfassen.

Die Trauerfeier für Chauffeur Stadie.

Im Krematorium Gerichtstraße fand gestern nachmittag die Trauerfeier für den vor etwa 14 Tagen bei der Ortschaft Telz von bisher noch nicht ermittelten Tätern ermordeten Kraftag-Chauffeurs Kurt Stadie statt. Schon lange vor Beginn der Trauerfeier hatten sich große Menschenmassen vor dem Krematorium eingefunden, darunter zahlreiche Kraftag-Chauffeure, die ihrem ermordeten Kollegen das letzte Geleit gaben. Kraftag-Chauffeure in Dienstkleidung hielten am Sarge, der von unzähligen Blumenspenden bedeckt war, die Ehrenwache. Nach einleitender Orgelmusik hielt ein Mitglied des Volksfeuerbestattungsvereins, dem der Ermordete angehört hatte, die Trauerrede und bemühte sich, die vollkommen zusammengebrochene alte Mutter des Ermordeten, die Braut und den Bruder zu trösten. Er schloß mit der Mahnung an die Trauergemeinde, trotz des fürchterlichen Verbrechens nicht den Glauben an die Gerechtigkeit und an das Gute in der Welt zu verlieren. Nach Chorgesang und unter den Klängen der Orgel sank dann der Sarg in die Tiefe.

Sportlerfestzug in Tegel nicht genehmigt.

Der für heute um 19 Uhr angesetzte Festzug der Freien Sportvereinigung Tegel 1899 e. V. ist in letzter Minute von der Polizei nicht genehmigt worden. Alle Freunde und Parteigenossen der Vereinigung werden gebeten, sich um 13.30 Uhr auf dem Sportplatz zum Sportlereinmarsch einzufinden. Die Festrede hält Genosse M. Reichert. Die Freie Sportvereinigung Tegel ist eine unpolitische Arbeitersportvereinigung, und es ist einfach unbegreiflich, warum die Polizei einen harmlosen Festzug verbietet. Ein gewisser Goethe, der auch der Tegeler Polizei nicht ganz unbekannt sein wird, hat einmal gesagt: Die Polizei störe die Freude nicht!

Wintergarten im August.

Am Anfang des Programms steht eine sehr wirkungsvolle lustige Nummer, die akrobatische Beschwipstenszene von Hunter und Bobette und am Ende der interessanteste überraschendste Film, der zur Zeit in Berlin läuft, ein in herrlichen Farben erstrahlender amerikanischer Tonfilm, in dem der Jazzkapellmeister Paul Whiteman mit einer unbeschreiblich großartigen Aufmachung Tänze der Nationen vorführt. Dieser Film verdiente, über alle Berliner Kinos zu gehen. Das Programm vereint im übrigen erstklassige Artistik, so die brillanten keulenwerfenden fünf Tapes; die mit rauschendem Beifall berechtigt ausgezeichneten Tom-Tim-Gymnastiker, drei elegant und bei allem Selbstbewußtsein doch vornehm arbeitende Athleten, die mit geradezu asiatischer Behendigkeit und Leichtigkeit arbeitende Fußjongleuse Levanda, eine üppige Schönheit. Paul Remos kehrt mit seinen überaus drolligen Zwergen wieder ein und erntete stürmischen Beifall. Einer der Kleinen ist ein vorzüglicher Komiker. Die vier Richy-Reckturner haben ihre Leistungen zu ungewöhnlicher Vollendung ausgebaut. Ein Kautschukmann und ein Groteskkomm vollführen die unglaublichsten Dinge. Die brillant hingestrichenen Zigeunerweisen der Zigeunerin Mayo vereinen ein bißchen viel Elegie und Getragenheit. Etwas kürzer könnte nicht schaden. Die Londoner Elite-Tanzmädels mit Herbert la Martine und Teddie Cherrie sind meisterhafte Vertreter des Steptanzes. Der schwierige Treppentanz, Stufen auf- und abwärts, gelingt glänzend. Eigenartig in ihrer optischen Wirkung sind die geheimnisvoll leuchtenden Tänzer Rolf und Myn des Ballettmeisters Trojanowski. Und schließlich Sealtiel, der lustige Meisterdieb. Die Anwesenheit von viel Humor, Lustigkeit und Scherz in diesem Programm wird besonders angenehm empfunden.

Eine Pilzexkursion veranstaltet die Deutsche Gesellschaft für Pilzkunde am Sonntag, dem 7. August, in die Spandauer Stadtforst. Treffpunkt: Endhaltestelle der Straßenbahn 154 um 9 Uhr am Stadtforst. Führung: Studienrat Hennig.

Vorletzte Woche Saison-Verkauf
Schluß-
im weltbekannten
Teppichhaus Lefèvre
Berlin, seit 49 Jahren
nur Oranienstr. 158
Zahlungserleichterung
ohne Aufschlag!!

Plötzlich und unerwartet verschied am 5. August mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Franz Dylewski

im 72. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz
Auguste Dylewski
und Kinder.

Die Einäscherung findet am Mittwoch, dem 10. August, nachm. 5 Uhr, im Krematorium Gerichtstraße statt.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode meines lieben Mannes

Max Boche

sage ich allen Bekannten, Freunden und Parteigenossen der 110. Abt. herzlichen Dank.

Witwe Boche

Die Beisetzung findet am Dienstag, dem 9. August, 14 Uhr, auf dem Zentral-Friedhof Friedrichsfelde statt.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Berlin

Todesanzeige

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Schlosser

Fritz Holzkamm

geb. 23. Januar 1906, am 4. August gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Einäscherung findet am Montag, dem 8. August, 16½ Uhr, im Krematorium Baumschulenweg statt.

Rege Beteiligung wird erwartet.

Die Ortsverwaltung.

Danksagung

Für die herzliche Teilnahme bei der Einäscherung meines lieben Mannes und guten Vaters

Gustav Sokol

sagen wir allen Verwandten, Bekannten und Kollegen unseren herzlichsten Dank.

Elfriede Sokol
und Tochter Hildegard.

Von der Reise zurück!
Dr. Emil Salomon
Arzt
Rosenthaler Straße 45

Von der Reise zurück:
Dr. med. S. Loewy
Havelberger Straße 11

Blumenspenden
jeder Art
liefert preiswert
Paul Golletz
vormals Robert Mayer
Mariannenstr. 2
F8, Oberbaum 1309

Zurück!
Dr. Muskat
Orthopädie
Rönigen
Gehstörungen
W 62
Kurfürstenstr. 124

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Dienstag, den 9. August, abds. 7 Uhr, im Verbandshaus, Linienstr. 83/85, Eingang Elsässer Str. 86/88, Aufg. B

Branchen-Versammlung der Bauanschläger

Tagesordnung:
1. Verbands- und Branchenangelegenheiten.
2. Verschiedenes.

Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.

Es ist Pflicht aller Kollegen, in dieser Versammlung zahlreich und pünktlich zu erscheinen. **Die Ortsverwaltung.**

MÖBELFABRIK-PROPELLERWERK
HEINE
SCHLAFZIMMER
direkt ab
Fabrik
Engros Preise
WARSCHAUER STR. 58
BERLIN O 34

Polobluse überall!

und am Samstag – da wäscht man sie in

Persil

Von der Straßenbahn zum Fahrrad

Mehr Entgegenkommen an die Bevölkerung erwünscht.

Ein Leser schreibt uns an die Adresse der BVG.:

Liebe BVG.! Ich höre, daß man „höheren Ortes" über Tarifänderungen berät. Ein kleiner Vorschlag aus der Praxis. Der Arbeiter und der Angestellte gehen immer mehr dazu über, sich ein Fahrrad für den Weg von und nach der Arbeit zu besorgen, um die 3 Mark Fahrgeld die Woche zu sparen. Die 3 Mark fehlen Dir, BVG.! Die Monatskarten der Straßenbahn nutzen in vielen, vielen Fällen nicht, weil das Ziel, die Arbeitsstätte, nicht mit einer Fahrt erreicht werden kann. Warum gibt es auf der Straßenbahn oder bei der BVG. keine Arbeiterwochen- oder Monatskarten mit einmaliger Umsteigeberechtigung zu einem ermäßigten Fahrpreis? Sollte es nicht möglich sein, durch eine 2-Mark-Wochenkarte, die dem ungefähren Preis der Stadtbahnkarte und der Monatskarte für eine Linie entspricht, die Abwanderung von der BVG. zum Fahrrad zu stoppen? Die Wochen- oder Monatskarte für den Arbeitnehmer gegen Ausweis vom Arbeitgeber könnte ja ruhig auf eine Hin- und Rückfahrt am Tage beschränkt werden. Der Berliner will ja nur billig zur Arbeitsstelle kommen. Solange das Monatsfahrgeld höher ist als die Abzahlungsrate für ein Fahrrad, wird die BVG. Fahrgäste verlieren.

Und zweitens. Warum gibt es auf dem Autobus nicht einen 5-Pfennig-Fahrschein für die Fahrgäste, die sich unterwegs in einer Straßenbahn erst entschlossen haben, mit dem Autobus weiterzufahren. Plötzliches Unwetter, versäumte Anschlußbahnen, Veränderungen im Reiseziel schließen oft die nunmehrige Benutzung des Autobus aus, weil man ja den 25-Pfennig-Fahrschein in der Tasche hat und nun nicht noch einmal 25 Pfennig bezahlen will. Dienst am Kunden wäre es, auch diesen Kunden, die nun aus Sparsamkeitsgründen z. B. im strömenden Regen warten, um 25 Pfennig zu sparen, auch die Weiterfahrt auf dem Autobus mit einem 5-Pfennig-Zuschlagfahrschein zu ermöglichen.

Die billigsten Sonntagsrückfahrkarten.

Die Preise für die billigsten Berliner Sonntagsrückfahrkarten bewegen sich alle zwischen 1,40 M. und 2 M. für die Fahrkarte 3. Klasse, ein Umstand, der sich dadurch erklärt, daß die für Fernverkehr gedachte Sonntagsrückfahrkarte erst hinter den Endpunkten des Berliner Vorortverkehrs beginnt. Auf Grund des von der Reichsbahndirektion Berlin herausgegebenen Verzeichnisses der in Berlin aufliegenden Sonntagsrückfahrkarten bringen wir eine Zusammenstellung dieser billigsten Karten bis zum Höchstpreis von 2 M.

Caputh-Geltow (1,80), Biesenthal (1,90), Cablow (1,80), Fichtengrund (1,60), Groß-Besten (oder wahlweise Cablow 1,80), Ludwigsfelde, hinter Groß-Beeren(1,40), Märchenwiese, Station der Strecke nach Motzenmühle und Töpchin (1,80, über Königswusterhausen 2,—), Melchow (2,90), Freisonnlan-Motzenmühle (2,—), Rassenheide (2,—), Rehfelde, Ostbahn (2,—), Schwielowsee (1,80), Thyrow (1,70), Tiefensee ab Wriezener Bahnhof (2,0), Trebbin (1,90), Werneuchen über Stadtbahn (1,90), über Wriezener Bahnhof (1,60).

Für die Fernstrecke nach Halle, die einzige, die noch keinen Vorortverkehr hat, liegen die meisten billigen Sonntagskarten auf. Die Station Melchow an der Stettiner Bahn schließt, was noch gar nicht genug bekannt ist, das herrliche Landwaldgebiet um Eberswalde auf. Die Karten nach Märchenwiese und Motzenmühle weisen in das Gebiet der Berliner Freikörperkulturstätten.

Neue Autostraße Köln – Bonn.

Die modernste Autostraße Europas.

Köln, 6. August.

Am Sonnabend wurde die modernste Autostraße Europas der Oeffentlichkeit übergeben. Die vierspurige, plankreuzungsfreie, nur dem Kraftwagenverkehr dienende Straße von Köln nach der 20 Kilometer entfernten Universitätsstadt Bonn ist mit einem Kostenaufwand von 8,6 Millionen erstellt worden. In einer Ansprache erklärte der Landeshauptmann der Rheinprovinz Horrion u. a., daß der Bau der Straße für 5500 Notstandsarbeiter zwei Jahre Arbeitsgelegenheit geschaffen habe. Der Bau der Strecke Köln—Bonn sei dringend notwendig gewesen, weil auf dieser Straße der Autoverkehr mit Spitzenzahlen von 18 000 Kraftfahrzeugen pro Tag und 1800 Kraftfahrzeugen pro Stunde zu bewältigen sei.

Spielt die Freiheitsplatte!

Der Deutsche Arbeiter-Sänger-Bund schreibt uns: Um allen Berliner Genossen Gelegenheit zu geben, unsere Freiheitsplatte — die den neuen „Marsch der Eisernen Front", die „Internationale", sowie „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit" enthält — kennenzulernen bzw. zu erwerben oder zu bestellen, werden nach Einverständnis mit dem Bezirksvorstand der SPD. alle Abteilungsleiter dringend gebeten, dafür Sorge zu tragen, daß die Platten am nächsten Zahlabend am kommenden Mittwoch in allen Abteilungen vorgeführt werden können. Die Abteilungsleiter werden daher gebeten, soweit irgend möglich, bei allen Zahlabenden das Vorhandensein von Kofferapparaten sicherzustellen (die ihnen wohl von Genossen, die im Besitze eines Apparats sind, für diesen Zweck leihweise zur Verfügung gestellt werden); sie werden weiter gebeten, einen Jugendgenossen, der sich entsprechend ausweisen kann, zwischen 8 und ½5 Uhr zum Arbeiter-Sänger-Bund zu entsenden, um dort drei Platten für jeden Zahlabend der Abteilung in Kommission zu übernehmen. Die allenfalls unverkauften Platten sollen dann möglichst bald zurückgestellt werden. Auskünfte jeder Art erteilt der Arbeiter-Sänger-Bund, Wallstr. 58, F. 7 Jannowitz 5396; Verbindungen: U-Bahn Inselbrücke, Stadtbahn Jannowitzbrücke.

Wetteraussichten für Berlin: Anfangs zeitweise heiter und ziemlich warm mit südwestlichen Winden. Später wieder Winddrehung auf Nordwest, kühler und vereinzelt Schauer. — **Für Deutschland:** In Norddeutschland im ganzen veränderlich, später von Nordwesten her wieder Abkühlung mit einzelnen Schauern. Im übrigen Reich etwas wärmeres, teils wolkiges, teils heiteres Wetter.

Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Berlin

Einsendungen für diese Rubrik nur an das Jugendsekretariat Berlin SW 68, Lindenstraße 2, vorn 1 Treppe rechts.

Funktionärkonferenz

morgen, pünktlich 19½ Uhr, im Sitzungssaal des Bezirksamtes Kreuzberg, Yorastr. 11. Genosse Dr. F. Crohner spricht über: „Die politische Situation". Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt! Alle Gruppen müssen vertreten sein.

*

Abteilungsleiter! Reicht den Berichtsbogen vom 2. Quartal ein, veranlaßt, daß Ummeldungen und Neuanmeldungen für die Volksbühne umgehend bei uns vorgenommen werden.

Heute, Sonntag:

Nordost: 18 Uhr Danziger Str. 62, B. 3.
Werbebezirk Wedding: Bei schlechtem Wetter Heimabend.
Werbebezirk Neukölln: „Der Querschnitt" prabt 15½ Uhr Gangloferstraße (Baracke).

Morgen, Montag, 20 Uhr:

Hansa: Bochumer Str. 8b. Anti-Kriegsabend. — **Moabit I:** Waldenserstraße 20. Bunter Abend. — **Moabit II:** Bremer Str. 70. Tagespolitik. — **Sportpalast:** Genthiner Str. 17. Reichstagssitzung. — **Arminplatz:** 7 Uhr Bahnhof Schönhauser Allee. Funktionärkonferenz. — **Falkplatz I:** 18 Uhr Rote Ecke. — **Humanplatz:** Gleimstr. 33—35. Die Folgen der Reichstagswahlen. — **Schönhauser Vorstadt:** Sonnenburger Str. 20. Mitgliederversammlung. — **Andreasplatz** (R.-F.): Brommstr. 1. Erlebnisse in der Lehrzeit. — **Friedrichshain:** Dieselmannstr. 5—6. Bub und Mädel. — **Warschauer Viertel und Warschauer Viertel** (R.-F.): Sportplatz Friedrichshain. — **Luisenstadt:** Wasserturmstr. 4. Wie kam die Verfassung zustande? — **Charlottenburg-Süd:** Spreestraße. Arbeitsgemeinschaft. — **Baumschulenweg:** Spielen in der Königsheide. — **Pankow** (R.-F.): Kissingenstr. 48. Liederabend. — **Buch:** Alt-Berliner Humor. Treffpunkt 19¾ Uhr Bahnhof Buch.
Werbebezirk Prenzlauer Berg: Dienstag Sprechchorprobe Danziger Str. 62.

Vorträge, Vereine und Versammlungen

Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold".

Geschäftsstelle: Berlin S. 14. Sebastianstr. 37—38. Hof 2 Tr.

Kreis Süden. Dienstag, 9. August, 20 Uhr, Kreisvorstandssitzung im Gaubüro. — **Mitte.** 6. Kameradschaft. Dienstag, 9. August, 20 Uhr, Kameradschaftsversammlung bei Feldmann, Chausseestr. 29. — **Tiergarten.** 1. und 2. Kameradschaft. Die Kameradschaftsversammlungen am Montag, dem 8. August, fallen aus. Termine werden noch bekanntgegeben. — **Prenzlauer Berg.** Alle Sportler treffen sich Montags um 20 Uhr in der Turnhalle, Dienstags, Donnerstags um 18 Uhr und Sonnabends um 16 Uhr auf dem Sportplatz. Alles muß zur Stelle sein. Dienstag, 9. August. Jungbo. Zusammenkunft an bekannter Stelle. — **Friedrichshain.** Vortrupp. Mittwoch, 10. August, 19¾ Uhr, Jugendheim Ebertstr. 12. — **Pankow** (Ortsverein). Montag, 8. August, 19½ Uhr, Antreten aller Kameraden in Uniform in gewohnter Turnhalle. Tambourkorps mit Instrumenten. — **Mitte.** 4. Kameradschaft. Montag, 8. August, 20 Uhr. Verfassungsfeier im Heim. Alles hat in Bundeskleidung zu erscheinen. — **Steglitz.** Ortsverein für Steglitz, Lichterfelde und Lankwitz. Montag, 8. August, 19 Uhr, Ortsvereinsversammlung bei Schulz, Birkbuschstraße. Referent: Dr. Neumann. — **Wassersportabteilung.** Zug Tegel. Sonntag, 7. August. Antreten aller Kameraden um 12 Uhr im Bootshaus zur Beteiligung am Umzug der Freien Sportvereinigung Tegel. Sportkleidung oder dunkler Anzug mit weißem Schillerhemd.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen. Bezirk Wedding. Mitgliederversammlung 9. August, 20 Uhr, im Lokal Bayenhofer, Chausseestr. 64.

Verein der Driesener zu Berlin. Mittwoch, 17. August, 20½ Uhr, Monatssitzung bei Landes, Grunter- Ecke Neue Friedrichstraße.

Briefkasten der Redaktion.

R. 1000. In Ihrem Falle dürfte die Firma ihrer Pflicht in bezug auf die Sicherung der Fahrräder nicht genügt haben und daher zum Ersatz des Schadens verpflichtet sein. — **K. K. 31.** 1. Vor 1914 bis etwa 5000 M., jetzt bis etwa 9000 M. 2. Ihr Sohn soll der Sparkasse mitteilen, daß er Ihnen sein Guthaben abgetreten habe. Vielleicht zahlt dann die Kasse. Eine rechtliche Verpflichtung zur sofortigen Auszahlung des Guthabens besteht nicht. — **A. M. 34.** 1. Die Nachweisungspflicht besteht noch, und zwar in der Zeit vom 1. bis 10. Februar und vom 1. bis 10. August. 2. Nein. Nur der Hauswirt ist berechtigt, das Wassergeld umzulegen. Die Mieter können die Umlage nicht fordern.

Unserer heutigen Auflage liegt ein Prospekt der Fa. Hermann Tietz, Berlin, bei, worauf wir unsere Leser besonders hinweisen.

WERTHEIM

Leipziger Str. Königstr. Rosenthaler Str. Moritzplatz

Außergewöhnliche Preisherabsetzung

Saison-Schluß-Verkauf

Beginn 1. August

Große Posten Kleiderstoffe

Wasch-Kunstseide Druckmuster, früher bis 0.90, jetzt 48 Pf.
Woll-Musselin bedruckt, früher bis 1.90, jetzt 85 Pf.
Gemusterter Stoff früher Meter bis 2.90, jetzt 1.45
Mantel-Stoff ca. 140 cm, früher bis 9.50, jetzt 2.90

Große Posten Damen-Kleidung

Regen-Mäntel 16.75, 11.75 7.75
Elegante Mäntel ganz gefüttert, 24.00, 19.75 16.75
Morgenröcke Wasch- u. Flauschstoffe, 4.90 2.75
Nachmitt.-Kleider verschied. Stoffe, 29.00, 21.75 17.50

Große Posten Wäsche

Damenhemden verschied. Muster, garniert 1.75 1.25
Nachthemden für Damen verschiedene Muster, 2.10 1.25
Deckbettbezug Linon, Größe 130x200 cm 3.95
Kissenbezug dazu, Größe 80x80 cm 1.10

Große Posten Strümpfe u. Wollwaren

Damenstrümpfe künstliche Waschseide 75 Pf.
Damenstrümpfe Wolle mit Seide, meliert 95 Pf.
Damen-Pullover Baumwoll-Krepp 1.95
Damen-Pullover reine Wolle, lange Ärmel 2.90

Große Posten Porzellan

weiß, mit kleinen Fehlern

Speiseteller flach 0.20
Dessertteller 0.15
Kompottschale 0.15
Sauciere 0.70
Salatieren . . . 0.48 bis 0.85
Platten oval . . . 0.40 bis 0.85
Kaffeekanne für 12 Pers. 0.70
Teekannen . . 0.55 u. 0.70

Bunt Porzellan

Frühstücks-Gedecke 3 Teile 0.30 bis 0.85
Obstkörbe oder Brotkörbe 0.75 bis 2.15
Obstteller dazu passend . . 0.55
Tasse halbhoch, verschiedene Dekore . . 0.20
Frühstückservice 5 Teile f. 2 Pers. 1.45
Kaffeeservice 9 Teile für 6 Pers., Blumenmuster 2.45 bis 5.90
Kaffeeservice 16 Teile für 12 Personen 7.75

Steingut

Teeservice bunt, 9 Teile . . 4.50
Dessertteller bunt 0.20
Obstteller bunt 0.15
Butterdose bunt 0.95
Gebäckkasten bunt . . . 0.65
Wasserkrüge 0.65 u. 0.95

Rosenthal

weiß, glatt (nur Leipziger Str.) mit kleinen Fehlern

Speiseteller tief oder flach 0.25
Terrine 1.95
Kartoffelschüssel 1.10
Salatieren . . . 0.65 u. 0.95
Sauciere 0.95
Platten oval . . . 0.48 bis 1.40
Mokkatasse 0.28
Kaffeetasse 0.38

bunt

Frühstücks-Gedeck 3 Teile, aparte Formen u. Dekore 1.10
Frühstücks-Gedeck 3 Teile im Geschenkkarton 1.75
Obstteller 17 cm Fruchtdekor u. Goldrand . . . 0.50
Obstkorb Fruchtdekor u. Goldrand . . . 2.75
Kaffeeservice 9 Teile für 6 Personen, feine Blumenmust. 8.75
Tafelservice 77 Teile für 12 Personen, Blumendekor 78.00
Vase mit Streublumen, ca. 20 cm 0.95

Glaswaren

Milchsatte ½ Ltr. Inhalt, weiß 0.10
Limonadenglas mit Stäbchen 0.25
Löffelbecher Bleikristall . . 0.38
Vase geschl. Tonnenform, 25 cm 0.48

Butterkühler Ton mit Glaseinsatz **25 Pf.**

Limonaden-Service farbig geschliffen, Kanne, 6 Gläser, 6 Stäbchen **2.90**

Einkoch-apparat verzinkt, mit Einsatz und 6 Federn **2.90**

Einkoch-gläser „Globus" Nutenform **25 bis 36 Pf.**

Die Wirtschaft ist das Schicksal.

Nach der großen Abwehrschlacht. — Sozialistische Politik — Kurs auf die politische Macht!

Man wird in der modernen Geschichte vergeblich eine solche Häufung gewaltiger politischer Schlachten suchen, wie sie in Deutschland vom 10. April bis zum 31. Juli geschlagen worden sind. Aber wie der Sieg der Demokratie vom 31. Juli nur ein stolzer Abwehrsieg war und wie der politische Kampf jetzt weitergeht, so kann sich auch die Arbeiterschaft in Deutschland jetzt keine Ruhe gönnen. Auch sie rückt von neuem in die Front. Als Marxisten, die wir mit Stolz sind und bleiben, ziehen wir

zunächst eine wirtschaftliche Bilanz, um die Stärke unserer Gegner und die Aussichten unseres Kampfes zu prüfen.

Für die Nationalsozialisten war der 31. Juli kein Sieg, sondern eine Niederlage. Wenn sie siegen wollten, mußte ihnen der Einbruch in die Arbeiterschaft gelingen. Aber die Herrschaft Hitlers blieb auf die absteigenden Mittelschichten beschränkt. In der aufsteigenden Arbeiter- und Angestelltenklasse hat Hitler keinen Boden gewinnen können. Das ist der entscheidende politische Tatbestand des 31. Juli. Die Terrorakte von nationalsozialistischer Seite, die wir jetzt erleben, sind die Schläge des Raubtieres im Eisen, dem die dazu verpflichteten politischen Wärter die Fänge noch nicht gefesselt haben. Es gibt keine Regierung, mag sie heißen wie sie wolle, die ohne Gefährdung ihrer Existenz dieser Terrorakte nicht Herr werden müßte. So wird dieser furchtbare von der Reichsregierung mitverschuldete Zustand zu Ende gehen, ohne den Nationalsozialisten eine Verstärkung ihrer Position bringen zu können.

Was weiter in Deutschland werden wird, ist trotz aller Posaunenstöße beim „Aufbruch der nationalen Kräfte" nicht in erster Linie Sache des politischen Wollens, sondern der wirtschaftlichen Möglichkeiten, über die Deutschland verfügt. Mehr als jemals gilt bei diesem „Aufbruch der nationalen Kräfte" die alte Erkenntnis, daß nicht die Politik, sondern die Wirtschaft das Schicksal ist. So stehen auch

Wunsch und Wirklichkeit, Wollen und Können der „grundsätzlich neuen Staatsführung",

zu der sich die Papen-Regierung bekennt, in hoffnungslosem Widerspruch. Die günstigste Charakteristik, die man den Männern der Papen-Regierung geben kann, ist die Kennzeichnung als scheinkonstitutionelle Aristokratie. Diese Regierung will mit ihrer Regierung der Persönlichkeiten, die über den Parteien steht und mit der im Grunde allein maßgebenden Maxime, daß Privilegien der Junker und Schlotbarone auf Kosten der Massen aufrechterhalten werden sollen, hinter die monarchistische Vorkriegszeit zurück. Sie kann von ihrem Standpunkte auch nicht anders, denn Deutschland ist heute zu arm, als daß Herrschafts- und Besitzprivilegien nach so ungeheuerlichen Kriegs-, Inflations- und Krisenverlusten anders aufrechterhalten werden können als durch die tollste soziale Bedrückung. Aber die Vertreter dieser grundsätzlichen neuen Staatsführung verrechnen sich.

Was in dem reichen Vorkriegsdeutschland nicht möglich war, wird heute erst recht nicht möglich sein. Deutschland ist überwiegend Industrieland. 90 Proz. der Bevölkerung leben von ihrer Hände Arbeit. Sie sind qualifizierte Arbeiter mit hoher Schul- und organisatorischer Bildung und keine analphabetischen Hintersassen. Mit ihnen läßt sich keine Vorherrschaft privilegierter Klassen mehr aufrichten. Und auch die Mittel, die die Reaktion anwenden könnte, um künstlich mehr Arbeit und Wohlstand zu schaffen, müssen versagen. Wer etwa die Schwerindustrie zu einer neuen Rüstungsindustrie machen möchte, braucht Geld, Geld und wiederum Geld. Mit einer Inflation ist dieses Geld nicht zu schaffen, denn eine Inflation ist in Deutschland unmöglich. Die silbernen Kugeln der deutschen Verschuldung aber ans Ausland werden ebenfalls die Bäume einer „grundsätzlich neuen Staatsführung" nicht in den Himmel wachsen lassen.

Für das Deutschland der Gegenwart gibt es nur eine einzige Möglichkeit und eine einzige Aufgabe,

und dieser Aufgabe müssen alle Regierungen gewachsen sein oder sie müssen weichen: Deutschland muß aus der Wirtschaftskrise herausgeführt werden, in Deutschland müssen die vorhandenen Verluste auf kapitalistische Weise, d. h. zu Lasten des Unternehmers und des verantwortlichen Kapitals beseitigt werden, Deutschland muß finanziell rationalisiert und wieder kreditfähig gemacht werden, Deutschland muß endlich den 6 Millionen Arbeitslosen durch vernünftige Wirtschaftspolitik wieder Arbeit zu beschaffen beginnen, wenn es nicht finanziell endgültig zusammenbrechen soll. Hier aber helfen keine Wunderkuren, hier hilft nur Entschlossenheit zum Opfer, und keine grundsätzlich neue Staatsführung kann jene Schichten, die von dieser neuen Staatsführung profitieren wollen, vor dem Opfer bewahren.

Das ist der entscheidende Tatbestand, von dem aus die von der Arbeiterschaft verfolgte Politik auch in der Zukunft sich bewähren, allen Gegnern sich überlegen zeigen und schließlich auch zum Siege führen wird. Ein hochindustrielles Land wie Deutschland kann weder dem Arbeiter noch dem Handwerker weniger Lohn, sozialen Schutz und Einkommen gewähren, als ihnen jetzt noch gewährt wird, wenn nicht durch die Vernichtung der Arbeitskraft die Lebensfähigkeit des Landes selbst zerstört werden soll. Wenn die Lebenshaltung der Massen kaum noch zur Wiederherstellung der verbrauchten Arbeitskraft ausreicht, dann gibt es zur Ueberwindung einer Wirtschaftskrise keinen anderen Weg mehr als die Heranziehung der letzten Reserven des Kapitals und die brutalste Rationalisierung bei der Verwendung des Kapitals. Dieser einzige Ausweg führt aber mit Notwendigkeit zur Anwendung aller jener wirtschaftlichen Methoden, die die Sozialdemokratie als Führerin der Arbeiterklasse in den letzten Monaten für den Wiederaufbau Deutschlands gefordert hat.

Dem deutschen Kapitalismus bleibt jetzt nur noch die Hilfe des Staates. Die Verstaatlichung ganzer Industriezweige ist unausbleiblich.

Wer glaubt, daß die Akten der Verstaatlichung schon geschlossen sind, der irrt sich. Nicht mit Unrecht wurde kürzlich von einem Mitglied der Brüning-Regierung gesagt, daß heute die ganze Industrie vom Staate lebe. Das bei den Banken insgesamt gesammelte Kapital wird unter Einrechnung der Sparkassen heute schon zu 80 Proz. vom Staate kontrolliert. Die Schiffahrt steht kapitalmäßig unter staatlicher Kontrolle. Finanziell ist die ganze Steinkohlen- und Eisenindustrie schon längst zahlungsunfähig. Ihre Zahlungsfähigkeit wird durch Hilfskredite zum Schein aufrechterhalten. Das Gelsenkirchen-Geschäft war nur ein Symptom für den Stand der Dinge in der ganzen deutschen Montanindustrie. Die Zementindustrie ist bankrott.

Die monopolistischen Industrien Deutschlands haben mit ihrer Politik ebenfalls bankrott gemacht. Sie sind die letzten, die freie Wirtschaft für sich fordern dürfen. Sie haben Milliarden verbaut und ihre Anlagen werden heute Schrott. Sie haben von der wirtschaftlichen Freiheit, die sie trotz aller Preiskontrolle und Kartellgesetze fast schrankenlos wahrnahmen, und zwar soweit, daß sie selbst die Handelspolitik des Reiches beherrschten, bis zur Selbstvernichtung Gebrauch gemacht.

Was alle diese Industrien heute brauchen, selbst wenn sie zur Tilgung der Verluste fast ihr gesamtes Kapital abschreiben werden, sind neues Kapital und neue Kredite. Für neues Kapital und neue Kredite steht ihnen aber, nachdem sie den Aktionär zum Weißbluten gebracht haben, der deutsche Kapitalmarkt kaum mehr zur Verfügung und die ausländischen Kapitalisten werden zunächst auf die Stillhaltung hinweisen. Diesen Industrien kann nur der Kredit des Staates helfen. So wird die Politik der Verstaatlichung, die heute noch als marxistische Anmaßung bekämpft wird, der einzige Weg zur Neufinanzierung der deutschen Industrie sein.

Es wird aber keine Wiederherstellung des Staatskredites in jenem Ausmaß geben, wie sie zur Neufinanzierung der deutschen Industrie notwendig sein wird, wenn der Staat nicht in der rücksichtslosesten Weise einmal dafür sorgt, daß er die Kontrolle über die noch vorhandene Kapitalsbildung hat, was unausweichlich auch zur staatlichen Lenkung des Versicherungswesens und der Hypothekenbanken führen wird und wenn er nicht zum anderen über die rationellste Verwendung der Kapitalien wachen wird, was naturnotwendig die heutige Bankherrschaft des Reiches zur systematischen Kapital- und Investitionskontrolle werden lassen wird.

Aber auch die Tagespolitik der Krisenüberwindung wird sozialistisch sein oder Deutschland wird immer weiter in der Krise versacken.

Die großzügige Arbeitsbeschaffung und die Verkürzung der Arbeitszeit, von der Regierung der Barone umsonst gehemmt, werden durchgeführt werden müssen, weil ohne rationelle Umwandlung der Unterstützungen in volkswirtschaftlich produktiven Kapitalaufwand finanziell kein Ausweg mehr sichtbar ist. Es wird auf die Arbeitsbeschaffungsanleihe zurückgegriffen werden müssen, die Sozialdemokratie und Gewerkschaften längst gefordert haben. Es wird keinen Arbeitsdienst geben, der auf die Dauer zu politischen Zwecken mißbraucht werden kann, weil die, die das Geld dazu hergeben müssen, revoltieren werden, und wenn es die nationalsozialistischen Wähler selber sind. Was an Steuern noch notwendig sein wird, wird vom Besitz getragen werden müssen, weil sonst die Menschensubstanz zerstört wird, die dem Besitz später wieder einmal Rente bringen soll. In der Handelspolitik wird es mit den Pferdekuren der Autarkie nicht mehr lange weitergehen. Diese Planwirtschaft der dümmsten Kerle wird an den finanziellen Lasten der Arbeitslosigkeit ersticken, die die Abdrosselung des Industrieexports mit sich bringt. Schwerindustrielle Währungs- und Hugenbergsche Schuldenabwertungsobjekte aber, die letzte Ausflucht der heimlichen Besitzfanatiker und scheinheiligen nationalen Marxistentöter werden an dem Widerstand jener Kapitalisten selbst scheitern, die noch Hoffnung haben, nicht auch in den Strudel des wirtschaftlichen Bankerotts der Junker und schwerindustriellen Wirtschaftsführer mit hineingezogen zu werden.

Wir haben an dieser Stelle vor den Wahlen gesagt, wir sind so stark, wie wir uns fühlen, weil die Zeit mit uns und nicht mit unseren Feinden ist. Das gilt nach der gewonnenen Abwehrschlacht erst recht. Wenn Deutschland wirtschaftlich wieder aufgebaut werden soll, so helfen dazu nur noch ganz große Mittel. Diese ganz großen Mittel sind nur zu finden, wenn die Gesamtwirtschaft als gesellschaftliche Wirtschaft betrieben wird. So werden, auch unter vorläufiger Aufrechterhaltung des kapitalistischen Systems, nur planwirtschaftliche Methoden, mit denen angesichts der phantastischen Kapitalzerstörung durch falsche Wirtschaftsführung allein noch die Kosten gesenkt und die Wirtschaftlichkeit erhöht werden können, in der Zukunft auch allein noch zum Erfolge führen. Die fernere Entwicklung wird also sozialistisch sein und kann nichts anders als sozialistisch sein. Diese Erkenntnis wird unsere Kämpfe in der Zukunft leiten; wir dürfen sie mit Zuversicht zum Kurs unseres Handelns machen, mit dem wir die politische Macht erkämpfen werden!

K—r.

Zur Frage des Butterzolls.

Wir fordern Bekanntgabe des Angebots der Reichsregierung

Wie wir schon meldeten, sind die zwischen der Reichsregierung und den Vertretern Hollands und Dänemarks geführten Verhandlungen über die Neuregelung des Butterzolls, die mit Recht die ganze deutsche Oeffentlichkeit wegen ihrer symptomatischen Bedeutung für die Entscheidung über die Autarkiefrage in Spannung hält, für beendet worden. Offenbar mit einem Ergebnis, das die am Export interessierte deutsche Oeffentlichkeit wenig befriedigen wird: Die amtliche Veröffentlichung der Reichsregierung stellt neben der Beendigung der Verhandlungen nur die Tatsache fest, daß die holländischen und deutschen Delegierten wieder abgereist sind.

Was man dazu hört, stimmt nicht optimistisch. Die „Deutsche Tageszeitung", die es wissen muß, spricht davon, daß die deutsche Regierung Dänemark und Holland bzw. sämtlichen Buttereinfuhrländern ein Gesamtkontingent von nur zwei Drittel der im Jahre 1931 nach Deutschland eingeführten Buttermenge angeboten habe, ein Gesamtkontingent, über dessen Unterverteilung auf die ausländischen Importländer sich die betreffenden Staaten selbst verständigen sollen. Es ist offenbar, daß Dänemarks und Hollands Vertreter von diesem Vorschlag wenig erbaut waren.

Auf der anderen Seite wird von einem einheitlichen Butterzoll von 75 M. an Stelle des bisherigen fünffach zwischen 50 und 175 M. gestuften Butterzolls gesprochen. Die „Deutsche Tageszeitung" und die hinter ihr stehenden Junker ziehen schon jetzt gegen die Möglichkeit eines Zolles von 75 M. zu Felde, was auch wenig optimistisch stimmen muß.

Wir werden also auch auf diesem Gebiet noch einige Ueber-

Über 10000 Kopf- und Handarbeiter
sind Tag für Tag beschäftigt
Continental-Reifen
und
Continental-Gummiwaren aller Art
zum Nutzen des Verbrauchers
in Höchstqualität
herzustellen und zu vertreiben.
Wenn Sie Continental-Gummifabrikate kaufen, erhalten Sie
100 Pfennig für eine Mark!

rascheungen erleben. Vorerst fordern wir von der Reichsregierung, daß die deutsche Oeffentlichkeit über das Holland und Dänemark gemachte Angebot autentisch informiert wird.

Verhandlungskünstler gesucht.

Die Konferenz in Ottawa in Schwierigkeiten.

Die Verhandlungen der britischen Weltreichskonferenz in Ottawa sind in ein schwieriges Stadium gekommen. Die Gegensätze sind in völliger Schärfe hervorgetreten, obwohl die Karten noch nicht allerseits aufgedeckt wurden. Zwar ist nicht wahrscheinlich, daß die Konferenz auffliegen wird; aber soviel steht fest, daß ihr Ergebnis sehr mager ausfallen wird.

Im Gegensatz zu der mehrfach geäußerten Absicht, keine Zollerhöhungen zuzugestehen, scheint die englische Delegation jetzt doch geneigt, das gefährliche Experiment der Einführung neuer englischer Nahrungsmittelzölle zu riskieren, wenn das Gegenangebot der Dominions — Ermäßigung der Zölle auf die englische Einfuhr — einigermaßen günstig ausfällt. Die Dominions verlangen englische Zölle auf Fleisch, Butter, Käse, Eier und Weizen, die aber in voller Höhe nur das „Ausland" treffen sollen; den Dominions sollen Vorzugszölle (Präferenzen) eingeräumt werden. Mit solchen Zöllen würde England aber seine besten Abnehmer von Industrieprodukten, vor allem Argentinien und Dänemark, empfindlich treffen. Eine selbstverständliche Folge wäre auch eine Steigerung der Lebenshaltungskosten in England, die Lohnkämpfe und eine Einschränkung des Konsums an hochwertigen Nahrungsmitteln (Fleisch, Butter) nach sich ziehen müßte.

Die Vorschläge Australiens und Neuseelands sind von England abgelehnt worden. Jetzt ist das entscheidende Angebot, das Kanadas, erfolgt, das bei den Engländern große Enttäuschung hervorgerufen hat. Es werden die oben angeführten englischen Zölle mit entsprechender Vorzugsbehandlung der Dominions verlangt. Die Weizenzollforderung ist einigermaßen komisch, da die kanadischen Farmer sich vor kurzem gegen das Vorzugszollsystem bei Weizen ausgesprochen haben, da es ihnen im Endeffekt nichts nützen könnte. Angeboten hat Kanada eine Bevorzugung der englischen Einfuhr, die nach kanadischer Schätzung eine englische Mehreinfuhr von 20 Millionen Pfund (ein Pfund zur Zeit etwa 14,50 Mark) zur Folge haben müßte. Nachprüfungen englischer Sachverständiger aber haben ergeben, daß das kanadische Entgegenkommen eine englische Mehreinfuhr von nur einer Million Pfund, später vielleicht zwei Millionen Pfund ermögliche. Kein Wunder, daß die englische Presse das kanadische Angebot als „grotesk hohl" bezeichnet.

Selbstmorde und Wirtschaftskrise.

Ueber die durch die Folgen der Weltwirtschaftskrise so stark vermehrten Selbstmorde gibt der Jahresbericht des Verbandes öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland interessante Ziffern. Im ganzen ist der Sterblichkeitsverlauf im Jahre 1931 nicht ungünstiger gewesen als 1930. Aber die Zahl der Selbstmorde im Rahmen dieser Sterblichkeit ist von 0,36 auf 0,53 vom Tausend aller Versicherungen, also um rund 50 Proz. gestiegen, während gleichzeitig die absolute Sterblichkeit im Durchschnitt von 8,9 auf 8,7 vom Tausend gesunken ist. Auf Selbstmorde und Todesunfälle zusammen entfielen 1931 nicht weniger als 32,1 Proz. der Todesfälle, also ein Drittel, und 27,3 Proz. der ausgezahlten Kapitalien. In dem Bericht heißt es, daß von der Selbstmordsterblichkeit vorwiegend die größeren Versicherungen betroffen wurden. Bei den durch Selbstmord erloschenen Versicherungen betrug nämlich die durchschnittliche Versicherungssumme im Jahre 1931 8001 Mark gegenüber 5339 Mark bei den normalen Sterbefällen.

Industrie warnt die Reichsregierung.

„Ruhe und Ordnung sind die wichtigsten Forderungen . ."

Wie sehr die jetzige innenpolitische Unsicherheit jede sich andeutende Besserung in der deutschen Wirtschaft gefährdet, wird unverhohlen im Julibericht des Eisen- und Stahlwarenindustriebundes über die Lage der Eisen- und Stahlwerkindustrie ausgesprochen. Der Bund stellt fest, daß nach dem von ihm gewonnenen Ueberblick der Tiefstand für die Gesamtheit erreicht zu sein scheint und für einzelne Zweige des großen Wirtschaftsgebietes der Eisenverarbeitung unstreitig der Ansatz zur Besserung vorhanden ist. Die Zurückhaltung des Handels ist einer merkbaren Belebung gewichen, die in allen Teilen Deutschlands zu verspüren ist. Aber es wird ausdrücklich gesagt, daß z. B. die Zurückhaltung des Handels bei Holzschrauben zuletzt auf politische Gründe zurückzuführen sei; denn die Sorge um öffentliche Ruhe beherrsche den Warenmarkt nun einmal ausschlaggebend. Am Schluß des Berichts wird wörtlich gesagt: „Alles wird sehr wesentlich durch das Schicksal der Politik in der nächsten Zeit bestimmt werden. Ruhe und Ordnung sind die wichtigsten Forderungen, die die weiterverarbeitende Industrie stellt, wenn man den Unternehmer, aber auch, wenn man den Arbeiter fragt."

Selten ist von Unternehmern so eindringlich von der wirtschaftlichen Bedeutung der Unterbindung des jetzt herrschenden nationalsozialistischen Terrors gesprochen worden, wie in dem Bericht dieses gewiß nicht nazifeindlichen Fabrikantenbundes, dessen Mitglieder zum größten Teil im Ruhrgebiet sitzen. Vielleicht wird das „Noch nicht!" des jetzigen Herrn Reichsinnenministers durch die Stimme des westdeutschen Kapitalisten etwas leichter erschüttert als durch die Todesopfer und durch Zerstörungen, die jetzt noch aus allen Teilen Deutschlands gemeldet werden.

Konkurs der Emelka-Theater A.-G.?

Die Emelka-Theater A.-G., deren Kapital ganz im Besitz der Film-Produktionsgesellschaft Emelka A.-G. ist, hat vor kurzem die Zahlungen eingestellt und strebt einen Vergleich an. Die Lage des Unternehmens ist so trostlos, daß ein Vergleich kaum möglich ist. Den 6,6 Mill. Mark Passiven stehen Aktiven von 1,46 Mill. Mark gegenüber; man muß aber auf beiden Seiten 1,42 Mill. Mark — durch Beschlagnahme gesicherte Forderungen — aussondern, so daß nur 33 000 Mark freie Aktiven übrig bleiben. Diese langen aber nur soweit, daß von den bevorrechtigten Forderungen und den Kosten des Verfahrens gerade 10 Proz. gedeckt sind. Vorläufig sieht man für mehr als 5,5 Mill. Mark keinerlei Aktivposten.

Sport.

Rennen zu Hoppegarten.

Trachenberg-Rennen: 1. Jahrhundert (Binzenz); 2. Mona Vanna; 3. Explosion; 4. Rosella. Toto: 65:10. Platz: 15, 11, 14, 15:10. Ferner liefen: Toso, Lampos' Sohn, Hassan, Mussolini, Ideolog, Leidensweg, Kain, Goldene Aue, Vaua Erda.

Gulliver-II-Rennen: 1. Bittsteller (Bisek); 2. Genio; 3. Majordomus. Toto: 68:10. Platz: 15, 15, 12:10. Ferner liefen: Immerfort, Herodias, Masaniello, Ostade, Horos, Ledina.

Renard-Rennen: 1. Grollenur (Prezner); 2. Persepolis; 3. Binse. Toto: 15:10. Platz: 10, 10:10. Ferner liefen: Wintersonne, Naseweis.

Hoppegartener Ehrenpreis: 1. Arabeske (Printen); 2. Terra; 3. Sextus. Toto: 23:10. Platz: 13, 28, 14:10. Ferner liefen: Palfrey, Wisa Gloria H. 1, Kavallerist, Feuerzauber, Napoleon, Volumnius.

Filibustier-Rennen: 1. Heuchler (Svehla); 1. Firlefanz (Haynes); 3. Marcellina; 4. Barro. Toto: 19:10 (Heuchler), 18:10 (Firlefanz). Platz: 12, 12, 14, 16:10. Ferner liefen: Altai, Everone, Bolaschin, Romos, Felsen, Luxus, Marion, Steinfeld, Delfin, Totes Rennen.

Zama-Rennen: 1. Wilderich (Böhlke); 2. Orkadier; 3. Schwede. Toto: 18:10. Drei liefen.

Sieger-Rennen: 1. Donna Valetta (Narr); 2. Pommernländer; 3. Loe. Toto: 39:10. Platz: 15, 24, 27:10. Ferner liefen: Theseus, Anwnenmarte, Vergißmeinnicht, Morgenwind, Wassernymphe.

Doppelwette: Bittsteller — Arabeske 115:10.

„Filmstars werben für Milch!" Im Traumland Schönholz werden beliebte und bekannte Filmstars, vom Reichsmilchausschuß und der Fachpresse gebeten, persönlich erscheinen, und auf künstlerische Photos, die den Eintrittskarten beigegeben werden, ihre Unterschrift setzen. Sicher ein Grund für viele, vom Feuerwerk und den anderen vollwertigen Darbietungen abgesehen, um Donnerstag, 11. August, nach Schloß Schönholz zu pilgern, um so mehr, als einige hundert Waisenkinder vom Ertrag des Tages mit Milch und anderen schönen Dingen bewirtet werden sollen.

Die Firma Paul Rebelsheimer, die seit ca. 30 Jahren am hiesigen Platz zu den führenden Häusern in der Einrichtungsbranche gehört, ist leider durch die Verhältnisse gezwungen, ihren Warenbestand aufzulösen und das Haus den Verhältnissen entsprechend zu verkleinern. Es werden die gesamten Vorräte der Firma, Budapester Str. 1a, am Zoo, neben dem Capitol, durch das Auktionshaus am Reichskanzlerplatz zur Versteigerung kommen, auch die Vorräte Fabrik, Görlitzer Ufer 9, schließen sich der Versteigerung an. Der Inhaber, Herr Paul Rebelsheimer, wird auch weiterhin bestrebt sein, durch seine reichen Erfahrungen und Kenntnisse am Wohnungseinrichtungsmarkt Neues zu schaffen.

Schluß! Jetzt zum halben Preis — noch etwas skeptisch las man am Sonntagmorgen die Ankündigungen des Schuhhofes, der unter dieser Devise seinen diesjährigen Saison-Schluß-Verkauf startete. Doch schon am gleichen Tage konnte man die Beweise für diese Behauptung in den Schuhhof-Fenstern bewundern. Was da aber auch zu den fast unglaublichen Preisen geboten wurde, war so märchenhaft, daß wir den Ansturm der Käufer — der am Montagfrüh in allen sechs Verkaufsstellen des Schuhhofes gleichzeitig einsetzte und zeitweise beängstigende Formen annahm — sehr gut verstehen können. Gerade in der jetzigen Zeit kauft jeder gern billig ein und bekommt man dafür wie im Schuhhof nur wirkliche Qualitätsschuhe, so ist das der Grund des Erfolges und die Bestätigung für den Ruf: Schuhhofpreise helfen sparen!

Freudige Ueberraschung. „Nanu??" — sagt der heimkehrende Hausherr. — „In der Diele haben doch bisher keine Brücken gelegen und jetzt sind plötzlich zwei Prachtexemplare da!" Strahlenden Blicks zieht ihn seine Frau ins Wohnzimmer. Auch hier etwas Neues . . . Wunderschöne, gediegene Stores und eine ganz moderne Diwandecke? „Das haben wohl die Heinzelmännchen gemacht?" — „Nein — aber der Otag-Zauberer!" — erwidert die Hausfrau. „Alles, was du bewunderst, ist beim Saison-Schlußverkauf der Otag zu Zauberpreisen erstanden!" Sie verrät ihm, wieviel — nein, wie wenig sie für diese wertvollen Dinge ausgegeben hat. Und wenn ein Ehemann über eine Geldausgabe lacht, wie er, muß sie wirklich lächerlich sein!

Saison-Schluß-Verkauf! Dieses Wort bedeutet für das Riesenheer der Kauflustigen eine Möglichkeit, längst erwünschte Ware zu ungewöhnlich billigen Preisen zu kaufen. Waren, die im Preise billig sind, gewährleisten mit ihrem Preis nicht allein einen guten Einkauf. Nur solche Ware, die von bester Qualität, von wirklicher Schönheit und zweckentsprechend ist, kann als ein vorbildlicher Kauf bezeichnet werden, wenn der Preis gleichzeitig ein wirklich niedriger ist. Das größte Spezialhaus, die Firma Teppich-Bursch, Berlin C 2, Spandauer Str. 32, bringt in ihrem Saison-Schluß-Verkauf den Beweis dafür, daß alle diese berechtigten Anforderungen, die das Publikum an diesen hochwertigen Artikel stellt, erfüllt sein müssen, denn wie immer, so hat auch diesmal der Erfolg gezeigt, wie sehr das Berliner Publikum die Verkaufsveranstaltungen der Firma Teppich-Bursch zu würdigen weiß.

Berliner! Wahrt Euren Vorteil!

Riesen-Posten Damen-Herren u. Kinder Kleidung jetzt enorm billig

Sommerkleider aus guten Stoffen, in vielen schönen Farb., jedes Kleid jetzt M. 1.25

Wollkleider 1 großer Posten aus nur reinwollenen Stoffen, jedes Kleid jetzt M. 10.00, 8.00 M. nur ... 5.90

Frauenmäntel große Sortimente in dunklen Farben, besonders weit geschnitten, bis Größe 54, jetzt ... M. 5.90

Herren-Anzüge aus kammgarnartigen Stoffen, moderne Schnitte, nur M. 19.50, 12.50

Herren-Anzüge aus reinen Kammgarnstoffen in verschied. Modefarben, radikal herabges. Preise M. 39.00 M. 29.50

Gabardine-Mäntel reines Kammgarn, g. auf Kunsts. gefüttert, Raglan-Form, radikal herabgesetzte Preis. M. 26.50 M. 17.50

Mädchenkleider aus Waschkunstseide, Panama od. Tobralko in den Längen 60-90 cm jetzt nur ... M. 2.90, 1.90 Pf. 95

Kindermäntel aus guten Stoffen, vier große Serien zum Aussuchen, jetzt nur M. 9.75, 7.75, 4.90 ... M. 2.90

Lederolmäntel für Mädchen, Fabrikat Macintosh, Länge 100, jeder Mantel ... M. 3.90

Damenschuhe in vielen schönen Dessins zum Aussuchen, jedes Paar jetzt nur M. 3.90

Herrenschuhe in verschiedenen Formen, schwarz, jetzt nur M. 4.90, in braun jetzt nur ... M. 4.50

Kinderschuhe Spangen-, Schnürschuhe u. -Stiefel, braun, schwarz und Lack, Größe 23/26, jetzt ... M. 2.85

Zugefaßt! Kauft im Saison-Schluß-Verkauf!

100000 de Mtr. Stoffe, Baumwollwaren u. Gardinen zu Räumungs-Preisen

Mille fleurs der beliebte Stoff für Wäsche und Strandanzüge, Meter jetzt nur ... Pf. 38

Toile pekin und quadrillé, hochwertige Kunstseide in eleganten Dessins, Mtr. jetzt nur ... Pf. 58

Tweed-Schotten schwere halbwollene Ware, doppelt breit, Meter jetzt nur Pf. 95

Douppion Kunstseide, großes Sortiment schöner Pastellfarben, Meter jetzt nur ... Pf. 88

Crêpe Marocain einfarbige und bedruckte reine Kunstseide in groß. Sort., Meter M. 1.38

Mantelstoffe darunter Shetland, reine Wolle, Fresco u. andere aktuelle Bindungen, ca. 140 cm br., Mtr. jetzt nur M. 1.95

Rein Maco gute feinfädige Ware für Leibwäsche, ca. 80 cm breit, Meter Pf. 55, 38, nur ... 26

Paradekissen aus gutem Linon mit vierseitigem Klöppel-Ein- u. Ansatz, ca. 80/80, Pf. 95

Bettlaken aus starkfädigem Haustuch, ca. 140/225 cm, mit Hohlsaum M. 2.25, ohne Hohlsaum ... M. 1.58

Halbstores mit Einsatz und kunstseidener Drellfranse, ca. 190 cm hoch, Mtr. jetzt Pf. 48

Bettdecken Gitter-Etamine mit Motiven, reich garniert, jede Decke jetzt ... M. 1.45

Mulldekorationen buntfarbig mit Volants verarbeitet, Flügel ca. 260/70 cm Behang, ca. 230/60 cm, jetzt ... M. 4.50

BEGINN: 1. AUGUST

Mengenabgabe vorbehalten

Verkauf soweit Vorrat

KARSTADT

U-BAHNHOF HERMANNPLATZ • DER KARSTADT-BAHNHOF

Kleine Anzeigen
wirkungsvoll und billig

Überschriftwort 20 Pf., Textwort 10 Pf. Wiederholungsrabatt: 3mal 5%, 6mal 7½%, 12mal 10%; 1000 Worte Abschluß 10%, 3000 Worte 15%, 4000 Worte 20%, 10000 Worte 25%. Annahme durch den Verlag, Lindenstr. 3 (½9—5 Uhr), sämtl. Vorwärts-Filialen u. Ausgabestellen, sowie alle Annoncen-Expeditionen

Verkäufe

Teppichhaus Emil Lefèvre, Berlin, seit 49 Jahren nur Oranienstraße 158. Zahlungserleichterung ohne Aufschlag. Spezialkataloge kostenfrei.

Kochherde, Kachelöfen eigener Herstellung. Uebernahme Töpferarbeiten. Ofenbau, Prinzenstraße 50.

Linoleum Gilliar, Koloniestraße 9.

Frucht-Säfte verlangt dein Körper, gib sie ihm, aber nur die guten Dinklersäfte aus frischen Himbeeren, Aepfeln, Kirschen, Erdbeeren, Orangen, Ananas, Zitronen. Dinklersäfte sind unerläßlich, enthalten Aufbaustoffe, sind Muskelnahrung. Freunde aller Sportler und Kinder. Tagesfläschchen nur 15 bis 18 Pfennige in Lebensmittelgeschäften, auch Konsumgenossenschaft für Berlin und Umgegend. Dinklersaft-Fabrik, Berlin, Hansa 1811.

Partie-Teppiche Einzelstücke, Plüsch, Velour, Tournay noch billiger. Ferner unser Angebot: Rekord ca. 3×2, 12.—, ca. 3½×2½, 17.—, ca. 4×3, 24.—. Teppich-Kleiner, Berlin W., Potsdamerstraße 26 b.

Kleidungsstücke, Wäsche usw.

Hosen für Zimmerer und Maurer. Wilhelm Pohr, Brunnenstraße 78.

Möbel

Küchen Gewaltiger Preisabbau! Kauft in der Spezialfabrik größten Stils. Gebrüder Möller, Köpenickerstraße 159. Eingang Zeughofstraße (Schlesisches Tor). Größtes Küchenlager Berlins. Ständig 500 Küchen vorrätig.

Möbel-Pohl, Innungsmeister, Ackerstraße 130. Ankleideschrank 98.—, Eichenbüfett 195.—, Schreibtisch 85.—, Schlafzimmer 495.—. Riesenauswahl.

Kolakissen gratis! Metallbetten 12.—, Couchs 27.—, Chaiselongues 18.—, Bettkasten 45.—, Patentmatratze 9.—, Auflagen 8.—. Pappelallee Nr. 12. Pankow, Schmidtstraße 1.

Gewerkschaftler kaufen Möbel billig in der Möbelfabrik Elsässerstr. 66—68, vorn 1 Treppe, im Gewerkschaftshaus der Metallarbeiter. Teilzahlung bis zu 12 Monaten ohne Aufschlag.

Teilzahlung! Teilzahlung! Teilzahlung! Kulant, billig, reell. Möbel-Mitsch, Große Frankfurterstr. 45/46.

Kyffhäuser Möbelhaus Moabit. Ankleideschränke, 180 breit, nußbaumpoliert 115.—, Schlafzimmer 375.—, Goldbirke-Schlafzimmer 595.—, Speisezimmer, hochelegant, 345.—. Riesenauswahl. Kranoldstraße elf.

Möbel-Abelsmann aus Alexanderstraße 14 + 14a bringt Schlager, die Stadtgespräch sind! Schlafzimmer, 180 Zentimeter, echt Maserbirke, komplett 315.—, echt Goldbirke mit Maserbirke, 180 Zentimeter, komplett 495.—, echt Mahagoni, 180 Zentimeter, komplett 470.—, echt Eiche, 180 Zentimeter, komplett 395.—, Speisezimmer, Eiche mit Kaukasisch-Nußbaum, fabelhaftes Modell, mit Tisch und Polsterstühlen 815.—. Küchen, Einzel- und Polstermöbel unglaublich billig! Einzigartige Verdienstmöglichkeit für Kaufhäuser!

Billig! Billig! Gartenmöbel, Garderobenständer, Flaschenschränke, Waschtische. Carl Schulz, Erste Berliner Eisenmöbel-Fabrik Kommandit-Gesellschaft, Berlin SW 68, Lindenstraße 5.

Billig! Billig! Metallbettstellen, Kinderbettstellen, Carl Schulz, Erste Berliner Eisenmöbel-Fabrik Kommandit-Gesellschaft, Berlin SW 68, Lindenstraße 5.

Wichtig! für jedermann. Täglich werden verkauft guterhaltene Kleiderspinde, Vertikos 34.—, Bettstellen 27.—, Flurschränke, Waschtoiletten 12.—, Chaiselongues 18.—, Kommoden 12.—, Bücherspinde, Schreibtische 30.—, Büfetts 48.—, Trumeaus 29.—, Standuhren 45.—, Klubsessel, Klaviere, Riesenauswahl, spottbillig, 800 Teppiche, Speisezimmer, gut erhalten, komplett 225.—, Herrenzimmer, fast neu, komplett 295.—, Schlafzimmer, fabrikneu, komplett 268.—, Wohnsalon, wenig benutzt, 195.—, 100 Küchen, entzückende Modelle, gebrauchte 48.—, Stargardts Möbel- und Lombardspeicher, Prenzlauer Straße sechs, Ecke Linienstraße, am Prenzlauer Tor. Fahrverbindung bis Prenzlauer Tor: Straßenbahnlinien: 1, 60, 62, 71, 72, 73, 74, 174, Autobus: 8, 12, 14, 30. Untergrundbahn Schönhauser Tor.

Kinderwagen, Korbmöbel, Riesenauswahl! Klappwagen 9.45, gr. Korbsessel 2.85, Gartenmöbel spottbillig! Stargardts Möbel- und Lombardspeicher, Prenzlauerstraße sechs.

Ankleideschränke, 180 breit, 90.—, Jede Größe Riesenauswahl. Scharfstein, Prinzenstr. 64.

Speisezimmer, Eiche mit Nußbaum, komplett 285.—. Scharfstein, Prinzenstraße 64.

Schlafzimmer, 180 breit, komplett 385.—. Scharfstein, Prinzenstraße 64.

Patentmatratzen „Primissima" Metallbetten, Auflegematratzen. Walter, Stargarderstraße achtzehn. Kein Laden.

Speisezimmer 275.— bis 950.—, Schreibschränke 55.— bis 275.—. Kamerling, Kastanienallee 56 (Ecke Fehrbellinerstraße).

Monbijouplatz 10. Täglicher Verkauf gebrauchter und fabrikneuer Möbel in großer Auswahl. Schlafzimmer, 180 breit, Schwedenbirke, hochglanzpoliert, fabrikneu, 465.—, Speisezimmer, wenig gebraucht, 180 breit, komplett 190.—, Schlafzimmer, gebraucht, 120.—, Herrenzimmer 200.—, Zurückgesetzte Schlafzimmer, Speisezimmer spottbillig.

Ankleideschrank 45.—, Schreibtische, Bücherschränke 40.—, Ankleideschränke, Küchen, Couches, Drehbettcouches, Klubsessel, Pianos, Vitrinen, Standuhren, Teppiche, Möbel- und Lombardspeicher Landau, Monbijouplatz 10.

Renaissance Florentiner Speisezimmer, Büfett, drei Meter, überkomplett. Herrenzimmer, ebenso Bibliothek, drei Meter, Wangenschreibtisch. Prachtstück, besonders schwere Ausführung, zu jedem annehmbaren Preis. Möbel- und Lombardspeicher Landau, Monbijouplatz 10.

Dreißig Ankleideschränke spottbillig. Monbijouplatz 10.

Küchen, spottbillig. Monbijouplatz 10.

Speisezimmer, 200 breit, modern, alles rund, 390.—, Monbijouplatz 10.

Couch. Bettcouch, Klubsessel, spottbillig. Monbijouplatz 10.

Küche, neu, 75.—, ausziehbar. Diesnak, Barbarossastraße 1.

Zurückgesetzte Schlafzimmer, Birke, Nußbaum, Birnbaum, Eiche mit Nußbaum, moderne Bauart, von 480 Mark. Moritz Hirschowitz, Südosten, Skalitzerstraße 25, Hochbahn Kottbusser Tor.

Schränke, Betten, Frisiertoiletten, Schreibtische, große Auswahl, billigste Preise. Moritz Hirschowitz, Osten, Andreasstraße 50.

Küchen Küchen Küchen Küchen - Malerei Eigene Spezial-lackwerkstätten Warschauerstr. 37/38 (gegenüber Hochbahn und Stadtbahn).

150er Eisen-Schlafzimmer 190.—. Haucke, Mariannenplatz 13. Gewbl.

Birke-Schlafzimmer, wunderbar, neu, sowie Speisezimmer, billig verkäuflich. Mendelssohn, Michaelkirchstr. 25, Vorderhaus II.

Musikinstrumente

Pianos, Gelegenheitskäufe. 175.—, 275.—, gebrauchte, neue, große Auswahl. Teilzahlung. Thür, Münzstraße 30.

Pianos 100.—, 150.—, 200.—, Schwechtenpiano 250.—, gebrauchte. Herer, Prinzenstraße 90.

8.— Monatsmiete. Pianofabrik Linz, Brunnenstraße 65.

Spottbillige Markenpianos. Gelegenheiten. Sedmann, Klavierbauer, Alexanderstraße 37.

Radio

Radio ohne Anzahlung, ohne Aufschlag bis 19 Monate. Führende Marken bis 50 Proz. Rabatt. Beispiele: Netzanschluß mit 4 Röhren 59.—. Vorführung unverbindlich, weitester Weg lohnt. Herold, Neukölln, Kaiser-Friedrich-Straße 220.

Radio, alle Marken, billige Preise, gewissenhafte Bedienung, 10 Monatsraten. Geilast, Dresdenerstraße 99. Kein Laden, Telephon: Jannowitz 0485.

Radio, Sprechmaschinen, Netzanschlußanlage, komplett mit Röhren, Lautsprecher, anschlußfertig, 46.—, Lautsprecher 4,75, 7,50, vierpolig 18.—, 18.—, 22.—, System 4,75, 6,50, Elektrodosen 3,50, 5,50, Anoden, 100 Volt, 3,25, 4,40, 4,95. Akkumulatoren 13.—. Bastelmaterial, Sprechmaschinen, Kofferapparate 9.—, 12.—, 15.—, Schrankapparate 28.—, 32.—, 35.—, 45.—. 10 000 Werke 2.—, 4.—, 6.— sowie alles Zubehör billig. Machnow, Weinmeisterstraße 14. Filialen: Friedenau, Rheinstraße 45; Charlottenburg, Windscheid-, Ecke Kantstraße, und Kantstraße 54.

Nähmaschinen

Nähmaschinen, große Auswahl. Mark 35.— an. In Rundschiffchen und Centralbobbin 95.—. Machnow, Weinmeisterstr. 14. Filiale: Friedenau, Rheinstraße 45.

Fahrräder

Ballonräder 34.—, 42.—, 45.—, 55.—, verchromte 65.—. Werner, Adalbertstr. 9. Kottbusser Tor.

Fahrraddecken 0,80, Schläuche 0,45, Ketten 0,70, Sättel 2.—. Einzelne Pedalen 0,35. Vorderräder 2.50. Schutzbleche 0,80. Rahmen 14.—, Anoden 2.50. Großakku 3.50. Schönleinstraße 2. Filiale: Kottbusser Damm 69.

Fabrikneue Fahrräder 28.—, 33.—, 35.—, 40.—, 45.—, verchromte Fahrräder von 50.— an. Ballonräder, fabrikneu, 33.— an, mit Freilauf und Rücktritt-Bremse, jetzt 40.—, 45.—, 55.—, Brennaborräder 70.—, Marke Stern 68.—, 75.—, Arcona jetzt 85.—. Machnow, Weinmeisterstraße 14. Filialen: Friedenau, Rheinstr. 45, Charlottenburg, Windscheidstraße, Ecke Kantstraße, und Kantstraße 54.

Gebrauchte Fahrräder 15.—, 20.—, 25.—, 30.—, 35.—. Machnow, Weinmeisterstr. 14.

Werkzeuge und Maschinen

Treibriemen, Riemenscheiben, gebrauchte, neu, spottbillig. Lederkeller, Alexanderstraße 26.

Kraftfahrzeuge

Motorradteile und Sportartikel, größte Auswahl, billigste Preise. Machnow, Weinmeisterstraße 14. Filialen: Friedenau, Rheinstr. 45; Charlottenburg, Windscheidstraße, Ecke Kantstraße, und Kantstraße 54.

11er, gutfahrend, 50.—. Hübner, Biesdorf, Hermannstr. 33.

D-Radteile, Ketten, Reifen, Scheinwerfer, Lichtmaschinen, Drehgriffe spottbillig. Oranienstraße 128.

Sport

Seitenbordmotore, Bootsbeschläge, Bootsausrüstung, Riesenauswahl. Spezialfabrik Berger, Reichenbergerstr. 3.

Zelte jeder Ausführung spottbillig. Oscar Eckert, Holzmarktstraße 69/70.

Seitenbord-, Außenbordmotore, Teilzahlung. Berliner Motorenvertrieb, Kommandantenstraße 24.

Baumarkt

Für Laubenbau Kantholz, Fußboden, Fenster, Türen. Valentin, Ofenerstraße 10, Chausseestraße 31, Schönhauserallee 42, Oranienstraße 180, Andreasstraße 34.

Sperrholz, Türen, Fenster, Holzfabrikate, konkurrenzlos. Leistenkeller Stettinerstraße 64, Ecke Badstraße.

Garten, Laube und Balkon

Drahtzäune, Drahtgeflechte, allerbilligst. Max Tenenbaum, Breslauerstraße 32. E 4 Alexander 5661.

1,10 Reichsmark pro laufender Meter kompletter Drahtzaun mit Neueisenständer. Spanndraht, Stacheldraht und in verzinktem viereckigen Drahtgeflecht. Drahtzaunfabrik, Urbanstr. 6. Bahnlinien: 4, 5, 9, 15, 21, 93, 141.

Leiterwagen, Kastenwagen, Einzelräder, Ersatzteile, billigste Bezugsquelle. Fruchtstr. 74.

Standspannstoffe, nicht nur Lackreste. Meter ab 10 Pf. einfarbig, ab 48 Pf. buntfarbige unübertroffen billig. Arbeitslose 5 Proz. Richmann, Fehrbellinerstraße 6 II.

Laubentapeten 0,10, Ölfarben 0,3? an. Farbenkammer, Senefelderstr. vier.

Gartenpumpen, Gartenschlauch erstaunlich billig. Neue Friedrichstraße 45 (Nähe Börse).

Grundstücksverkäufe

100 Morgen à 875.— M. in Sperenhagen bei Jungschleuse zu verkaufen. Vertretung: Gesabalski, Berlin N 65, Höhnerstraße 11.

Kaufgesuche

Zahngebisse, Platinabfälle Quecksilber, Zinnmetalle, Silberschmelze Goldschmelzerei. Christionat, Köpenickerstraße 20, Haltestelle Adalbertstraße.

Ankauf! Seitenbord-, Außenbordmotore, Kasse, Reparaturen billigst. Kommandantenstraße 24.

Zahngebisse, Edelmetallbruch, Quecksilber, Zinn, Blei, Silberschmelze Christionat, Köpenickerstraße 20a (Manteuffelstraße.)

Goldschmuck, Zahngebisse, Münzen, Uhren, höchstzahlend. Goldkrell Alexanderstraße 8a, neben Polizeipräsidium.

Unterricht

Berlitz-School, Leipzigerstr. 110 — Kurfürstendamm 49a. Seit 50 Jahren die bedeutendste Sprachschule der Welt. Lehrt Englisch und die übrigen Weltsprachen. Einzelunterricht monatlich 19.— Mark. Zirkel: monatlich 4.90 Mark. Unverbindliche kostenlose Probestunde.

Technische Privatschule Berlin, Neanderstraße 3. Maschinenbau, Elektrotechnik, Heizung, Hochbau, Tiefbau.

Abitur, Obersekunda. Tagesschule. Abendkurse. Direktor Dankwarts Vorbereitungsanstalt Nürnbergerstraße 35/36.

Abiturium, Einjähriges, Direktor Dr. Fackelmanns Anstalt, Hohenzollerndamm 199.

Neuberufe. Filmvorführer-, Autoelektriker-, Radio-, Elektromeister-Kurse. Freiprospekt. Elektroschule Kanboba, Berlin, Friedrichstraße 21.

Spanisch schnellfördernd unterrichtet, 1 M. Brunn, Steinmetzstraße 2. Telephon Kurfürst 5677.

Kochen, fein und bürgerlich, Hauswirtschaft, Schneidern, Nähen, gute Umgangsformen, Kinderpflege, sorgfältigste Ausbildung. Tages- oder Abendkursus. Eintritt jederzeit. Fröbel-Oberlin-Institut Privat-Haushaltsschule Pollak, Wilhelmstraße 10.

Verschiedenes

Dauerwellen, halbjährige Garantie, Vorzeigerin 5.—. Charlottenburg, Guerickestraße 31 (Knienähe).

Reparatur-, Maßschneiderei. Schmidt, Reinickendorf, Kamekestr. 19.

Guten Tischler als Teilhaber sucht. Offerten unter F. 225 an „Vorwärts", Hauptexpedition, Lindenstraße 3.

Lieder zur Laute! Rezitationen. Margarete Walkotte, Berlin-Steglitz, Fichtestr. 10. Telephon: Steglitz 3684.

Wäschereien

Genossen! Eure Wäsche nur in die Dampfwäscherei Kubaich, Köpenick, Grünauerstraße 45 (Teleph.: F 4 0587). Sie liefert chlorfreie weiße, im Freien getrocknete Wäsche. 5 bis 10% Rabatt. Abholung täglich. (M. SPD.)

Genossen, die Wäsche nur zur Dampfwäscherei „Merkur" Berlin O 112, Frankfurter Allee 207. Andreas 3820. Preisliste verlangen. Freie Abholung täglich durch Automobile. Mitglied SPD u. RB

Kur-, Erholungsaufenthalt

Gastwirtschaft Bentfeldt, Dabel, Mecklenburg, herrlich zwischen 2 Seen und großen Waldungen gelegen, nimmt sofort Sommergäste auf. Preis 3.— Mark, keine Nebenkosten.

Sommerwohnung, herrlich an Wald gelegen, mit Ausblick auf die Elbe, billig, beim Parteigenossen Paul Schöbel, Königstein, Heideberg 162. (Sächsische Schweiz.)

Vermietungen

Wohnungen

Ohne Einschreibegeld vermittelt Wohnungen, Neue Königstraße achtunddreißig, direkt Alexanderplatz.

Sonnige 2-, 2½- und 3½-Zimmer-Wohnungen in unserer Britzer Gartensiedlung sofort und später zu vermieten. Auskunft und Besichtigung täglich von 2 bis 8 Uhr durch Gemeinhardt, Kunigundestraße 30. Baugenossenschaft „Ideal", Gemeinnütziges Wohnungsunternehmen e. G. m. b. H.

Kostenlose Mieterzusendung für Wohnungen. Haupert, Maybachufer 4, Neukölln. 1020/2759.

Sofort Stube, Küche 17.—. Haupert, Maybachufer 4.

Oktober sonnige Einzimmer-Vorderwohnung. Haupert, Maybachufer 4.

Sofort Zweizimmer-Vorderwohnung 36.—. Haupert, Maybachufer 4.

Oktober bildschöne Zweizimmer-Vorderwohnung, Bad, Balkon 44.—. Haupert, Maybachufer 4.

Sofort herrliche 2½, Bad, Balkon 51.—. Haupert, Maybachufer 4.

Zimmer

Südzimmer in Siedlungshaus, Nähe Wald und Wasser, 8 Min. vom U-Bhf. Onkel-Toms-Hütte, an 1 oder 2 freidenkende Menschen zu vermieten. Luther, Zehlendorf, Hegewinkel 117.

Mietgesuche

Parteigenossen (Ehepaar) Altersrentner, suchen außerhalb Berlins (Dorf oder Kleinstadt) Stube, Kammer, Küche mit Garten, Dauermieter. Angebote unter E. 16, Charlottenburg 9 (Vermittler zwecklos).

Genosse sucht teilmöbliertes Vorderzimmer (eigenes Bett) nicht über 3 Treppen. R. Schorsch, Stralsunderstraße 11.

Leerzimmer in Berlin gesucht. Offerten G. T. 309 Hauptexpedition.

Arbeitsmarkt

Stellenangebote

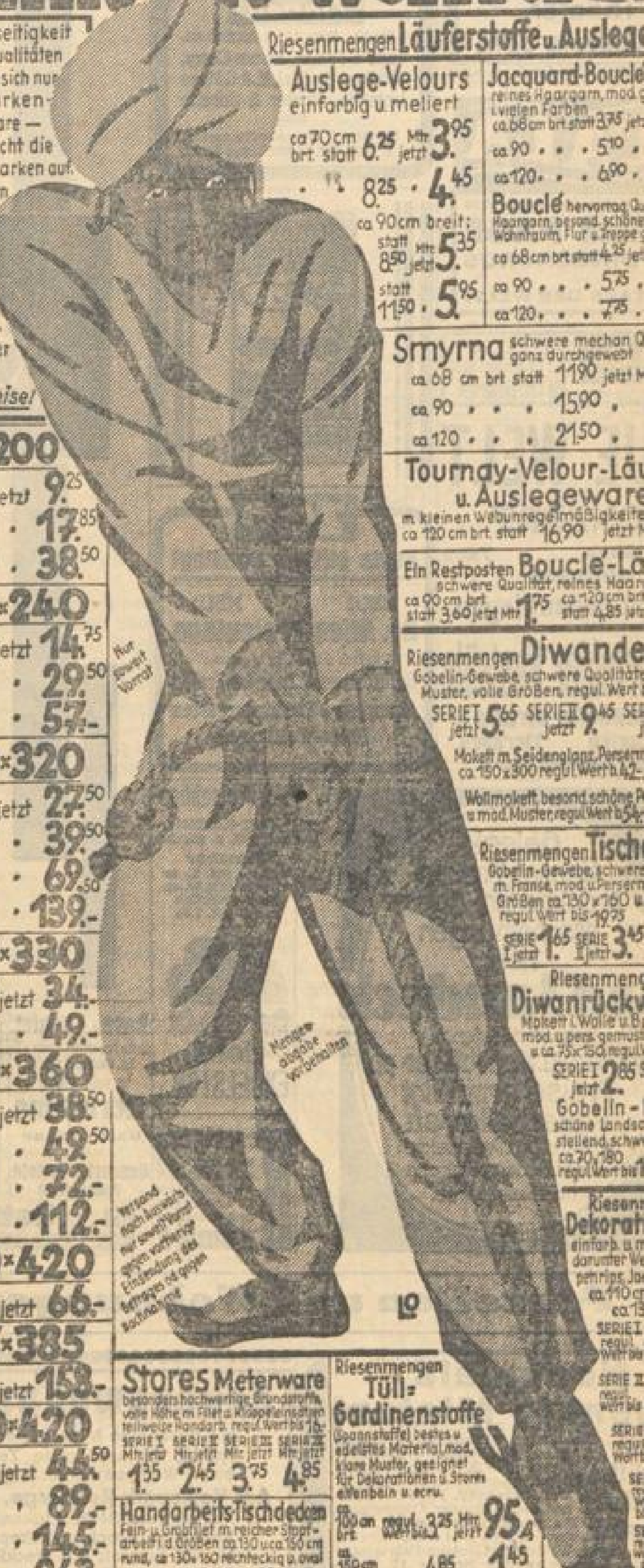
Vertreter (innen), Händler z. Einführung d. „Freiheit"-Zigarette gesucht. Betriebskapital 15 M. erforderlich. Vorstellung: Montag 9—1, Dahlmannstraße 12 Gth.

Suche per sofort tüchtigen Treppen- und Geländerbauer. Bewerbungsschreiben erbeten unter R. 228 an „Vorwärts", Hauptexpedition, Lindenstraße 3.

Kriegsbeschädigter
Tüchtiger Werkzeugmacher bis zu 40 Proz. kriegsbeschädigt, wird gesucht. Angebote unter Chiffre S 224 an die „Vorwärts"-Hauptexped., Lindenstr. 3.

Wunder! Nichts als Wunder!

in unserm SAISON-SCHLUSS-VERKAUF! vom 1. bis 20. August



Bei der Vielseitigkeit der Teppich-Qualitäten – es handelt sich nur um beste Marken-Qualitäts-Ware – haben wir nicht die einzelnen Marken aufgeführt, sondern bringen nur eine Gegenüberstellung der bisher gültigen Verkaufspreise und der *jetzigen Verkaufspreise!*

ca. 130×200: statt 18.50 jetzt 9.25 · 32.50 · 17.85 · 77.50 · 38.50

ca. 170×240: statt 29.50 jetzt 14.75 · 65.- · 29.50 · 98.- · 57.-

ca. 200×320: statt 59.- jetzt 27.50 · 97.50 · 39.50 · 115.- · 69.50 · 265.- · 139.-

ca. 230×330: statt 53.50 jetzt 34.- · 84.- · 49.-

ca. 250×360: statt 63.- jetzt 38.50 · 95.- · 49.50 · 146.- · 72.- · 173.- · 112.-

ca. 250×420: statt 115.- jetzt 66.-

ca. 275×385: statt 317.- jetzt 158.-

ca. 300×420: statt 89.- jetzt 44.50 · 236.- · 89.- · 306.- · 145.- · 526.- · 263.-

ca. 300/520 statt 172 jetzt 109.- · ca. 380/470 · 182.- · 115.- · ca. 335/520 · 330.- · 209.- · ca. 350/520 · 205.- · 129.- · ca. 400/520 · 395.- · 249.- · ca. 400/620 · 474.- · 298.- · ca. 400/725 · 553.- · 359.-

Bettvorlagen ca. 52×114 statt 6.20 jetzt 2.95 · ca. 68×125 · 9.60 · 5.45 · ca. 70×125 · 13.50 · 7.55

Brücken ca. 90×180 statt 11.50 jetzt 5.75 · ca. 90×200 m. Fr. · 24.50 · 13.85 · ca. 90×200 · 51.50 · 25.75 · ca. 120×240 · 58.- · 27.50

Betturandungen 1 Läufer ca. 90×340 u. 2 Bettvorlagen ca. 60×130 mit Franse, statt 44.30 jetzt 23.50 · 1 Läufer ca. 90×340 u. 2 Bettvorlagen ca. 75×155 mit Franse, statt 59.60 jetzt 35.50 · 1 Läufer ca. 90×350 u. 2 Bettvorlagen ca. 90×140 statt 78.- jetzt 47.50

Riesenmengen Läuferstoffe u. Auslegeware

Auslege-Velours einfarbig u. meliert: ca. 70 cm brt. statt 6.25 Mtr. jetzt 3.95 · 8.25 · 4.45 · ca. 90 cm breit: statt 8.50 Mtr. jetzt 5.35 · statt 11.50 · 5.95

Jacquard-Bouclé-Läufer reines Haargarn, mod. gemustert, i. vielen Farben: ca. 68 cm brt. statt 3.75 jetzt Mtr. 2.45 · ca. 90 · 5.10 · 3.35 · ca. 120 · 6.90 · 4.65

Bouclé hervorrag. Qualität rein. Haargarn, besond. schöne Streifen für Wohnraum, Flur u. Treppe geeig.: ca. 68 cm brt. statt 4.25 jetzt Mtr. 2.75 · ca. 90 · 5.75 · 3.75 · ca. 120 · 7.75 · 5.15

Smyrna schwere mechan. Qualität, ganz durchgewebt: ca. 68 cm brt. statt 11.90 jetzt Mtr. 7.45 · ca. 90 · 15.90 · 10.25 · ca. 120 · 21.50 · 13.90

Tournay-Velour-Läufer u. Auslegeware m. kleinen Webunregelmäßigkeiten ca. 120 cm brt. statt 16.90 jetzt Mtr. 8.85

Ein Restposten Bouclé-Läufer schwere Qualität, reines Haargarn: ca. 90 cm brt. statt 3.60 jetzt Mtr. 1.75 · ca. 120 cm brt. statt 4.85 jetzt Mtr. 2.35

Riesenmengen Diwandecken Gobelin-Gewebe, schwere Qualitäten, moderne Muster, volle Größen, regul. Wert bis 27.50: SERIE I jetzt 5.65 · SERIE II jetzt 9.45 · SERIE III jetzt 11.85
Mokett m. Seidenglanz, Persermuster ca. 150×300 regul. Wert b. 42.- jetzt 25.50
Wollmokett, besond. schöne Perser u. mod. Muster, regul. Wert b. 54.- jetzt 29.50

Riesenmengen Tischdecken Gobelin-Gewebe, schwere Qualitäten m. Franse, mod. u. Persermuster i. d. Größen ca. 130×160 u. ca. 150×180 regul. Wert bis 19.75: SERIE I jetzt 1.65 · SERIE II jetzt 3.45 · SERIE III jetzt 5.85

Riesenmengen Diwanrückwände Mokett i. Wolle u. Baumwolle, mod. u. pers. gemust. ca. 90×140 u. ca. 75×150, regul. Wert bis 13.50: SERIE I jetzt 2.85 · SERIE II jetzt 4.35
Gobelin-Bilder schöne Landschaften darstellend, schwere Qualität ca. 70×180 regul. Wert bis 10.90 jetzt 4.90

Riesenmengen Dekorationsstoffe einfarb. u. mod. gemust., darunter Wellenrips, Noppenrips, Jacquard-Rips ca. 110 cm, ca. 120 cm, ca. 130 cm brt.: SERIE I regul. Wert bis 2.65 Mtr. jetzt 65 ₰ · SERIE II regul. Wert bis 4.75 · 1.25 · SERIE III regul. Wert bis 6.75 · 1.85 · SERIE IV regul. Wert bis 8.75 · 2.90 · SERIE V regul. Wert bis 10.90 · 3.90

Stores Meterware besonders hochwertige Grundstoffe, volle Höhe, m. Filet u. Klöppeleinsätzen, teilweise Handarb., regul. Wert bis 16.-: SERIE I Mtr. jetzt 1.35 · SERIE II Mtr. jetzt 2.45 · SERIE III Mtr. jetzt 3.75 · SERIE IV Mtr. jetzt 4.85

Handarbeits-Tischdecken Fein- u. Grobfilet m. reicher Stopfarbeit i. d. Größen ca. 130 u. ca. 160 cm rund, ca. 130×160 rechteckig u. oval, regul. Wert bis 48.-: SERIE I jetzt 8.75 · SERIE II jetzt 15.75

Bettdecken mod. Grundstoffe m. Handarbeitsdurchzug, schönen Motiven, zweibettig: SERIE I regul. Wert bis 12.50 jetzt 4.85 · II · 20.- · 6.45 · III · 36.- · 15.75

Riesenmengen Kissenplatten aus Velour, Frisé, Damast, regul. Wert bis 6.50, zum Aussuchen, jetzt Stück 45 ₰, 85 ₰, 1.75

Fusskissen aus Teppich- u. Möbelstoffen gefertigt, wertvolle Grundqualitäten, soweit Vorrat, regul. Wert bis 6.50 jetzt 45 ₰, 65 ₰, 85 ₰

Korbsessel-Garnituren bestehend aus Sitz u. Rückenlehne m. Halbwollfüllung, zum Aussuchen, soweit Vorrat Garnitur jetzt 85 ₰

Verkauf findet in der II. Etage statt.

Riesenmengen Tüll-Gardinenstoffe (Spannstoffe) bestes u. edelstes Material, mod. klare Muster, geeignet für Dekorationen u. Stores, elfenbein u. ecru: ca. 100 cm brt. regul. Wert bis 3.25 Mtr. jetzt 95 ₰ · ca. 150 cm brt. · 4.85 · 1.45 · ca. 200 cm brt. · 6.50 · 1.90 · ca. 225 cm brt. · 7.30 · 2.15 · ca. 250 cm brt. · 8.50 · 2.40 · ca. 300 cm brt. · 9.75 · 2.95 · ca. 450 cm brt. · 14.75 · 4.40

Riesenmengen Gardinenstoffe bestehend aus Kunstseide, Voile, Cretonne, Indanthren bedr. allerneueste Must. ca. 80 cm, ca. 110 cm, ca. 130 cm brt.: SERIE I regul. Wert bis 1.95 jetzt Mtr. 45 ₰ · II · 2.65 · 85 ₰ · III · 3.50 · 1.45 · IV · 6.50 · 1.95

Riesenmengen Möbelbezugstoffe Wollrips u. Epinglé, Möbelbezüge u. zur Anfertigung von Tisch- u. Diwandecken geeig. ca. 130 cm, ca. 150 cm brt. regul. Wert bis 10.75 jetzt Mtr. 2.95
(Wollrips vorrätig i. d. Farben grau, schwarz, blau, lila, grün, Epinglé i. d. Farben Traisemodé-, beige- u. grau gefl.)
Frisé, Wollmokett u. Fantasiegewebe für jeden Stil geeignet ca. 130 cm brt., regul. Wert bis 16.-: SERIE I jetzt 3.85 · SERIE II jetzt 4.95

Während der Dauer des Ausverkaufs gewähren wir auf alle regulären Waren einen Preisnachlaß von 10%

Unsere Vertrauens-Qualitäten (Daunendecken, Steppdecken, Schlaf- u. Reisedecken) außergewöhnlich billig!

Teppich Bursch
das größte Spezialhaus
nur Berlin C 2, Spandauer Straße 32

Alle Arbeiter und Angestellte haben das Recht auf Befreiung von der Mitgliedschaft bei einer Pflichtkrankenkasse (§517RVO.) durch Übertritt zur

Kranken- u. Sterbekasse für das Deutsche Reich

(Lichterfelder Ersatzkasse für sämtliche Berufszweige V. a. G.)

Auskunft und Prospekte kostenlos und unverbindlich durch die
Hauptverwaltung: Berlin N 24, Oranienburger Straße 67

Theater, Lichtspiele usw.

SCALA
Tägl. 5 u. 8½ Uhr. Barbarossa 9250
LUCILLE PAGE
m. ihrem **DINOSAURUS**
und
DIE STARS DER WELT!

PLAZA
5u.8¹⁵, Stg. 2, 5, 8¹⁵U.
Tel.: E7 Weidmel 4031
Nähe Schles. Bhf. Die Czárdásfürstin

NEUE WELT
KONZERT
Bunte Bühne — Tanz
GROSSES
Tauben-Schaufliegen

Lichterfelder Festsäle
Zehlendorfer Straße 5
Naturgarten — Tierpark
Kinderbelustigungen

Winter Garten
8 Uhr 15. Flora 3434. Rauchen erl.
Taps & Tempo, Remos Comp.
4 Richys, Sealtiel, M. & C. Mayo
Levanda, Hunter & Bobette
usw.
Heute 2 Vorstellungen
4 u. 8.15 Uhr. 4 Uhr kleine Preise

HAUS VATERLAND
Das Vergnügungs-Restaurant Berlins
BETRIEB KEMPINSKI

ZOO
Heute billiger Sonntag!
NEU! NEU!
Gr. Affen-Freianlage
Täglich ab 4 Uhr nachm.:
Gr. Konzert ★ Tanz im Freien
Aquarium ★ Tierkindergarten
Photo-Wettbewerb

Gelenk-, Nerven-, Frauenkrankheiten, Alterserscheinungen heilt
Bad Landeck
in Schlesien
Radium- u. Moorbäder pp.
Preise ermäßigt
Pauschalkuren
Auskunft u. Prospekte:
Städt. Badeverwaltung
und Reisebüros.

Gr. Preisabbau
Tanz-Konzert
Nachmitt. u. abends
Zimmer
1 Bett v. RM. 5.- an
2 Betten v. RM. 10.- an
Hotel-Frühstück kompl. RM. 1.50

Berlin a. Anh. Bahnh.
Hotel EXCELSIOR.

Besonders wirksam sind die KLEINEN ANZEIGEN im „Vorwärts" und trotzdem !! billig !!

Rose - Theater
Große Frankfurter Straße 132
Tel. Weichsel E 7 3422
6 und 9 Uhr
Herzdame
Gartenbühne
5 Uhr
Konzert u. Varieté
Frühlingsluft

TRAUMLAND
SCHÖNHOLZ
Die Großstadt d. Attraktionen erwartet Sie

EISU Stahl- u. Holz- **Betten** Schlafzim., Stahlmatr., Kinderb., Polster, Chaisel., an Jeden. Teilz. Katalog frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Pumpen
z. Selbstaufstellen
— Röhren —
Filter, sämtliche Ersatzteile, Illustr. Preisliste gratis!

Koblank & Co.
Pumpenfabrik, Berlin N 65
Reinickendorfer Straße 55.

LUNA PARK
Heute
Gast-Konz. Wiener Edelknab.
Dirigent: Dr. Heinr. Rosen, ehem. Wiener Hoch- u. Deutschmeister
FEUERWERK
Alle Ehr.- und Freikarten gültig.
TÄGLICH WELLENBAD

BANK UND SPARKASSE ALLER
ARBEITNEHMER

IST DIE

BANK DER ARBEITER, ANGESTELLTEN UND BEAMTEN, AG BERLIN

Zentrale: S 14,
Märkisches Ufer 32
Wallstraße 62, 65

Depositenkasse:
SW 68, Lindenstraße 3

Schwanefeld'sche Sterbekasse Nr. 52
Berlin N, Invalidenstr. 148 II
Kassenstunden von 9 — 1 Uhr

Aufwertungsansprüche Altversicherter.

Im Nachgang zu unseren Veröffentlichungen im Dezember 1927 und Ende Oktober 1931 fordern wir hiermit nochmals auf, etwaige Ansprüche unter Einreichung des Mitgliedsbuches oder Versicherungsscheines bis zum

31. Dezember 1932 anzumelden.

Später gestellte Ansprüche können wegen Auflösung des Aufwertungsstocks, im Einverständnis mit der Aufsichtsbehörde nicht mehr berücksichtigt werden.

Aufwertungsforderungen haben Mitglieder, die vor dem 1. Januar 1918 der Kasse beigetreten sind

Für Altversicherte, die in der Zeit von Ende 1927 bis jetzt ihre Aufwertung schon empfangen haben, ist das Erscheinen zwecklos. **Der Vorstand.**

Parteigenossen finden freundl. Aufnahme, sehr gute Küche (5 Mahlzeiten), Garten mit Liegewiese direkt am Hause, nahe Wald und Bahnstation, Schwimmbad vorhanden. Pension 3,25 täglich, keine Nebenkosten. **Albert Karges, Luftkurort Harrichausen (Harz).**

Briefpapier bei JUERGENS

Alexanderplatz
Neue Königstr. 43

Friedrichsfelde
Treskowallee
per sofort oder 1. Oktober
2½- u. 3½-Zimmer-Wohnung.
von 66 bis 82 Mark
Ofenheizung, Bad, Garten,
ohne Zuschüsse
Anfragen an die
Gemeinn. Reichsbund-Kriegersiedlung
Berlin C 2, Rolandufer 6, Berolina 4331.

Parzellen und Wohnungen

Nochmals gesenkte Mieten!

Pankow, Laudaer Straße 5, Kissingenplatz, 1½—3½ Zimmer, Ofenheizung.
Neukölln, Ilsenhof 3, 2—3½ Zimmer, Ofenheizung.
Kaulsdorf, Friedrichstr. 18, dir. a. Bahnhof, 3—3½ Zimmer, Ofenheizung.
Köpenick, Mahlsdorfer Straße 67, Hauswart Baesler, 3—4 Zim., Ofenhzg. Schöne Lage a. Waldrand. Günstige Fahrverbind.
Steglitz, Lauenburger Straße 17, 3—3½ Zimmer, Ofenheizung.
Reinickendorf-West, General-Woyna-Straße 7, 2½—3½ Zimmer, Ofenheizung.
Lichtenberg, Scheffelstr. 13, 2½—3½ Zimmer, Ofenheizung.

Ohne Genossenschaftsanteil,
Auskunft auch durch Zentrale.
E 2 Kupfergraben 0800 und 0866
Berliner Baugenossenschaft i. Liqu.
O 27, Dircksenstraße 5

Sensationelles Werbeangebot
Mahlsdorf-Hönow
Siedlung Rosengarten
□meter 20 Pfennige
bei ca. 10 jähriger Tilgung pro Jahr oder 2 Jahre pachtweise zur Probe
wovon beim späteren Kauf die Hälfte auf die Kaufsumme verrechnet wird. — U-Bahn oder Straßenbahn bis Bahnhof Lichtenberg und Umsteigen auf Autobus 39 bis Endhaltestelle (30 Pf.).
Auskunft- und Verkaufsbüro an der Endhaltestelle Grün-weiß-rote Fahne, täglich geöffnet.
C. Heinzel & Co. W8, Friedrichstr. 158 A1, Jäger 0513

Neubauwohnungen

mit gesenkten Mieten, per sofort oder später, mit und ohne Zentralheizung bzw. Warmwasserversorgung.

Am Volkspark Rehberge,
Müllerstraße 94-98, Afrikanische Straße.
Verwalter Moch, Swakopmunder Str. Nr. 28. Fernruf: D 6 Wedding 1727.

Reinickendorf Ost,
Pankower Allee, See-, Benke- und Kühleweinstraße.
Verwalter Hensel, Mickestraße 19.
Fernruf: D 9 Reinickendorf 3085.
Breitkopf-, Amende-, Hausotterstraße.
Hauswart Schmidt, Breitkopfstraße 43.
Fernruf: D 9 Reinickendorf 3085.

Nähe Gesundbrunnen,
Drontheimer-, Soldiner Straße.
Hauswart Wiegand, Soldiner Str. 57.

Am Bahnhof Weißensee,
Grellstraße.
Verwalter Füssel, Grellstraße 50a.
Fernruf: E 4 Alexander 7485.

Weißensee,
Rennbahn- Ecke Parkstraße
Hauswart Leitner, Parkstraße 57.

Pankow,
Trelleborger-, Prinz-Heinrich-Straße, Eschengraben.
Verwalter Behrendt, Trelleborger Str. 41.
Fernruf: D 8 Pankow 3596.

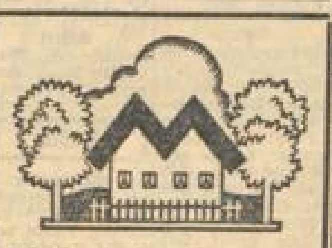
Adlershof,
Handjery-, Oppenstraße.
Verwalter Gentz, Kronprinzenstr. 120.
Fernruf: F 9 Adlershof 7788.

Besichtigung täglich 9 bis 5 Uhr, Sonntags 9 bis 1 Uhr.

Wohnungsbaugesellschaft Eintracht
Gemeinnützige Aktiengesellschaft
Berlin W 35, Potsdamer Straße 111.
Fernruf: B 1 Kurfürst 3814/17.
Geschäftszeit: täglich 9—4 Uhr, Sonnabends 9—2 Uhr.

Deutscher in Polen wünscht sein **Grundstück zu verkaufen oder gegen ein gleichwertiges Objekt** in Deutschland zu tauschen. — Restaurant, Saal, Gast- u. Fremdenzimmer, Kolonial- u. Eisenwarenhandlung. Offerten: M. D. Vorwärts-Spedit., Greifenhagener Str. 22.

Für 0,50 Mk. monatlich baureifes Grundst., am Rande d. Großstadt, 25 Min. Fahrzeit, wenige Minuten vom Bahnhof verk. „Gartenstadtsiedlg. Neuenhagen-Süd" Berlin C 25, Alexanderstr. 71 III.



Mühlenbecker Parzellen
Billig!! Reell!! Sicher!!
Auskunft, Prospekte usw. durch
Bruno Schellin
Berlin-Lübars, Platanenstr. 129
Tel. D 7, Hermsdorf 2318
Vertreter Sonnabends ab 14 Uhr
Sonntags ab 10 Uhr auf dem Gelände

Parzellen kaufen Sie billig, bei günstig. Bedingung. Krischensky. Bln.-Buckow, Bendastr. 65

Parteigenossen find. freundl. Aufn. Reichl. Verpflegung, 5 Mahlzeiten, M. 3 pro Tag. Gart., Liegewiese dir. am Hause, Schwimmbad, nahe Wald und Bahn. Gustav Zickfeld, Harrichausen (Harz), bei Seesen.

Sonnige, geräumige Neubau-Wohnungen
in unmittelbarer Nähe des
Goetheparkes
an der Afrikanischen-, Sansibarstraße
1½-, 2½-, 3- und 3½-Zimmer
mit Bad, Loggia, Ofenheizung
zu vermieten.
Beste Bahnverbindungen zum Zentrum mit Nord-Süd-U-Bahn, Elektr. u. Autobus
Vermietungsbüro Francke
Sansibarstraße 31 - Tel.: Wedding 5641
Feste Mietspreise, erhebl. gesenkt, keine Nebenkosten.
Besichtig. u. Vermiet. täglich 10-7 Uhr, Sonntags 11-3 Uhr.

Gartenstadt
Waidmannslust
Triberger Straße
Die schönsten **Parzellen** des Nordens
an Wald und Wasser
Verb.: Bhf. Waidmannslust / Straßenb. 68 / Autob. 15, 35
Soziale Wohnungsbau A.-G.
Bayreuther Str. 40 : B5 Barbarossa 8584

Versteigerung

Einrichtungshaus Paul Redelsheimer GmbH.

Besichtigung:

Montag,	den 8. August 32	von 10—7 Uhr
Dienstag,	den 9. August 32	
Mittwoch,	den 10. August 32	

Versteigerung:

Donnerstag,	den 11. August 32	von 10—2 und 4—7 Uhr
Freitag,	den 12. August 32	
Sonnabend,	den 13. August 32	

Budapester Straße 9a
(Haus am Zoo) neben dem „Capitol".

Kompl. Zimmer-Einrichtungen und Einzelmöbel in bekannter Qualität.
Orientteppiche, Tapisserien, Möbelstoffe, Beleuchtungskörper, Gemälde, Kleinkunst, Antiquitäten.

Der Zuschlag erfolgt ohne Rücksicht auf die Preisbildung zum Höchstgebot.
Illustrierter Katalog auf Wunsch kostenlos.
Am Dienstag, dem 16. August, wird im Anschluß der **Fabrikbestand der Firma Paul Redelsheimer GmbH.** in unseren Räumen Reichskanzlerplatz 7-9 versteigert. Besichtigung: Montag, den 15. August, von 10—7 Uhr.

Auktionshaus am Reichskanzlerplatz G. m. b. H. — Tel.: Westend 8645.

Pflaumen-Marmelade bereiten Sie

mit **Opekta**
Rein aus Früchten gewonnen

Rezept
4 Pfund Pflaumen od. Mirabellen od. Reineclauden — entsteint gewogen — sehr gut zerdrücken, mit 4 Pfund Zucker unter Rühren zum Kochen bringen und 10 Minuten brausend durchkochen. Hierauf eine Normalflasche Opekta „flüssig" zu 86 Pfg. hineinrühren u. sofort in Gläser füllen. Genaueste Kochanweisung mit Rezepten liegt jeder Flasche bei. Vorsicht beim Opekta-Einkauf! Nicht zu verwechseln mit ähnlich lautenden Geliermitteln. Opekta ist nur echt mit dem dampfenden 10-Minuten-Topf.

Trocken-Opekta ist Opekta in Pulverform von gleich hoher Qualität wie Opekta flüssig. Beutel zu 25 Pfg. für etwa 2 Pfd. Marmelade, und Kartons zu 45 Pfg. für etwa 4 Pfd. Marmelade. Genaue Rezepte liegen jeder Packung bei.

16seitiges Kochbuch mit über 100 ausführlichen Rezepten für Marmeladen, Gelees, Tortenübergüsse, Eis und Süßspeisen in den Geschäften erhältlich oder gegen Voreinsendung von 20 Pfg. in Briefmarken von der OPEKTA-GESELLSCHAFT M. B. H., KÖLN-RIEHL 265

Opekta in allen Drogerien und Lebensmittelgeschäften
Opekta-Lehrküche und Beratungsstelle Berlin Leipziger Straße 30, Fernruf A 6 Merkur 5774

Ein Jahr Hausangestelltenvermittlung.

Die Neuorganisation hat sich bewährt.

Ein Jahr ist verflossen, seitdem die Stellenvermittlung für Hausangestellte auf die Berliner Arbeitsämter übergegangen ist. Wie erinnerlich trat die Aufhebung der gewerbsmäßigen Stellenvermittlung am 1. Januar 1931 in Kraft; die bewilligte Uebergangszeit erlosch mit dem 1. Juli des vorigen Jahres. Davon wurden in Berlin nicht weniger als 154 gewerbsmäßige Hausangestellten-Vermittlerinnen betroffen; heute sind dafür bei den verschiedenen Arbeitsämtern 30 Vermittlungsstellen eingerichtet. Dabei überrascht es, welche günstigen Vermittlungsergebnisse die Arbeitsämter erzielen konnten. Eine Gegenüberstellung der Arbeitsuchenden und der Vermittelten ergibt folgendes Bild:

1932	Arbeitsuchende	Vermittlungen
Januar	7359	4280
Februar	7336	4106
März	7282	4666
April	7187	4989
Mai	6850	3954

Man muß hierbei berücksichtigen, daß die Berliner Arbeitsämter im Mai 1932 z. B. bei 104 276 Arbeitsuchenden in der Metallindustrie nur 577 Vermittlungen und bei 78 691 arbeitsuchenden Angestellten im Mai nur 900 Vermittlungen vornehmen konnten.

Infolge der schwierigen Verhältnisse in der Reichshauptstadt ist nämlich ein erheblicher Teil von Hausangestellten in die ländlichen Heimatbezirke zurückgekehrt. Andererseits lag früher den gewerbsmäßigen Stellenvermittlerinnen daran, den Zuzug aus der Provinz so viel wie möglich zu steigern. Das Landesarbeitsamt Brandenburg jedoch sucht

den Zuzug nach Berlin auf ein Mindestmaß zu beschränken;

es ist bekannt, daß heute in jedem Dorf die gelben Plakate des Landesarbeitsamtes Brandenburg aushängen, die unter Hinweis auf die riesigen Erwerbslosenziffern in Berlin **vor Zuzug nach der Reichshauptstadt eindringlichst warnen.** So haben sich für die in Berlin verbliebenen Hausangestellten einigermaßen erträgliche Möglichkeiten für die Stellenvermittlung herausgebildet. Allerdings sind die Anforderungen, die heute an eine Hausangestellte gegenüber früheren Zeiten gestellt werden, außerordentlich gestiegen. Leute, die früher ein Hausmädchen, eine Köchin und dazu noch ein Kindermädchen beschäftigten, begnügen sich heute mit einer Hausangestellten. Von dieser aber wird verlangt, daß sie nicht nur die Hausarbeit machen kann, sondern darüber hinaus soll sie kochen, plätten, nähen, womöglich noch schneidern. Um diesen immer wieder gestellten Anforderungen zu genügen, hat sich das Landesarbeitsamt entschlossen, in Zusammenarbeit mit den Berufsschulen

Koch-, Plätt-, Näh- und Hausarbeitskurse

für die jungen Hausangestellten einzurichten. Dadurch hat es das Landesarbeitsamt erreicht daß man auf dem Arbeitsmarkt für Hausangestllte unterstützte Arbeitslose kaum findet. Wenn die Hausangestellten kündigen, wenden sie sich in der Mehrzahl an ihr zuständiges Arbeitsamt und wenn sie zum Ultimo ihre bisherige Stelle verlassen, ziehen sie meist am Ersten gleich bei der vermittelten Stelle ein. Die Arbeitsämter wollen damit allerdings nicht sagen, daß sie nun vom Arbeitsmarkt für Hausangestellte vollkommen die Krise verbannt hätten, denn gute Hausangestellte waren auch schon in Zeiten der Konjunktur kaum zu finden; die Vermittlungstätigkeit war in diesem Arbeitszweig immer äußerst rege.

Aber immerhin mußte das Landesarbeitsamt Brandenburg beim Arbeitsamt Südwest bereits eine sogenannte Ausgleichsstelle schaffen, wohin die 30 Vermittlungsstellen ihre freien Kräfte melden und umgekehrt die Arbeitsämter von dieser Zentralstelle Mädchen anfordern und somit nicht erst mehrere Arbeitsämter anrufen brauchen, ob irgendwo einige Hausangestellte verfügbar sind. Arbeitgeber haben sich nun beschwert, daß die Auswahl unter den Hausangestellten zu gering sei. Die Damen glaubten, auf einen Anruf beim Arbeitsamt könnten gleich 40 oder 50 Mädchen zum Aussuchen kommen. Das ist erfreulicherweise nicht der Fall.

Wie bei jedem Facharbeitsnachweis werden von vornherein nur Fachkräfte angenommenen (Nachweis durch Zeugnisse, Schule oder Lehre; übrigens sind die Reinemachefrauen auf ganz anderen Nachweisen als die Hausangestellten), womit immerhin einige Gewähr für tüchtige Kräfte vorhanden ist. Allerdings ist die Vermittlung etwas schwierig. Die besten Fachkenntnisse nützen oft genug nichts, wenn die „Herrschaft" mit der Hausangestellten nicht auszukommen vermag. Dann wird eben nur zu leicht dem Arbeitsamt die Schuld gegeben, obwohl es schon von vornherein eine möglichst individuelle Auswahl trifft Schließlich konnte man nicht verhindern, daß die Hausangestellten selber mit allen möglichen Fragen sozialpolitischer Natur die Vermittlungsstellen, zu denen sie Vertrauen gewonnen hatten, bestürmten. Das Landesarbeitsamt hat deshalb in den Holzhäusern auf dem Winterfeldtplatz (Pallas 2540) eine zentrale Auskunftsstelle für die Hausangestellten geschaffen.

Der freiwillige Arbeitsdienst in Anhalt.

„Auf einer gesunden nationalen Grundlage."

Das anhaltische Staatsministerium erklärt heute, daß der staatliche freiwillige Arbeitsdienst in Anhalt, der erste dieser Art in Deutschland, sich ausgezeichnet bewährt habe. Es werden Angehörige aller politischen Parteirichtungen eingestellt. Der Arbeitsdienst werde jedoch auf einer gesunden nationalen Grundlage durchgeführt. Nicht nur aus Anhalt, sondern aus dem ganzen Reiche gingen täglich Anmeldungen ein, so daß sich das Ministerium zu einer Erweiterung des Arbeitsdienstes entschlossen habe.

•

Außer dem bombastischen Selbstlob der Nazireglerung enthält diese Meldung nichts, weder Angaben über die Zahl der Beschäftigten, die Kosten, die Tagewerke, die geleistet, noch die Arbeiten, die durchgeführt wurden. Die Bemerkung, ‚der Arbeitsdienst werde jedoch auf einer nationalen Grundlage durchgeführt", ist reichlich einfältig. Wo sonst als in Deutschland kann der Arbeitsdienst durchgeführt werden? Vielleicht will die Naziregierung mit dieser Bemerkung aber nur verschleiert andeuten, daß der anhaltinische „Arbeitsdienst" nichts anderes ist, als die Unterhaltung der SA. und der SS. aus Steuermitteln. Das wäre allerdings eine „nationale Grundlage", die erklären würde, warum aus dem ganzen Reich täglich Anmeldungen eingingen. Die Frage ist nur, wie lange die Steuerzahler des rund 350 000 Einwohner zählenden Nazireiches diese „nationale Grundlage" finanzieren können.

Einheitsfront der Tat.

Harmonischer Ausklang der Lederarbeitertagung.

Der Verbandstag der Lederarbeiter in Frankfurt a. M. hatte einen erfreulichen Ausklang. Der Verbandsvorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Auch die beiden Oppositionellen haben für den alten Vorstand gestimmt. Sie hatten im Verlauf der Tagung öfter scharfe Kritik geübt Aber weil sie die Praxis kennen, haben sie auch Verständnis für die Schwierigkeiten der Verbandsleitung. Die einstimmige Wiederwahl des alten Vorstandes ist ein Beweis dafür, daß die Arbeit der Verbandsleitung in Frankfurt volle Anerkennung fand.

Der Verbandsausschuß wurde von 13 auf 11 Personen verkleinert. Das Verbandsgebiet wurde in sieben — bisher zehn — Gaue eingeteilt. Der Redakteur erhält Stimmrecht. Die Gehälter der Angestellten wurden neu geregelt. Die neuen Bestimmungen des Statuts, die eine teilweise Aenderung der Beitragssätze, der Unterstützungshöhe, des Eintrittsgeldes usw. vorsehen, treten am 1. Oktober in Kraft.

Die Gewerkschaftskraft Oesterreichs.

Sie bewährt sich in der Krise.

Genau wie in Deutschland sind auch in Oesterreich die freien Gewerkschaften von der Wirtschaftskrise im vorigen Jahre zwar scharf betroffen, aber zum Leidwesen der Reaktionäre aus allen Lagern in ihren Grundfesten nicht im geringsten erschüttert worden. Die Arbeitslosigkeit, dieses ärgste Uebel der kapitalistischen Wirtschaft, hat im vorigen Jahr auch in Oesterreich immer neue Bevölkerungskreise erfaßt. War die Gesamtzahl der eingeschriebenen Arbeitslosen in Oestereich einschließlich der sogenannten Altersfürsorgerentner im Jahresdurchschnitt 1930 gegenüber dem Jahr zuvor um fast 59 000 auf 292 521 gestiegen, so schnellte diese Zahl im Jahre 1931 um weitere 70 108 auf 362 629 eingetragene Arbeitslose empor. In dieser Gesamtzahl sind aber nicht die Zahlen der erwerbslosen Land- und Forstarbeiter sowie derjenigen Arbeitslosen enthalten, die auf den Arbeitsnachweisen nicht mehr zur Kontrolle erscheinen, weil sie für die nächste Zeit jede Hoffnung auf Erlangung einer Arbeitsstelle begraben haben. Angesichts dieser Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt kann der Mtigliederverlust von 11,06 Proz., den die freien Gewerkschaften Oesterreichs im Jahre 1931 erlitten haben und der an sich natürlich bedauerlich ist, nicht als unverhältnismäßig hoch bezeichnet werden. Der Gesamtmitgliederbestand ist von 655 204 auf 582 687, das sind 72 517 Mitglieder, zurückgegangen. Mit Recht schreibt der Bund der freien Gewerkschaften Oesterreichs in seinem Jahrbuch:

„Betrachtet man das Leichenfeld der österreichischen Wirtschaft, so zeugt es eigentlich von der ungeheuren Kraft der österreichischen Arbeiterbewegung, wenn die freien Gewerkschaften Oesterreichs heute noch eine so große Zahl von Mitgliedern vereinigen. Trotz der gewaltigen Arbeitslosigkeit ist heute noch immer jeder zehnte Bewohner Oesterreichs, Säuglinge und Greise mitgerechnet, Mitglied einer freien Gewerkschaft."

Für Unterstützungszwecke wurden rund 10,56 Millionen Schilling gegenüber rund 7,64 Millionen Schilling im Jahre 1930 aufgewandt. Von 34 Proz. der Gesamtausgaben im Jahre 1931 stiegen sie auf mehr als 44 Proz. Allein zur Unterstützung der erwerbslosen Gewerkschaftsmitglieder wurde genau ein Viertel der Gesamtausgaben der österreichischen freien Gewerkschaften verwandt.

Ueber die Lohn- und Tarifbewegungen, vor allem aber über deren Ausgang finden sich in dem Jahrbuch keine näheren Angaben. So viel ist aber ersichtlich, daß auch die freien Gewerkschaften Oesterreichs im vorigen Jahr mit den Unternehmern um die Gestaltung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse der österreichischen Arbeiter- und Angestelltenschaft schwer gerungen haben. Die österreichischen freien Gewerkschaften sind jedenfalls auch heute noch ein Machtfaktor, den Staat und Wirtschaft respektieren müssen.

Die deutsche Regierung ist mit der Vorverlegung der nächsten Sitzung des Internationalen Arbeitsamtes, die Mitte Oktober in Madrid stattfinden sollte, einverstanden. Die Vorverlegung soll, wie wir bereits gemeldet haben, erfolgen, damit noch im Laufe des September von der Internationalen Arbeitsorganisation ein Vorstoß für eine Verkürzung der Arbeitszeit unternommen werden kann. Als Tagungsort für die vorverlegte Verwaltungsratssitzung wird wahrscheinlich nicht mehr Madrid, sondern Genf in Frage kommen.

Ländliche Nazi-Idylle.

Wie ein Gutsbesitzer in Notwehr handelt.

In Nr. 323 vom 12. Juli veröffentlichten wir eine Notiz unter der Ueberschrift: „Nazigutsbesitzer als Arbeitgeber". Darin wurde geschildert, wie der Gutsbesitzer Völker in Unterheide bei Bahn in Pommern eine siebenköpfige Landarbeiterfamilie ohne gerichtliches Räumungsurteil auf die Straße zu setzen versuchte und aus diesem Anlaß in Gemeinschaft mit seinem Schwager mit der Jagdflinte auf einen Arbeiter schoß. Es bedurfte des nachdrücklichen Eingreifens des Vertreters des Deutschen Landarbeiterverbandes, um die Polizeiverwaltung von Bahn zu veranlassen, wenigstens gegen die rechtswidrige Räumung der Wohnung des Landarbeiters einzuschreiten.

Unsere Schilderung dieser Vorgänge, die auf die Verhältnisse in Ostelbien ein bezeichnendes Licht werfen, haben den Reichsverband der deutschen land- und forstwirtschaftlichen Arbeitgebervereinigungen veranlaßt, der Sache nachzugehen. Eine dankenswerte Initiative des Reichsverbandes. Er hat darauf von der Kreisgruppe Greifenhagen des Pommerschen Landbundes eine Erwiderung erhalten, die der Reichsverband als eine glaubhafte Richtigstellung betrachtet und uns anheimstellt, entsprechend zu verwerten. Wir kommen dem Wunsche des Reichsverbandes gern nach, indem wir aus dem Schreiben folgende Stelle wörtlich wiedergeben:

„Um dem Wollen des L., die Werkwohnung zu räumen, etwas mehr Nachdruck zu geben, ging am Sonnabend nachmittag B. mit seinem Schwager und Knecht daran, L.'s Möbel aus der Wohnung herauszutragen. Als L. dies sah, eilte er sofort nach Bahn. B. begnügte sich damit, nur einige Möbel herauszusetzen, das Uebrige ließ er in der Wohnung. Als B. dann nach einiger Zeit mit einer Wirtschaftsfuhre an der Wohnung des L. vorbei kam, eröffnete dieser, der sich inzwischen 5 Mann von der eisernen Front aus Bahn geholt hatte, aus dem Fenster auf B. das Feuer. B. ging in seine Wohnung zurück, und holte sich die Jagdflinte. Als er wieder zurückkam, schoß L. aus liegendem Anschlag zweimal mit der Armeepistole nach B., ohne zu treffen. B. gab hierauf einen Schreckschuß ab, was zur Folge hatte, daß L. ausriß und seine Mitkämpfer sich ergaben. Inzwischen erschien auch die Polizei, die angerufen war. Am Dienstag, dem 19. Juli, wurden B. und sein Schwager von L. wiederum tätlich angegriffen. Sie wurden mit der Sense und mit dem Messer erheblich verletzt."

Der Landarbeiter wollte also demnach die Wohnung räumen und nur um ihm dabei zu helfen, hat B. mit seinem Schwager und einen Knecht die Wohnung zu räumen begonnen. Obwohl L. also dem Gutsbesitzer für seine freundliche Hilfe eigentlich dankbar hätte sein müssen, eilte er sofort nach Bahn, um den Landarbeiterverband gegen diesen freiwilligen Arbeitsdienst anzurufen. Es kommt aber noch besser. L. holt Verstärkung von der Eisernen Front und eröffnet „aus liegendem Anschlag" das Feuer. Natürlich schießt der Kerl daneben. Darauf erfolgt ein „Schreckschuß" aus der schnell herbeigeholten Jagdflinte, L. reißt aus, die übrigen fünf Mann von der Eisernen Front ergeben sich zitternd auf Gnade und Ungnade. Leider steht in dem Schreiben nicht, ob sie sofort gehängt wurden und ob sie die Raben inzwischen gefressen haben. Der so feige ausgerissene Landarbeiter erholt sich von dem Schreckschuß aber wieder so weit, um nicht nur den Gutsbesitzer, sondern gleichzeitig auch noch dessen Schwager mit der Sense in der einen, mit dem Messer in der anderen Hand anzugreifen und erheblich zu verletzen.

Woraus man sieht, wie sehr die Nazigutsbesitzer in Ostelbien sich in der Notwehr befinden und unter dem Terror der Landarbeiter stehen. Wundern muß man sich aber doch, daß der Reichsverband den saudummen Schwindel der Oeffentlichkeit zu übergeben wagt.

Die Losung der Stunde.

Nach der Reichstagswahl.

Die „Gewerkschaftszeitung", das Organ des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, untersucht in ihrer neuesten Nummer das Ergebnis der Reichstagswahl. Sie zeigt zunächst auf, daß es den Nationalsozialisten wohl gelungen sei, alle bürgerlichen, mit Ausnahme der katholischen Parteien, bis auf wenige kümmerliche Reste aufzusaugen, nicht aber in die „marxistische Front" einzubrechen. Damit haben die Nationalsozialisten die Grenzen ihrer Ausdehnungsfähigkeit erreicht. Die durch die Nationalsozialisten in Bewegung gebrachten bürgerlichen Wählermassen würden, wenn einmal die Enttäuschung eintreten werde, nicht einfach zu ihren früheren Parteien zurückkehren. Es sei vielmehr anzunehmen, daß die Parteien, die sich gegenüber dem Nationalsozialismus widerstandsfähig erwiesen hätten, dann eine große Chance haben werden. Dazu gehöre in erster Linie die Sozialdemokratie, die die bislang härteste Probe ehrenvoll bestanden habe:

„Die Scharen der Arbeiterbewegung, geeint im Zeichen der Eisernen Front, haben mit bewundernswerter, höchsten Lobes würdiger Hingabe in diesem Kampfe gestanden, sie können mit Genugtuung auf ihren Erfolg blicken und mit erhöhtem Selbstvertrauen ihren Weg fortsetzen. Die Arbeiterbewegung hat einen inneren Auftrieb erfahren, der uns vor allem darum verheißungsvoll für die Zukunft erscheint, weil er ein Milieu schaffen könnte, in welchem der Einsatz der Willenskräfte der jüngeren Generation zur vollen Geltung zu gelangen vermag."

Die „Gewerkschaftszeitung" untersucht dann die Situation im neuen Reichstag:

„Gehen die Nationalsozialisten eine engere Verbindung mit dem Zentrum ein, so lassen sie damit den Verzicht auf das Streben nach Alleinherrschaft erkennen; gehen sie der Koalition aus dem Wege, so versäumen sie vielleicht die letzte Gelegenheit, einen Zipfel der Macht zu erlangen. Und das Zentrum übernimmt, wenn es eine Verbindung mit den Nationalsozialisten eingeht, vor dem Volke die ungeheure Verantwortung dafür, daß die Zulassung der Nationalsozialisten zur Macht auf einer Verfassungsgrundlage vonstatten geht, welche die Möglichkeit offen läßt, diese Partei später zur Rechenschaft zu ziehen."

Das offizielle Organ des ADGB. kommt zu folgenden Schlußfolgerungen:

„Eine Rechtsregierung schärfster Tonart ist mit Sicherheit zu erwarten. . . Ist doch die Entfernung des Genossen Rudolf Wissell aus seinem Amt als Schlichter für Berlin-Brandenburg, für welche die Amtsführung dieses Mannes nicht die geringste Rechtfertigung bietet, bereits ein Zeichen für den Kurs, der im Umkreise der nächstliegenden Interessen der Gewerkschaften von dieser Regierung bevorzugt wird. Aber es bedurfte dieses Zeichens gar nicht mehr, um uns zu lehren, daß wir einer Zeit entgegengehen, in der die Arbeiterschaft bei ihrem täglichen Kampfe um Lohn und Brot nur noch auf ihre eigene Kraft, nur auf die Stärke ihrer Gewerkschaften bauen darf. „Wollt ihr den Kampf um eure Zukunft bestehen, neue Gefahren abwehren, die unter dem schweren Druck der Wirtschaftskrise verlorenen Stellungen zurückgewinnen, dann stärkt die Gewerkschaften!" Dieses Wort des Bundesvorstandes und Bundesausschusses des ADGB. aus ihrem Aufruf vom 21. Juli, gerichtet an die Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands — dieses Wort, vor der Wahl verkündet, gilt auch nach der Wahl als Losung der Stunde."

Jugendgruppe des Zentralverbandes der Angestellten

Morgen, Montag, sind folgende Veranstaltungen: **Wedding:** Jugendheim Turiner Ecke Seestraße. Was bedeutet uns die Verfassung? — **Nordost II:** Jugendheim Schönlanker Str. 11. Wir und unsere Kampfgenossen. — **Weißensee:** Jugendheim Pistoriusstr. 24. Vortrag: Episoden aus meinem Leben. Referent: Dr. Schütte. — **Urban:** Jugendheim Hobrecht- Ecke Sandersstraße. Kurzreferate. — **Plaketten für die Anti-Kriegskundgebung** am 30. August im Volkspark Rehberge zum Preise von 20 Pf., sowie Eintrittskarten für den „**Nie-wieder-Krieg**"-**Abend** am 13. August (Film „Niemandsland") zum Preise von 35 Pf. sind im Jugendsekretariat zu haben.

Goldfink „Liebling" Viele Zehntausende im Gebrauch von Alt und Jung. 5.- Alle Füllhalter Alle Preislagen Größtes Lager
Tinten-Zwerg schreibt wie Stift aber mit Tinte 4.- Friedrichstraße 74, 142, 183, 192. Leipziger Str. 113, Ecke Mauerstr. Tauentzienstr. 4, a. Wittenbergpl. Spittelmarkt 16, Goldfinkecke.

Wochenprogramm des Berliner Rundfunks.

Sonntag, 7. August.

6: Gymnastik. 6.20: Aus Bremen: Hafenkonzert. 8: Für den Landwirt. 8.55: Morgenfeier. 10.05: Wettervorhersage. 11: Aus Stettin: Schwimmen: „Quer durch Stettin." Start. 11.30: Aus Stettin: „Quer durch Stettin." Ziel. 11.40: Für die Kinder. 12: Aus Hamburg: Mittagskonzert. 14: Elternstunde. 14.30: Max Zodykow liest eigene Dichtungen. 14.55: Blindenkonzert. 15.45: Vom lachenden Denken. 16.10: Populäres Orchesterkonzert. 17.15: Aus Passau: 21. Deutsches Meisterschaftsrudern. 18: Fortsetzung des Orchesterkonzerts. 18.45: Heiteres von Harry Schreck. 19.10: Kammermusik. 19.30: Sportnachrichten. 20: Berlin, wie es weint und lacht. Ein Possenquerschnitt. 21.50: Vom Zoppoter Waldfestspielplatz: „Lohengrin". Oper von Richard Wagner. III. Akt. 23.10: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Danach: Tanzmusik.

Montag, 8. August.

6: Gymnastik. 6.20: Aus Breslau: Frühkonzert. 7.15: Sonderbericht über die Olympischen Spiele in Los Angeles. Anschließend: Fortsetzung des Frühkonzertes. 11.30: Aus Hannover: Schloßkonzert. 12.30: Wettermeldungen für den Landwirt. 13.25: Sonderbericht über die Olympischen Spiele in Los Angeles. 14: Schallplattenkonzert. 15.20: Frauen, achtet auf eure Gesundheit! 15.40: Der verkannte Goethe. 16.05: Die Schlichtungsverhandlungen als Erkenntnisquelle der Wirtschafts- und Arbeitsmarkt-Konjunktur. 16.30: Konzert. 16.55: Lieder. 17.05: Klaviermusik in Tänzen. 17.30: Jugend und Zeitung. 17.50: Militärische Jugendausbildung im Ausland. 18.20: Mit dem Mikrophon durch die Mark: Rheinsberg. 18.30: Sozialpolitische Umschau. 18.55: Die Funkstunde teilt mit ... 19: Stimme zum Tag. 19.10: Mitteilungen des Arbeitsamtes. 19.15: Unterhaltungsmusik. 20: Funk-Kalender (August). 21: Aus Salzburg: Orchester-Serenade. 22.20: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. 22.40: Aus Wien: Abendkonzert.

Dienstag, 9. August.

6: Gymnastik. 6.20: Aus Hamburg: Frühkonzert. 7.15: Sonderbericht über die Olympischen Spiele in Los Angeles. Anschließend: Fortsetzung des Frühkonzertes. 11.30: Aus Königsberg: Mittagskonzert. 12.40: Eine Viertelstunde für den Landwirt. 13.25: Sonderbericht über die Olympischen Spiele in Los Angeles. 14: Schallplattenkonzert. 15.20: Der Einfluß der Wirtschaftskrise auf die Frauenarbeit. 15.40: Großstadt und Volksglaube. 16.05: Duette. 16.30: Jugendstunde. 16.50: Bücherstunde. 17.20: Ein vergessener Dichter: Johann Friedrich Frh. v. Cronegk. 17.45: Vom Staatsbewußtsein der Chinesen und Japaner. 18.10: Mit dem Mikrophon durch die Mark: Zechliner Hütte. 18.20: Unterhaltungs- und Tanzmusik. 18.55: Die Funkstunde teilt mit ... 19: Stimme zum Tag. 19.10: Fortsetzung der Unterhaltungs- und Tanzmusik. 19.35: Aus Frankfurt/Main: Stimme des Grenzlandes: Saarland. 20.30: Alt-Berliner Tänze. 22.10: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.

Mittwoch, 10. August.

6: Gymnastik. 6.20: Frühkonzert. 7.15: Sonderbericht über die Olympischen Spiele in Los Angeles. Anschließend: Fortsetzung des Frühkonzertes. 11.30: Aus Leipzig: Mittagskonzert. 12.25: Wettermeldungen für den Landwirt. 12.30: Einweihung der Otto-Lilienthal-Gedächtnisstätte in Berlin-Lichterfelde-Ost. 13.25: Sonderbericht über die Olympischen Spiele in Los Angeles. 14: Schallplattenkonzert. 15.20: Die kinderlose Ehefrau. 15.40: Ein Tag in einem New-Yorker Warenhaus. 16.05: Programm der Aktuellen Abteilung. 16.30: Unterhaltungsmusik. 17.30: Kinder-Kalender. 17.50: Ein Kapitel von Zeit und Verkehrstechnik. 18.15: Mit dem Mikrophon durch die Mark: Freienwalde. 18.25: Mitteilungen des Arbeitsamtes. 18.30: Nachmittagskonzert. 18.55: Die Funkstunde teilt mit ... 19: Stimme zum Tag. 19.10: Rechtsfragen des Tages. 19.35: Chorgesänge. 20: Grenzberichte. 20.20: Eine Stunde Meyer-Helmund (Konzert). 21.10: Von der Gartenbühne des Rose-Theaters: II. Akt aus „Frühlingsluft". Operette von Reiterer. 22: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Danach: Tanzmusik.

Donnerstag, 11. August.

6: Gymnastik. 6.20: Aus Chemnitz: Frühkonzert. 7.15: Sonderbericht über die Olympischen Spiele in Los Angeles. Anschließend: Fortsetzung des Frühkonzertes. 11.30: Schallplattenkonzert. 12: Aus dem Reichstag: Verfassungsfeier der Reichsregierung. Anschließend: Vor dem Reichstag. Hörbericht. 13.25: Sonderbericht über die Olympischen Spiele in Los Angeles. 14: Schallplattenkonzert. 15.20: Die soziale Erziehungsarbeit der Mädchenberufsschule. 15.40: Städte mit doppeltem Gesicht. 16.05: Im Kampf gegen die Schmuggler. 16.30: Orgel- und Streichorchester-Konzert. 17.30: Jugendstunde. 17.50: Menschen und ihre Arbeit: Der Kraftfahrer. 18.10: Mit dem Mikrophon durch die Mark: Driesen. 18.20: Helene Kibbat liest eigene Arbeiten. 18.35: Nachmittagskonzert. 18.55: Die Funkstunde teilt mit ... 19: Stimme zum Tag. Anschließend: Fortsetzung des Nachmittagskonzerts. 19.30: Kulturpolitische Randbemerkungen zu Auslandsreisen. 20: Orchesterkonzert. 22.15: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Anschließend: Tanzmusik.

Freitag, 12. August.

6: Gymnastik. 6.20: Frühkonzert. 7.15: Sonderbericht über die Olympischen Spiele in Los Angeles. Anschließend: Fortsetzung des Frühkonzerts. 11.30: Aus Hamburg: Mittagskonzert. 12.30: Wettermeldungen für den Landwirt. 13.25: Sonderbericht über die Olympischen Spiele in Los Angeles. 14: Schallplattenkonzert. 15.20: Rundschau für Blumenfreunde. 15.40: Deutsche in Uebersee. 16.05: Unsere Olympia-Boxer. 16.30: Jugendstunde. 16.50: Das neue Buch. 17: Unterhaltungsmusik. 18: Zehn Minuten Funkhilfe. 18.10: Von der bildenden Kunst. 18.35: Mit dem Mikrophon durch die Mark: Pieskow am Scharmützelsee. 18.45: Die Funkstunde teilt mit ... 18.50: Stimme zum Tag. 19: Aus Salzburg: „Oberon" von Carl Maria von Weber. 22.30: Wegweiser ins Wochenende. 22.35: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Danach: Aus Magdeburg: Abendunterhaltung.

Sonnabend, 13. August.

6: Gymnastik. 6.20: Aus Königsberg: Frühkonzert. 7.15: Sonderbericht über die Olympischen Spiele in Los Angeles. Anschließend: Fortsetzung des Frühkonzerts. 11.30: Aus Königsberg: Mittagskonzert. 12.30: Wettermeldungen für den Landwirt. 13.25: Sonderbericht über die Olympischen Spiele in Los Angeles. 14: Schallplattenkonzert. 15.20: Jugendstunde. 15.40: Filmkünstler, die man nicht sieht. 16.05: Blasorchester-Konzert. 18: Korfiz Holm über Korfiz Holm (zu seinem 60. Geburtstag). 18.20: Mit dem Mikrophon durch die Mark: Buckow. 18.30: Eine Viertelstunde Technik. 18.45: Zehn Minuten Sport. 18.55: Die Funkstunde teilt mit ... 19: Stimme zum Tag. 19.10: Berliner Gedichte von Helmut Bergmann. 19.25: Gustav Mahler. Lieder eines fahrenden Gesellen. 19.40: Die Erzählung der Woche. 20: Aus Märchen: Konzert für hundert Zithern. 20.40: Tages- und Sportnachrichten. 20.50: Bunter Dialekt-Abend. 22.15: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Danach: Tanzmusik.

Königswusterhausen

Sonntag, 7. August.

6: Aus Berlin: Gymnastik. 6.20: Aus Bremen: Hafenkonzert. Ab 8: Uebertragung aus Berlin. 11.40: Dichterstunde. 12: Aus Hamburg: Mittagskonzert. 14: Elternstunde. 14.30: Straßen der Welt. 15: Menschen im Beruf. 15.25: Aus Breslau: Kinderfunk. 16.10: Aus Berlin: Populäres Orchesterkonzert. 17.15: Aus Passau: 21. Deutsches Meisterschaftsrudern. 18: Aus Berlin: Fortsetzung des Orchesterkonzerts. 18.45: Deutsche Charaktere: Körner. 19.05: 15 Minuten Lyrik. 19.20: Aus Leipzig: Ludwig Manfred Lommel mit eigenem Programm. 19.50: Aus Berlin: Sportnachrichten. 20: Aus Hamburg: Bunter Abend. Anschließend: Uebertragung aus Berlin.

Montag, 8. August.

16: Pädagogischer Funk. 16.30: Uebertragung aus Berlin: Nachmittagskonzert. 17.30: Freispruch — aber moralische Verurteilung. 18: Musizieren mit unsichtbaren Partnern. 18.30: Spanisch für Anfänger. 18.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 19: Aktuelle Stunde. 19.30: Stunde des Landwirts. 20: Aus Breslau: „Das Feld." Ein Querschnitt durch deutsche Bauerndichtung. Anschließend: Uebertragung aus Berlin.

Dienstag, 9. August.

16: Tradition und Konvention. 16.30: Aus Leipzig: Nachmittagskonzert. 17.30: Provinz und Großstadt in U.S.A. 18: Der Laie und das Klavier. 18.30: Volkswirtschaftsfunk. 18.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 19: Widerstandskraft und Lebensmut. 19.35: Uebertragung aus Berlin. 20.30: Aus Wiesbaden: Sinfonie-Konzert. 21.30: Aus Frankfurt/Main: Werther-Fieber. Eine Hörfolge. 22.25: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. 22.45: Aus Hamburg: Spätkonzert.

Abonniert die Zeitung der Hand- und Kopfarbeiter!

Ich abonniere die volle Ausgabe des „Vorwärts", zweimal täglich frei ins Haus zum Preise von 3,25 Mk pro Monat (pro Woche 75 Pf.)

Ich abonniere den „Sonntag-Vorwärts" zum Preise von 55 Pf. pro Monat.

(Nichtzutreffendes ist zu durchstreichen.)

Name: _____

Wohnung: _____

_____ Straße Nr. _____

vorn — Hof — Quergeb. — Seitenfl. — Tr. links — rechts

bei _____

Ausfüllen und einsenden an den Verlag des „Vorwärts" Berlin SW 68, Lindenstraße 3.

Mittwoch, 10. August.

16: Kunstgeschichte als Weltgeschichte. 16.30: Aus Hamburg: Nachmittagskonzert. 17.30: Parlamentarismus und Staatsführung in der Gegenwart. 18: Die „Alte Bettleroper". 18.35: Das heimliche England. 18.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 19: Englisch für Fortgeschrittene. 19.30: Stunde des Beamten. 20: Aus München: „Maria Stuart", Trauerspiel von Schiller. 22: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. 22.15: Grenzberichte. 22.45: Aus Hannover: Deutsche Tänze.

Donnerstag, 11. August.

16: Pädagogischer Funk. 16.30: Aus Berlin: Nachmittagskonzert. 17.30: Schwierigkeiten der englischen Aussprache mit praktischen Lautdemonstrationen. 18: Musikalischer Zeitspiegel. 18.30: Spanisch für Fortgeschrittene. 18.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 19: Aktuelle Stunde. 19.30: Stunde des Landwirts. Anschließend: Uebertragung aus Berlin.

Freitag, 12. August.

16: Wie die dänischen Rundfunkteilnehmer Deutsch erlernen. 16.30: Aus Leipzig: Nachmittagskonzert. 17.30: Frauentum der germanischen Frühzeit. 18: Das Cembalo, seine Ausdrucksmöglichkeiten und Grenzen. 18.30: Volkswirtschaftsfunk. 18.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschließend: Uebertragung aus Berlin.

Sonnabend, 13. August.

16: Die Welt des Bauern. 16.30: Aus Hamburg: Nachmittagskonzert. 17.30: Viertelstunde für die Gesundheit. 17.50: Die Pfalz am Rhein, das Land von Wald und Wein. 18.05: Musikalische Wochenschau. 18.30: Der ewige Harlekin. 18.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 19: Englisch für Anfänger. 19.30: Stille Stunde. 20: Uebertragung aus Berlin. 21: Aus Leipzig: Großer Tanz-Abend. 22.15: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.

Die zertrümmerten Preise

kommen der gesunkenen Kaufkraft zu Hilfe!

Gadiel's

Saisonschluß-Verkauf

dient ungezählten Zehntausenden in wirtschaftlicher Bedrängnis als **Rettungsanker!**

Die **unfaßbar niedrigen Preise,** die einen

Rekord der Billigkeit

bedeuten, machen es jetzt **jedem** möglich, sich mit **hochwertiger Kleidung** für das ganze Jahr zu versehen.

Trotz des **riesigen Konsums** unserer letzten **Großverkaufswoche** weisen unsere **gewaltigen Läger** noch eine

unerschöpfliche Auswahl

auf, die für jede Figur, auch die **zarteste** und **stärkste,** das **Passende gewährleisten.**

Es lohnt sich für alle,

dem bewährten Leitruf zu folgen:

Auf zu Gadiel!

Beginn 1. August!

Winter-Mäntel

in ungeheurer Auswahl, für alle, selbst die **stärksten Figuren,** mit und ohne **Pelzwerk** zu **unübertrefflich niedrigen Preisen.**

Man benutze diese nie wiederkehrende Gelegenheit, sich für den Winter zu versorgen!

Leopold Gadiel — Das Haus für große Welten — KÖNIG-STR. 22-26

Pelzmäntel sind kein Luxus mehr!

Trotz bester Verarbeitung und vorzüglicher Qualitäten sind unsere Pelzwaren, auch die feinsten Edelpelze zu **ganz niedrigen Preisen** zu haben. 3 Serien als Proben:

Serie I aus argentinisch Murmel jetzt nur **89.-** | Serie II a. Fohlenklaue in best. Verarbeitung jetzt nur **119.-** | Serie III hochelegante Bisam-Wammenmäntel jetzt nur **189.-**

Ein Riesenposten eleganter **Kostüme** aus herrlichen Qualitäten, Jacke elegant gefüttert, in klass. Formen, jetzt nur **15.-**

Ein großer Posten eleganter **Woligeorgette-Kleider** auch für starke Damen geeignet jetzt nur **15.-**

Ein Riesenposten. hochelegant. **Marocainblusen** in hellen Farben bis Größe 54 jetzt nur **5.- 7.- 9.-**

Ein großer Posten **Wollmusselin-Kleider** in schöner Ausführung, in allen Größen jetzt nur **10.-**

Ein großer Posten **Klubjacken** in verschiedenen Farben, besonders marineblau jetzt nur **5.- 9.-**

Ein Riesenposten schöner **Übergangs-Mäntel** ganz gefüttert, teilweise auch in großen Weiten jetzt nur 20.- 15.- 10.- **5.-**

Ein Posten hellfarbiger **Gummi-Mäntel** speziell in großen Weiten jetzt nur **12.-**

Ein großer Posten bunter **Georgette-Kleider** in vorzügl. Ausführung jetzt nur **15.-**

Ein großer Posten reinseidener **Foulard-Kleider** in feinen Mustern, auch in dunklen Farben mit langen Aermeln bis Größe 54 jetzt nur **18.-**

Ein Riesenposten bildschöner **Strickkleider** in vielen Farb. und Mustern, in mittleren Größen jetzt nur **10.-**

Ein großer Posten reinwollener **Loden-Mäntel** auch in großen Weiten jetzt nur **15.-**

Ein Riesenposten **Flausch-Mäntel** hellgemustert, auch in weiß und pastellfarben jetzt nur 20.- 15.- **10.-**

Ein gr. Posten vornehmer **Gesellschafts-Kleider** aus Spitzen, Brokat u. anderen wertv. Stoffen, etwas angestaubt, jetzt nur **10.-**

Ein großer Posten **Woll-Komplets** 2- und 3-teilig, die teilweise am Lager etwas gelitten haben, in unsortierten Größen jetzt nur **15.-**

Ein Riesenpost. reinw. und **Bouclé-Pullover** mit langen Aermeln, jetzt nur **3.- 5.- 7.-**

Ein großer Posten reinwollener imprägniert. **Gabardine-Mäntel** für Damen jetzt nur 22.- **15.-**

Ein großer Posten eleganter **Uebergangs-Ulster** fein gefüttert, i. hellen Farben jetzt nur **15.-**

Original Wiener Fabrikat! Ein großer Posten **Original Wiener Jersey-Kleider** unsortierte Farben und Größen jetzt nur **10.-**

Ein großer Posten **Nachmittagskleider** a. Flamenga u. Marocain, einfarb. u. bunt, auch schwarz u. blau, in allen Größ. jetzt nur **10.- 15.-**

Ein großer Posten **Bademäntel** f. Damen u. Herr., sehr gute Qualität, auch in dunklen Farben, jetzt nur **6.- 9.-**

Ein Riesenposten vorzügl. **Badelaken** aus gut. Kräuselstoffen, weiß und bunt, 140/200 jetzt nur **2.75**

Ein großer Posten hocheleganter **Sommermäntel** in Modellcharakter, schwarz, blau, farbig, alle von größtem Wert jetzt ab **25.-**

Ein großer Posten warmer **Flausch-morgenröcke** mit Steppkragen jetzt nur **4.** extra weit nur **6.-**

Ein Riesenposten Orig. Wiener **Strickwesten** in herrl. Mustern u. Farben jetzt nur **5.- 7.- 9.-**

Ein großer Posten moderner **Trägerröcke** in drei Serien jetzt nur **8.- 10.- 12.-**

Warme und leichte **Schlaf-Anzüge** für Herren, gute Verarbeitg., jetzt nur **3.75**

Ein großer Posten schöner **Kinder-Mäntel,** Gummi, Trench Coat u. a. jetzt nur **3.- 5.- 8.-**

Ein großer Posten **Kinder-Kleider** aus Waschstoffen jetzt ab **2.-** | aus Wollstoffen jetzt ab **5.-** unsortierte Größen

Achten Sie auf unser Inserat am Donnerstag, dem 11. August, in dieser Zeitung

Der wunderbare Spiegel

Märchen / Von Kurt Schmeltzer

Es gab einmal einen weisen Meister, der hatte sein ganzes Leben damit zugebracht, einen Spiegel zu bauen, mit dem man die Vergangenheit widerspiegeln konnte. Und als er alt geworden war, hatte er das Werk vollbracht, und nun saß er Tag für Tag davor und ließ alte Zeiten vor sich erstehen und verglich das, was er sah, mit dem was die Menschen davon aufgeschrieben hatten, und wo es nicht stimmte, verbesserte er die Aufzeichnungen. Es gab aber soviel zu verbessern, daß er eine Hilfe zu dieser Arbeit annehmen mußte.

Seine Wahl war dabei auf einen Mann gefallen, der nicht nur ein flinker und geschickter Schreiber war, sondern auch einer, dem er vertrauen konnte, und der von der großen Erfindung nichts ausplauderte. Denn der alte Meister verabscheute nichts mehr, als die Neugierde der müßigen Menschen, die zu allem Neuen gelaufen kommen und gucken und schwatzen und fragen und doch alles am nächsten Tage vergessen haben.

So arbeiteten die beiden emsig und ungestört an ihrem großen Werk, die Geschichte der Menschheit zu klären und zu vervollständigen, und der Famulus des Meisters war gleich ihm darin so vertieft, daß er alles um sich her zu vergessen schien.

Nun hatte der aber eine Frau und die fühlte sich bald vernachlässigt von ihrem Mann, und da er ihr nur so im allgemeinen gesagt hatte, er habe Schreibarbeit bei einem gelehrten Meister, wunderte sie sich immer mehr, was ihn daran so fesseln konnte. Und als sie gar erst merkte, daß er ihr nicht sagen wollte, welcher Art seine Arbeit sei, drang sie täglich mehr in ihn und plagte ihn mit Fragen jede Minute, die er zu Hause bei ihr war.

Das wurde dem Famulus endlich zuviel, und um Frieden zu haben, erzählte er ihr, nachdem sie ihm hatte schwören müssen, keinem ein Wort davon zu sagen, das Geheimnis von dem wunderbaren Spiegel, in dem man die Vergangenheit sehen konnte. — Wenn er geglaubt hatte, sich damit Ruhe zu verschaffen, so war das freilich ein Irrtum, denn sofort sagte die Frau:

„Bring doch den Spiegel einmal mit, damit ich auch einmal meine und meiner Freundinnen Vergangenheit sehen kann."

Da lachte der Famulus: „Denkst du, das ist ein Spiegel, den man an die Wand hängen oder am Ende gar in die Tasche stecken kann?! Er ist so groß, daß er in unser kleines Haus gar nicht hereinzubringen ist. Und die Rohre daran und die Schrauben und Räder und Skalen füllen ein ganzes Zimmer aus."

Da wurde die Frau erst recht neugierig und eines Tages, als sie wußte, daß der weise Meister nicht zu Hause war und ihr Mann allein vor dem Spiegel arbeitete, schlich sie sich zu ihm. Der Famulus war so mit seiner Arbeit beschäftigt, daß er ihre Anwesenheit erst gar nicht bemerkte. Und er schreckte heftig zusammen, als sie plötzlich sagte:

„Kannst du den Spiegel nicht so einstellen, daß ich meine Kinderjahre sehe?"

„Wie kommst du hier herein und was willst du?" herrschte er sie an.

Aber seine Frau gab ihm gute Worte und brachte ihn mit Bitten und Schmeicheln endlich soweit, daß er ihr den Wunsch erfüllte und sie ihre eigene Vergangenheit sehen ließ.

Da war nun die Frau ganz hingerissen von dem, was sie zu sehen bekam, und der Famulus sah auch gerne seine Frau, die er liebte, wie sie als kleines Mädchen gewesen war. Und sie saßen lange und freuten sich der Zeit, die vergangen war und nun wieder vor ihnen erstand.

Aber plötzlich sagte die Frau: „Kann man nicht auch die Zukunft sehen?"

„Nein," sagte der Mann, „das kann man nicht. Wie sollte auch ein Spiegel zurückgeben, was noch gar nicht da war?"

Aber die Frau meinte: „Wenn man nun diese Schraube da, die sich immer nach rechts dreht, so daß die Vergangenheit aufmarschiert, nach links drehen würde, dann müßte doch einmal der Punkt kommen, wo die Gegenwart erscheint, und drehte man noch weiter, so müßte die Zukunft zu sehen sein."

Und damit fingerte sie schon an der Schraube herum, und der Famulus ließ sie gewähren, denn es steckt in allen Menschen die Gier der Zukunft zuvor zu kommen.

Und nach einer Weile war wirklich der Punkt erreicht, wo der wunderbare Spiegel wie ein gewöhnlicher Spiegel widergab, was gerade vor ihm war, nämlich den Famulus und seine Frau.

„Siehst du!" sagte die Frau triumphierend und drehte noch weiter nach links.

Aber da geschah Seltsames: Statt der klaren Bilder, die in dem Spiegel bisher zu sehen gewesen waren, erblickten sie nun farbige Kreise und Spiralen und Zickzacklinken, die alle durcheinander liefen, so daß ihnen ganz wirr im Kopf wurde. Und immer wilder und toller tanzten die Linien und Farben durcheinander.

„Zurückdrehen! Zurückdrehen!" schrie entsetzt eine Stimme hinter ihnen. Es war der Meister, der zur Tür hereinkam.

Aber es war schon zu spät. Mit einem schrecklichen Knall zerplatzte der Spiegel und von unzähligen Splittern durchbohrt sanken alle drei entseelt zur Erde.

Später fanden die Menschen, was von dem Wunderwerk des weisen Meisters übriggeblieben war. Aber da sie mit den Trümmern nichts anzufangen wußten, warfen sie alles ins alte Eisen.

Erna Büsing: Elefanten . . .

Selbstherrlich traten sie sich einst Pfade durch den Urwald. Im Dauerregen der Tropen, beim blitzdurchzuckten Himmel schwerster Gewitter, beim Giftatem feuchten Bodens waren sie in ihrem Wald. In diesem fast undurchdringlichen Urwald des Kongo, wo selbst das scheue Okapi, das Fabeltier, noch eine nicht von Menschen bedrängte Heimat hat. Ihre mächtigen Säulen stampften Waldboden mit seinem Leben zur Tenne, mit ihren Stoßzähnen hoben sie Bäume aus, sie, die Elefanten vom Kongo.

Und nun sind sie, die Mächtigsten der Freien, Arbeitstiere geworden. Ohne Zwang, aus bloßer Gewöhnung, laufen sie neben den Menschen her, schleppen Kautschuk und Elfenbein, um das viele, viele ihrer Tierkameraden gemordet wurden. Sie tragen Kupfer und Gold, um das Europa sich in Fieberkrämpfen windet. Man verstaut auf ihren Rücken Diamanten und Menschen.

Sie verstehen die Lockungen der Freiheit nicht. Sie, die die Allmacht selbst sind, gehorchen dem Befehl ihrer Ausbeuter. Sie sind berühmt, diese Arbeitselefanten aus dem Kongo. Sie fügen sich herrlich ein in dieses durch Ausbeuterinteressen mannigfachster Art verkleisterte Weltbild. Auf die Arbeitselefanten ist Verlaß und sollten ein paar freiheitssehnsüchtige Ureinwohner sich einmal empören, dann würden die Elefanten die verwegenen Träumer niedertrampeln und ihre armseligen Dörfer dazu.

Man schätzt diese Arbeitselefanten im Kongo und ihre Fähigkeiten stehen bei allen Unternehmern hoch im Kurs. Sogar der Film nahm sich der Elefanten an und ließ sie, ohne eigenes Wissen, zur Stars emporsteigen. Denn wenn in einem Afrikafilm die Stoßzähne eines Elefanten im Dickicht aufleuchten, gehören sie einem Arbeitselefanten aus dem Kongo, den man durch Zuruf an den gut zu photographierenden Platz beordert. Auf der Leinwand sind sie, ganz nach Wunsch, die Herren des Urwaldes oder die gefährlichen Einzelgänger, die Menschen annehmen, sowie die Verwüster von Feldern. Die afrikanischen Elefanten geben, obgleich bei ihnen auch die Weibchen Stoßzähne haben, rein körperlich nicht so viel her wie die Inder. Darum kam ein smarter Filmmann auf den Gedanken, diese Arbeitselefanten vom Kongo künstlich zu vergrößern. Er ließ einfach alle großen Bäume schlagen und stellte die Elefanten neben kleine. Da wuchsen — dank seiner geschickten optischen Einstellung — diese Elefanten-Sklaven ins Unermessene.

Und in Europa sitzen die menschlichen Arbeitstiere und halten den Atem an, wenn diese Elefanten über die Leinwand marschieren, die ihnen, den armen Stadtgefangenen, alle Wunschträume der Freiheit erfüllen. Sie, die elenden Sklaven aus eigenem Triebe, erscheinen uns als die Helden der Freiheit. Sind sie nicht vielmehr unser aller Symbol?

Walther C. J. Lierke:

Hochspannung! 50 Millionen Volt!

Volk von 60 Millionen, — das sind wir.
10 Millionen Herzen, die andern: Geld-kauende Rechenmaschinen.
50 Millionen Herzen müssen den Pulsschlag durch Kummer verdienen.
Die andern gedeihen auf Wert-Papier.

50 Millionen Volt Spannung nach Leben
werden täglich mißbraucht, sich knappe Suppen zu kochen.
Den andern kommt das Schlaraffenland schön vor die Füße gekrochen,
die andern brauchen das Gold nur vom Boden zu heben.

50 Millionen Volt! Wer dirigiert
die Spannung einmal in einen Funken zusammen,
den papiernen vergoldeten Moloch niederzurammen,
der 50 Millionen Herzen zu Instrumenten gefriert? –

Flugzeuge surren, Luxus-D-Züge verkehren, —
all das gebaut und betrieben mit ihres Lebens bestohlenen
50 Millionen Herzen, um den goldnen papierenen kohlenen
erzenen industriellen Moloch zu ehren.

Mißbrauch jeder Train-bleu, der die Schienen hin rollt!
Mißbrauch jeder Propeller, der Wolken zerschneidet!
Wie lange noch, daß ihr 50 Millionen Herzen das leidet? —
Achtung: Hochspannung! 50 Millionen Volt!

Diese Preise ZAUBER

Beginn 1. August PREISE

OTAG

Durchgewebte Tournay-Teppiche erstes Markenfabrikat fehlerfrei
200/320 statt 148- jetzt 72-

Mechanisch gewebte Smyrna-Velour-Teppiche Markenfabrikat fehlerfrei m. Franse
200/320 statt 68- jetzt 36-
250/370 „ 102- „ 56-
300/400 „ 136- „ 73-

Riesenposten Tournay-Teppiche bewährtes Markenfabrikat
200/300 statt 98- jetzt 49-
250/350 „ 148- „ 74-
300/400 „ 196- „ 98-

Extra schwere Velvet-Teppiche erst. Markenfabr. fehlerfrei m. Frse.
300/420 statt 195- jetzt 108-

Extra schwere Übermaß-Teppiche altrenomiertes Markenfabrikat
350/520 statt 385- jetzt 225-

Mechanisch gewebte Smyrna-Teppiche extra schweres Markenfabrikat
200/320 statt 115- jetzt 59-
250/370 „ 175- „ 89-
300/420 „ 230- „ 118-

Läuferstoffe allererste und beste Markenfabrikate
statt 2.60 5.60 | statt 3.80 6.90 | statt 5.75 9.50 | statt 7.60 14.50 | statt 9.50 18.50

Mengenabgabe vorbehalten

Soweit Vorrat

Durchgewebte Qualitäts-Teppiche allerbestes fehlerfreies Markenfabrikat:
200/320 statt 176- jetzt 89- | 250/370 statt 258- jetzt 134- | 300/420 statt 350- jetzt 178-

Bettumrandungen
2 Vorlagen 70/140, 1 Läufer 70/350 statt 68.00 jetzt 29.50
2 Vorlagen 70/140, 1 Läufer 90/350 statt 92.50 jetzt 45.00

Brücken u. Vorlagen ca. 10.000 Stück
67/120 statt 6.50 jetzt 2.90
70/135 „ 7.90 „ 3.90
90/170 „ 16.50 „ 8.90
90/180 „ 29.00 „ 14.50

Durchgewebte Brücken erst. Markenfabrikat m. Frs.
90/200 statt 62- jetzt 32.50

Riesenposten Gebrauchs-Teppiche Markenf. reine Wolle m. Frs.
200/300 statt 69- jetzt 33-

Auf Wunsch Zahlungserleichterung!

Bade-Vorlagen Markenfabrikat statt 7.50 3.80

ca. 3000 Vorlagen bis 120 cm lang zum Aussuchen Serie I 95 Serie II 1.35

Bouclé-Teppich reines Haargarn neue aparte Muster
200/ca. 300 statt 36- jetzt 19.75

Dekorations-Stoffe Riesenposten erstklassiger Fabrikate in neuesten Mustern bis 130 cm breit
statt 2.60 3.50 4.90 6.90 8.50
jetzt 65 90 1.35 2.40 3.50

Möbelbezugstoffe darunter Epingle, Woll-moquette, Gobelin, beste Fabrikate bis 130 breit, regulärer Wert bis 24-
Serie I 1.80 | Serie II 2.90 | Serie III 4.60 | Serie IV 6.50 | Serie V 8.75

Gardinen und Stores hochwertige Qualität
Serie I statt 5.50 jetzt 1.90
Serie II „ 12- „ 3.90
Serie III „ 18- „ 5.50
Serie IV „ 25- „ 8.25
Serie V „ 38- „ 12.50

Halbstores Meterware moderne Grundstoffe
Serie I statt 2.30 jetzt 90
Serie II „ 4.25 „ 1.65
Serie III „ 7.50 „ 2.90
Serie IV „ 14.50 „ 5.90
Serie V „ 27.50 „ 9.50

Steppdecken Kunstseidendamast Halbwollfüllung
statt 12.50 jetzt 7.90
„ 16.50 „ 9.75

Daunendecken pr. Kunstseidendamast m. guter Daune 150/200
statt 54- jetzt 33-
„ 69- „ 49-

Bettdecken 2-bettig hochwertige Handarbeiten
Wert bis 14.50 jetzt 6.90
„ „ 38.00 „ 14.50

Filet-Tischdecken reichgestopfte Handarb. m. Frs.
Wert bis 7.50 jetzt 3.90
„ „ 22.00 „ 8.50

Tischdecken Gobelin und Woll-Moquette
150/180 statt 9.50 jetzt 4.65
150/180 „ 29.00 „ 9.50

Diwandecken Moquette mit Seidenglanz
150/300 statt 32- jetzt 18-
150/300 „ 66- „ 32-

Schlafdecken schwere Qual. m. apart. Kante
140/190 statt 5.95 jetzt 2.90

Auslegeware uni-Bouclé, rein. Haargarn, beige, mode, lila, fraise 70 breit
Wert bis 5.25 jetzt 1.90

Reste in Läufer-, Dekorations- u. Möbelstoffen
Wert bis 7.50 jetzt I 80 II 1.45 III 1.95

OTAG
LEIPZIGER-ECKE MARKGRAFENSTR.
DAS FÜHRENDE SPEZIALHAUS

Talung Fi fliegt mit dem Wind

Eine chinesische Geschichte / Von Kurt Dellen

Talung Fi war ein Tropfen im Menschenozean der Mandschu. Ein Sandkorn im Schatten der Pekinger Stadtmauer. Der Sohn des Kupferschmiedes am südlichen kleinen Weg.

Blinkende Hämmer tanzten dort auf rotkupfernen Pfannen. Klopf — klopf. Von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang.

Im Klingklang der Hämmer wuchsen Söhne und Töchter. Sie wuchsen beim Nachbar links so, wie beim Nachbar rechts. Auch der über die Straße hatte Söhne und Töchter. Millionen Chinesen hatten Millionen Kinder. Einer aus diesen Millionen war Talung Fi.

Eigentlich hatte er kupferne Bänder dünn und breit zu klopfen. Von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang sollte er das tun. Fleißige Schmiede hämmerten auch noch beim öligen Schein der Lampions.

Talung Fi war ein nicht ganz recht geratener Sohn. Er tat seine Arbeit. Aber, das Kupfergeklinge liebte er nicht so, wie es sein Vater liebte.

Talung Fi sollte nur Kupfer klopfen und seinen Vater ehren. Aber er träumte außerdem noch und trieb schlimmere Sachen.

Vom buckligen Schreiber am Nordeck der kleinen Straße lernte er die großen Gedanken der Gelehrten aus der schwarzen Tusche lesen. Er lernte es, alte Weisheit mit neuen jungen Träumen zu mischen.

Wenn Talung Fi auf seiner Bastmatte lag, dann schlief er nicht wie alle ehrlichen Kupferschmiede. Nein, er lag da mit offenen Augen und die schloß er nur, wenn jemand in die Nähe kam. War alles still, dann starrte er wieder dem gelben fetten Mond in das Gesicht.

Weil er bei Tag sein Kupfer klopfte, drum ließ man ihn starren. Nur der Vater dachte öfters kummervoll daran, daß aus einem Träumer — — —

Niemand wunderte sich besonders, als Talung Fi bei einem Verbrechen ertappt wurde. Einem Schwan aus dem kaiserlichen Garten hatte er den Hals umgedreht. Den schönen langen Hals — einfach aus Bosheit umgedreht. So gefährlich sind Träumer.

Wenn Träumer aber weißen kaiserlichen Schwänen den Hals umdrehen, lange sind sie dann nicht mehr gefährlich. Einmal genießen sie allerdings noch große, unverdiente Ehre. Sie bekommen die seidene Schlinge des kaiserlich-himmlischen Gerichtes um den Hals. Eine seidene Schlinge — zuletzt jedoch starben sie ebenso schnell, wie alle anderen am Hanfseil.

Sonderbare Reden führte Talung Fi vor den alten, klugen Richtern. Vom Flug der Vögel sprach er. Wie der Flug der Schwäne so weitausholend vorwärtsdrängend sei. Er dachte nicht an die seidene Schlinge und erzählte ihnen von den langen weißen Schwingen, von den starken Kielfedern der Schwanenflügel.

In Luft formte er mit seinen Händen die weiche Rundung der Flügelenden. Flüsternd lächelnd träumte er vom geruhigen Segeln in warmwehender Luft.

Als sie ihn fragten, warum er sie dann tötete, diese stolzen, weißen Schwäne, da leuchteten seine Augen wie im Fieber. Auch der Mensch wolle fliegen, sagte er. Und — der Mensch werde fliegen.

Die weisen alten Männer wackelten mit den Köpfen. Jedoch ihre korrekt-vornehmen Zöpfe vertrugen nicht viel Gewackel. Die Zöpfe siegten über die alten Männer. Der Träumer wurde der himmlischen Güte und der seidenen Schlinge empfohlen. — Weil es kaiserliche Schwäne waren und er der Sohn eines Kupferschmiedes.

An diesem selben Frühlingsnachmittag saß Miang, der kaiserliche Drachenbauer, vor viel Seidentuch und Bambusstäben. Miang wohnte in einem großen weiten Haus. Beinahe jedoch war die Vorhalle zu klein für das Bambusgestäbe zum neuen großen Drachen, der beim Fest des Himmels steigen sollte.

Miang hatte auch die großen glänzenden Augen der Träumer. Aber sein Mund war klein und hart.

Auch Miang hatte große Wünsche. Jedoch kannte er zugleich die Grenze seiner Kraft. Er war voll Phantasie und klug.

Prüfend blickte er über das Liniengewirr aus schwarzer Tusche, das wie Spinngewebe auf großen Papierbogen lag. Leise gab Minang seine Anweisungen. Zwei Gehilfen schnitten Bambusstäbe kürzer. Andere spannten rote Seide über einen weiten Bambusrahmen.

Kirschen hingen reif in den Gärten. Alles Volk lächelte und war froh. Freudig bunte Wimpel flatterten an langen Schnüren. Würdigfarbene Fahnen bauschten sich. Peking feierte das Fest vom blauen Himmel.

Auf der weiten Wiese bei den kaiserlichen Gärten stand groß und klein, Kopf bei Kopf. Tausend bunte Drachen schwebten in der Luft.

Ein lauer Wind ging. Der nahm jedoch zusehens an Stärke zu. Hinten im Süden standen ein paar schwere Wolken.

Miang, der kaiserliche Drachenbauer, lächelte fein. Wenn die Sonne im Mittag stand, sollte der rote Riesendrachen in die Luft reiten. Es ging der rechte Wind. Das Experiment würde gelingen.

Festliches Geklingel zeigte die Stunde an. In langen Reihen standen die Soldaten an den Seilen.

Miang nickte. „He, faßt an!" schrie der Hauptmann. Dann klang der langhallende Ton eines großen Gongs. Alle Soldaten hatten fest angepackt und rannten über die freie Grasfläche.

Mit einem Ruck sprang der große Drachen an. Er bockte ein paarmal, stieg dann höher. Einen Augenblick standen die Soldaten still. Jedoch das rote Ungetüm war noch nicht im Höhenwind. Taumelnd kam der Drachen nieder.

Wieder rannten die Soldaten. Gleichmäßig, ruhig, stieg der Drachen jetzt in den anschwellenden Wind.

Das Volk jubelte Der kaiserliche Drachenbauer nickte dem Anführer der Palastwache zu.

Gebunden führte man Talung Fi heran. Miang winkte mit den Augen. Da schnitt einer durch die Fesseln. Ungläubig lächelte der Träumer und nahm die steif gewordenen Hände vom Rücken.

Ehrfurchtsvoll blickte er auf Miang. Er wußte, daß das der große kaiserliche Drachenbauer sei. Aber bei aller Ehrfurcht mußte Talung Fi doch ein ganz kleines bißchen lächeln.

Das war also der große kaiserliche Drachenbauer. Er brachte viel Bambusholz und Seide fliegend in den Wind. Selber fliegen aber, fliegen wie die weißen Schwäne, das konnte auch er nicht.

Miang nickte ihm zu. Talung Fi verbeugte sich tief vor dem Alten.

„Fliegen wolltest du, wie die Schwäne —" sagte Miang leise.

Talung Fi nickte.

„Weißt du, daß der seidene Strick — — ?"

Talung Fi betrachtete die grünen Grasbüschel.

„Der Kaiser hat dir einen Weg —"

Talung Fi sah auf.

„Siehst du die Bambussprossen am Strick dort. Bambussprossen bis zum Drachen."

Talung Fi lächelte verstehend und froh. Er sah dem kaiserlichen Drachenbauer frei in die Augen.

Miang wandte sich ab. „Gut", sagte er kurz. „Du hast Mut. Klettere hinauf!"

Talung Fi kletterte. Das Seil bog sich zu einer Kurve. Aber droben der rote Drachen stand und schwankte nicht. In Spannung folgte das Volk diesem festlichen Zirkus. Talung Fi kletterte leicht und schnell.

Am Bauch des roten Drachen hatte Miang ein Bambusgestäbe angebaut. Talung Fi stieg hinein — saß nun auf dem bequemen Sessel. Die Menge jubelte, als sie ihn mit einem weißen Tuche winken sah.

Prüfend betrachtete Miang das heranziehende Gewölk. Jede Minute machte den Wind steifer. Dort die graublauen Wolkenfetzen. Der Sturm kam an.

Langsam drehte sich Miang zu seinem Gehilfen um. Der hielt eine glimmende Lunte. Miang nahm sie und ging zum Seil, das jetzt straff und steil nach oben ging.

Leise schaukelte der riesige rote Drachen hoch droben in der Luft. Stramm zog er am angespannten Seil, an dem er — noch hing.

An das Seil geschmiegt lief eine dünne Schnur hinauf. Diese Lunte hatte Talung Fi nicht gesehen.

Miang sah nach dem Führer der Palastwache und nickte. Dann hielt er die glimmende Lunte an die Zündschnur. Feiner dünner Rauch lief rasch am Seil entlang.

Dann knallte es ein paarmal leicht. Rauchwölkchen sprangen auf. Sich spiralig drehend fielen Qualmbüschel herunter.

Noch geschah weiter nichts. Nur das Volk war unruhig geworden und drängte auseinander. Das hatte Miang erreichen wollen.

Jetzt gab es einen harten kurzen Schlag. Diesmal sah man keinen Rauch. Das größte Stück vom Seil fiel klatschend auf die Wiese.

Schweigend verfolgte die Masse das Schauspiel. Droben taumelte der rote Drachen in den Böen. Einen Augenblick schien es, als wolle er sich drehend auf die Wiese stürzen.

Das Gesicht des kaiserlichen Drachenbauers war hart und bleich. Seine weißlichen Hände hatte er in die weiche Seide des Kleides verkrampft. Plötzlich ging ein befreiendes Lächeln über sein Gesicht. Die Hände lösten sich, hingen frei herab.

Das Volk jubelte über ein gelungenes Schauspiel. Der rote Drachen hatte sich aufgerichtet. Pfeilschnell flog er nun mit dem fliegenden Wind nach Norden. In wenigen Minuten gab es am Himmel nur einen winzigen roten Punkt. Nach einer Viertelstunde war auch dieser längst den Augen Pekings entschwunden.

Nur Miang wartete in den folgenden Wochen auf Nachricht über seinen roten Drachen und auf Nachricht über Talung Fi. Miang wartete. Er wartete vergeblich. Niemand brachte ihm Kunde aus dem Norden. Deshalb baute Miang keine Riesendrachen mehr, obwohl das Volk sein Schauspiel haben wollte.

Jedoch, als im nächsten Sommer über viele Münder die Kunde zu ihm lief, daß droben im Norden beherzte Männer einen Jüngling aus den Klauen eines roten Ungetüms befreit hätten. Da lächelte der kaiserliche Drachenbauer wieder. Er bestellte viel langes Bambusholz und schwere Rollen roter Seide.

Inge Stramm: Ich wollte nicht klagen, aber..

Nun spannt der Himmel sich blau und hoch über die Schluchten der Hinterhöfe Berlins und die weißen Wolken ziehen darüber, dieselben Wolken, die auch über Wälder ziehen, über die Weite schilfumrauschter Seen und über die Felder, auf denen sie jetzt das Korn schneiden. Es riecht nach Sommer in den Höfen. Das ist in der Stadt kein Duft von Heu und blühenden Hecken. Das kann wohl auch hier ländlich nach Kuhstall riechen, nach einem Kuhstall, der zwischen den schwarzen Brandmauern zweier Häuser niedrig und kalkig weiß eingezwängt ist, und in dem Kühe stehen, die nie die Sonne sehen. Das ist manchmal auch Duft von Blumenstöcken, die auf Küchenfensterbrettern stehen. Immer aber ist dabei der Geruch der Müllkästen, die in der Hitze dünsten.

Ich habe dies alles nie so empfunden wie dieses Jahr. Das ist, weil ich nicht verreise. Sonst sind die meisten Sommerwochen nur ein großes Warten auf die Reise gewesen. Man träumte immer schon voraus, ist innerlich lange vorher schon den Mauern und den lärmenden Straßen der Stadt entflohen gewesen. Nun ist es anders. Ich suche zum ersten Male den Sommer in der Stadt, suche ihn sehnsüchtig und voll heimlichen Bangens. Und finde ihn wirklich.

Berlin ist schön auch im Sommer, trotz der Gerüche seiner Keller und Höfe. Ich gehe die Linden herunter. Die Bäume blühen nicht mehr. Nur die Blätter flüstern im Abendwind. Funkelhell gehen wie Feuerwerk Reklamelichter auf. Auf allen Kaffeehausterrassen sitzen Menschen in hellen Kleidern wie Blumen in gepflegten Beeten. Ueberall klingt Musik, aus allen offenen Fenstern, allen klirrenden Drehtüren der Hotels. Hinter dem Brandenburger Tor zwischen den uralten, raunenden Bäumen des Tiergartens plätschert ein Springbrunnen in warmer Nacht. Und bis Moabit bilden auf allen grünumhängten Bänken die Liebespaare eine Kette von Zärtlichkeiten.

Oder Sternschnuppen fallen über alte Brücken und Mondlicht spiegelt in der Spree, da wo die Häuser am Ufer am ältesten sind und die Leute noch auf einem Küchenstuhl vor der Tür sitzen und manchmal eine Mundharmonika klingt. Aus dem holprigen, noch sonnenwarmen Pflaster bricht das Gras, als dürfe es auch hier Blüten tragen. Ich spüre, daß auch in der Stadt der Sommer viel heimliche Freuden schenkt an jene, die sie suchen.

Eines nur ist seltsam. Seitdem meine Freunde wissen, daß ich nicht verreise, sind sie alle viel netter zu mir und viel aufmerksamer. Nie habe ich soviel Ansichtskarten bekommen! Karten mit Burgen darauf auf felsigen Höhen, Karten mit einem Segelboot auf mondbeglänztem Meer oder mit vielen Menschen an einem Sandstrand oder vor einem mit Springbrunnen umrahmten Kurpavillon. Ich blicke manchmal etwas wehmütig darauf, aber ich bin nicht neidisch, nein!

Ich bekomme auch jetzt viel öfter Besuch als früher und sie bringen mir auch manchmal Blumen mit oder Schokolade und erzählen sehr viel von sich, ihren Erlebnissen und Plänen. Wahrscheinlich haben sie Mitleid mit mir, weil ich nicht verreisen kann, als wenn es nicht Menschen genug gäbe, die dies niemals können und Mitleid nötiger brauchten. Ich bin nun gerade so weit, zu finden, daß dies vielleicht mein schönster Sommer ist, der Sommer, da ich der Heimat lausche und meiner nächsten Umgebung ganz hingegeben bin. Der Sommer offenbart sich mir so viel stärker als in Bergen oder am Meer, die allein schon von der Jahreszeit unabhängige, elementare Erlebnisse sind. O, ich sammle den Sommer ein wie niemals. Ich sehe sein Lächeln in allen Straßen liegen, die sonst grau und verschattet waren. Nun lassen alle Häuser mit offenen Fenstern weit den Himmel ein und schmücken sich festlich mit den Blumen ihrer Balkons. Nun trägt auch das ärmste Mädchen ein weißes Kleid. Es lohnt sich schon, glücklich zu sein, nur weil es Sommer ist. Es lohnt sich für alle.

Dies habe ich meinen Freunden gesagt. Da aber war es vorbei mit ihrer Güte. Da schrien sie alle durcheinander: „Du hast gut reden! Aber hungere du erst einmal!... Habe du erst einmal im Gefängnis gesessen!"

Ja, auch das wurde gesagt. Obgleich, solange ich sie kannte, noch nie jemand gehungert hatte, bezogen sie sich doch alle mit ein in das Elend der Zeit, empfanden alle meine Worte als einen Vorwurf gegen sich selbst. Ja einige brüsteten sich sogar mit Not und Entbehrungen einer Jugend in elenden Verhältnissen, mit kleinen Verfehlungen, die aus dieser Not geboren waren, sie taten es so, wie man früher mit der „guten Kinderstube" renommiert hat. Ich schämte mich sehr, daß ich in meinem Leben noch nichts derartiges aufzuweisen hatte und daß ich glaubte, man könne noch glücklich sein auch ohne viel äußeren Besitz.

Allmählich aber lerne ich jetzt, das Verhalten meiner Freunde verstehen und es scheint mir dies die Krankheit unserer Zeit zu sein: Es gehört zum guten Ton zu klagen, es ist einfach Mode! Schamvoll, es eingestehen zu müssen angesichts so vielen wirklichen Elends: Es klagen viele ohne zu leiden. Denn es hat Vorteile. Ich merke es jetzt! Und es macht andern Freude! Also werde ich mich auch dazu entschließen müssen. Denn wirklich: Wenn eine Freundin bei mir anrief: „Wie geht es dir?" und ich erzählte ihr darauf begeistert, daß ich verreisen würde, daß ich viel eingeladen würde, daß meine Arbeiten Erfolg hätten... dann antwortete sie mir nicht mehr viel und rief sobald nicht wieder an. Aber seitdem ich antworte: „Danke. Wie soll's gehen, die Sommerreise muß ich mir schenken!...", o, da ist sie so nett und lädt mich ein und borgt mir Bücher und den Schnitt zu einem Strandanzug... auch in Wannsee braucht man den! Sie führe ja nun doch noch an die Ostsee, aber es wäre so furchtbar billig...

Wie nett die Menschen doch sein können! Es lohnt sich zu klagen! Und man sollte es wirklich schon aus Menschenliebe tun, weil es jedem irgendwie wohl tut, wenn es dem andern schlechter geht als ihm...

Also ich wollte nicht klagen, aber ... Ein Sommer am Meer ist wohl doch schöner als in der Stadt! Und so ganz leicht ist es auch nicht, den Sommer in der Stadt zu suchen, wenn aus allen Bahnhöfen die Züge in die Ferne rollen und auf allen Titelbildern illustrierter Zeitungen Menschen auf Berge klettern oder bronzeglänzend im Sand liegen. So ganz leicht ist einem dabei nicht immer ums Herz. Aber ich will doch nicht klagen. Es gibt noch soviel anderes Schöne! Ich mache die allgemeine Mode nicht mit, nein, ich nicht!

Deutsche Sozialisten

Moses Heß (1812—1875).

Das sozialistische Problem ist freilich kein deutsches; es ist ein menschliches. Nur Leute, die nicht weiter denken als ihnen vorgeschrieben ist, und deren Fühlfäden soweit reichen wie die Fühlhörner eines Insektes, Leute, die nur mit den Augen des Magens sehen und daher nicht an den Hunger glauben, wenn sie satt sind — sie können die Unruhe weniger Köpfe und das Knurren vieler Magen und das Murren aller Herzen nicht beachten.

Aber es sollte auch diesen Magentieren, freilich auf einem Umwege und daher etwas später, zum Bewußtsein gebracht werden, daß sich in Deutschland nicht nur die beiden Parteien der „Staatsmänner" und „Untertanen", sondern noch zwei andere, eine satte und eine hungernde, einander gegenüberstehen — und daß man sich aus bloßem menschlichen Gefühle — obgleich die Logik des Herzens ihnen als eine ebenso leere Abstraktion und hohle Theorie wie die Logik des Kopfes erscheint, klar werden, daß man sich aus purer menschlicher Kaprice zur Partei der Proletarier schlagen könne.

Seitdem ist es erlaubt, sich, ohne den Anstand zu verletzen, für die hungernde Partei auszusprechen, und die Industriellen müssen so gut wie die anderen Ritter sich daran gewöhnen, die Stimme der Zeit zu hören, ohne zugleich schoßhündisch zu junkern... Mit welchem Gegner sind wir doch zu kämpfen verdammt! Neulich noch, als bei Gelegenheit der schlesischen Arbeiteraufstände von der Gleichheit der Menschheit die Rede war, erhob sich ein Commis voyageur von seinem Sitz an der Table d'hôte und warf mir sieggewiß die Frage entgegen: „Wer soll denn meine Stiefel wichsen, wenn alle Menschen gleiches Glück haben?" Ich sagte ihm: „Wenn Sie Ihre Stiefel durchaus gewichst haben wollen und es findet sich niemand, der es ihnen vortun mag, dann müssen Sie es selber tun; das Unglück wäre nicht so groß wie manches andere." Er erklärte mich für einen abstrakten Logiker und Metaphysiker und fuhr fort, konkret zu essen und zu trinken.

Diese tierische Angst vor der Freiheit und Gleichheit und was man sonst noch gelehrt und ungelehrt über die Nachteile faselt, welche den Wissenschaften und Künsten aus der gleichen Berechtigung aller Menschen zur vollständigen Entwicklung des menschlichen Wesens erwachsen würden, hat seinen Ursprung teils in der Unbekanntschaft mit den bereits gemachten Fortschritten in der Mechanik — welche die mechanischen Arbeiten der Menschen auf ein Minimum reduzieren — teils in der Unbekanntschaft mit dem Wesen der materiellen Produktion, welche letztere mit der geistigen stets gleichen Schritt hält, und deren vollständige Entwicklung erst dann beginnen kann, wenn der Entwicklung des menschlichen Wesens überhaupt keine Hemmnisse mehr entgegenstehen — vor allen Dingen aber in der Unbekanntschaft mit dem Wesen des Menschen selbst, in jener egoistischen Borniertheit, die wir zu enthüllen nicht müde werden dürfen.

Malaiische Sprüche

Ein Lastträger soll nicht eines andern Last tragen, und ein Unschuldiger nicht für einen Schuldigen bestraft werden.

Fürchtet euch vor dem Gebet der Unterdrückten, auch wenn sie Heiden sind; denn der Herr wird sie erhören.

Scheue nicht Arbeit und Kampf; aber laß beide nicht deine Weisheit überwuchern.

Der Unverständige behandelt alle geringen Leute mit Hochmut und Geringschätzung. Der Weise ist höflich zu denen, die unter ihm stehen.

Wie willst du einen Feind überwinden, wenn du dich nicht selbst überwinden kannst?

Gesammelt und bearbeitet von Walter Meckauer.